

Pressespiegel 2020

Press Documentation 2020

Berichterstattung
NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

06.07.2020 / KW 27

Der geheime Masterplan

Konzessionen. Wie die Casinos Austria Ausschreibungen beeinflussen wollten – und damit Erfolg hatten



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

Im U-Ausschuss wird gerade die enge Verzahnung zwischen Parteipolitik und Glücksspiel vorgeführt. Während man mehr oder weniger erfolgreich die Frage nach einem Deal Casinos-Vorstandsjob gegen Konzessionen für Novomatic zu klären versucht, taucht jetzt ein geheimer Masterplan auf. In dem detailliert dargelegt wird, wie die Casinos Austria (Casag) die Vergabe von Konzessionen beeinflussen wollten. Die teils staatlichen Glücksspieler lobbieren erfolgreich, sie brachten alle ihre Wünsche durch.

Zurück ins Jahr 2009. Die Konzessionen für die zwölf Inlandscasinos, die vom Finanzministerium bis dahin immer stillschweigend an die Casag vergeben wurden, liefen in den Folgejahren aus. Zusätzlich drängte die EU auf eine Liberalisierung des Glücksspielmarktes, weshalb drei neue Konzessionen vergeben werden sollten.

„Tödliche Szenarien“

Trotz der Monopolstellung spielten die meisten Casinos damals schon Verluste ein. Es galt also dringend zu verhindern, dass Konkurrenten bei Konzessionen zum Zug kamen. Solche Szenarien seien für die Casag „tödlich“.

Der Generaldirektor hieß Karl Stoss (ÖVP), der Mann fürs Grobe war Ex-SPÖ-Politiker und Vorstand Dietmar Hoscher. Beide wurden später mit üppigen Firmenpensionen und hoch dotierten Beraterverträgen abgefertigt, aber das ist ein anderes Thema.

Ein Projektteam unter der Leitung von Peter E., einem karezierten Mitarbeiter des Finanzministeriums, und Hoscher-Mitarbeiter Markus E. setzte den Masterplan auf.

Die Kriterien für die Konzessionsvergabe sollten beeinflusst werden. Der damals vorliegende Entwurf für eine



Ein Veto in der Standortwahl und bei Standortveränderungen muss über Gesetze, Verordnungen oder den Gesetzgebungsprozess und auf den Konzessionsprozess (Gesetze, Verordnungen oder den Gesetzgebungsprozess) erreicht werden.

Im best case sollte zusätzlich zu den oben beschriebenen Maßnahmen erreicht werden, dass die Bundesländer ein Vetorecht gegen die Errichtung von Automatenhallen ausüben können. Die Bundesländer Vorarlberg und Tirol würden voraussichtlich von diesem Recht Gebrauch machen und damit die politische Strategie der Betriebe Bregenz, Saalfeld, Innsbruck und Pöchlarn bereits nachhaltig sichern.

Wenn die Konzession für ein Casino im Wiener Raum an die Konkurrenz vergeben wird, ist die EU Casinos nicht einmal im best case Automatenkonzessionen überlebenfähig.

Ein Casino für die Konkurrenz im Wiener Raum muss unbedingt verhindert werden. Sollten wir beim BWP auf den Konzessionsvergabeprozess Einfluss nehmen können, dann könnte ein Konkurrenz-Casino durch eine Konzessionsvergabe für alle Casino-Standorte im Paket (analog zur Automatenkonzession) vermieden werden.

Hartes Lobbying einsetzen!
Vorwurf an Betreiber, die selbst Automaten herstellen, dass sie die Auszahlungsrate manipulieren; LG verursacht höhere Sach- und Personalkosten, ist aber nicht so suchtrelevant wie Automatenspiel.
* Live Game

Mit dem Masterplan sollte das Casino in der Kärntner Straße vor Konkurrenz geschützt werden

Novellierung des Glücksspielgesetzes (GspG) sah nämlich die Vergabe von zwölf einzelnen Konzessionen vor. Die Casinos wollten aber eine paketweise Vergabe, in der Überzeugung, damit gegen Mitbieter bessere Karten zu haben.

Im Masterplan geht es um die „gezielte Einflussnahme“ auf die Novellierung des Gesetzes, die Konzessionsvergabe und die Parameter der Interessensentscheidung (Ausschreibung). Am gefährlichsten bedroht fühlte sich der Monopolist in Wien (siehe Faksimiles). Eine Konkurrenz-Spielbank in der Bundeshauptstadt müsse „unbedingt verhindert werden“. Durch eine „Einflussnahme auf die Gestaltung der Bedingungen für die Interessensentscheidung“ mittels Paket-Ausschreibung.

Ziel sei ein „Lobbying-Argumentarium, mit dem flexibel auf die Anforderungen des Finanzministeriums reagiert werden kann“.

Sicher nur ein Zufall, ausgeschrieben wurden schlussendlich ein „Landpaket“ für sechs Standorte und ein „Stadtpaket“ für die weiteren sechs Casinos. Beide Pakete gingen an die Casag.

Das kleine Glücksspiel (Automaten) unterlag der Kompetenz der Bundesländer. Diese Konkurrenz sollte durch ein Vetorecht der Länder verhindert werden. Könne kein ausreichender Gebietsschutz vor Automatenhallen durchge-

setzt werden, „wird Casag aus eigener Kraft nicht überleben können“, heißt es im Masterplan. 40 Jahre habe die Casag mit dem Monopol einen „besten geschützten Markt gehabt, und es dennoch in den letzten Jahren nicht geschafft, auf diesem Markt Gewinne zu erwirtschaften“.

Steuersenkung

Wären noch die Glücksspielsteuern. Im Vorgriff auf potenzielle Konkurrenz durch die drei neuen Lizenzen gelang es, die Glücksspielsteuer von 48 Prozent auf den in der EU unüblich niedrigen Satz von 30 Prozent zu drücken. Dieser Deal mit der Politik kostete die Steuerzahler bis heute mindestens 200 Millionen Euro.

Die drei Neu-Ausschreibungen endeten im Flusko, die Vergabe wurde von den Höchstgerichten wieder aufgehoben. Bis heute wurde nicht mehr ausgeschrieben, doch die Steuersenkung ist nach wie vor in Kraft. Der Rechnungshof fällte 2016 rückblickend über die gesamte Lizenzvergabe ein vernichtendes Urteil.

Ein Lizenz-Masterplan war auch, das Image der Mitbewerber zu beschädigen. „Hartes Lobbying“ sei einzusetzen. Betreibern, die selbst Automaten produzieren, sollte vorgeworfen werden, „die Auszahlungsrate zu manipulieren“. Das ging gegen Novomatic, solche Vorwürfe wurden tatsächlich lanciert.

Die Ansprechpartner, als Stakeholder bezeichnet, sind im Masterplan genau aufgelistet. Hoschers Truppe dach-

te an alle. Beginnend bei Bundeskanzler, Vizekanzler und den Kabinetten über die wichtigsten Ministerien, alle Parlamentsparteien, Präsidium, Clubs und Ausschüsse des Nationalrates, Landeshauptleute und -regierungen bis hinunter zu Lokalpolitikern und Bürgermeistern.

Zudem Kirche, Rechnungshof, Gerichtshöfe, Öffentlichkeit, Spielerschutzvereine, Medien, ÖGB, Wirtschaftskammer, weitere Interessensvertretungen – und die Staatsanwaltschaften.

Als Sponsoren schütteten Casinos und Lotterien ihr Füllhorn übers ganze Land und die Parteien aus. Einige Jahre waren die Casinos auch Großsponsor des SPÖ-Kanz-

lerfestes. 2012 war Schluss, man hatte das gewünschte Glücksspielgesetz bereits.

andrea.hodoschek@kurier.at

London calling

Der blaue Ex-Casinos-Vorstand Peter Sidlo soll gegenüber Eigentümern des Konzerns von einer zweiten Konzession für Online-Glücksspiel gesprochen haben. Genau dafür interessierte sich Novomatic.

VON STEFAN MELICHAR,
MICHAEL NIKBAKSH UND JAKOB WINTER

Vom FPÖ-Bezirksrat in Wien-Alsergrund und Vorstand einer kleinen Investmentfirma zum Finanzvorstand der Casinos Austria AG (Casag): Diese außergewöhnliche Karriere legte Peter Sidlo 2019 hin – obwohl er damals keinerlei Erfahrung in der Glücksspielbranche vorzuweisen hatte.

Inzwischen wurde Sidlo wieder abberufen, die Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen ihn und zahlreiche weitere Beschuldigte, darunter der Vizekanzler und der Finanzminister der gescheiterten türkis-blauen Bundesregierung. Der Verdacht: Die Bestellung von FPÖ-Mann Sidlo war Teil eines Deals. Casag-Mitaktionär Novomatic sollte gemeinsam mit der Republik Österreich im Aufsichtsrat für Sidlo votieren – was auch passierte. Als Gegenleistung, so vermuten die Ermittler, habe die FPÖ Novomatic weitere Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt.

Neue entsprechende Indizien liefert nun ein internes Gesprächsprotokoll mit Bettina Glatz-Kremsner, Ex-Vizeobfrau der ÖVP und heute Casag-Chefin. Das Interview führte ein Gutachter, der vom Casag-Aufsichtsrat beauftragt worden war, die Hintergründe der Sidlo-Bestellung aufzuklären. Darin gibt Glatz-Kremsner an, dass ihr im Zuge der Bestellung Sidlos von einem Eigentümer der Casag Folgendes berichtet wurde: „Sidlo hätte gemeint, die Lotterien müssten sich auf eine zweite Lizenz im Online-Gaming einstellen.“ Zur Einordnung: Die Lotterien sind eine wichtige Beteiligung der Casag, sie halten via win2day die einzi-

ge österreichische Lizenz für das Online-Glücksspiel. Laut WKStA dürfte sich die Novomatic für eine zweite Konzession in diesem Bereich interessiert haben.

Hat Sidlo damals die von der FPÖ versprochene Gegenleistung für Novomatic ausgeplaudert? Sidlos Anwalt hält in einer Stellungnahme an profil fest, die Aussagen seines Mandanten seien so zu verstehen, „dass das Monopol in Gefahr geraten kann“. Es entspreche „einem vorausschau-

enden und verantwortungsvollen Umgang mit den Interessen des Unternehmens, die Möglichkeit einer Änderung der Umstände anzusprechen und Überlegungen anzustellen, wie darauf reagiert werden kann, sofern dies der Fall sein sollte“.

Anders als Sidlo zählt Bettina Glatz-Kremsner nicht zu den Beschuldigten im Ermittlungsverfahren; ihre Aussage im U-Ausschuss musste verschoben werden, profil vorliegende Akten zeigen jedenfalls, dass auch sie in bestimmte Vorgänge stärker involviert war als bisher bekannt.

Die Ermittler glauben, dass der mutmaßliche FPÖ-Novomatic-Deal unter anderem bei der ICE-Glücksspielmesse in London Anfang Februar 2019 besprochen worden sein könnte. Dort traf Staatssekretär Hubert Fuchs mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf und Novomatic-CEO Harald Neumann zusammen. Das Treffen



**PETER SIDLO, BETTINA
GLATZ-KREMSNER**
Was wurde in London besprochen?

zwischen dem FPÖ-Mann und der Führungsetage von Novomatic war über Glatz-Kremsner eingefädelt worden. Zu jener Zeit war sie Finanzdirektorin der Casag – und ÖVP-Vizeparteibefrau. Kurz vor der London-Reise schickte die Assistentin Glatz-Kremsners ein Mail an einen Mitarbeiter von Fuchs. Im Anhang befand sich ein „Reiseplan London“ für „4.–6. Februar 2019“. Neben gemeinsamen Abendessen und einem Besuch beim österreichischen Botschafter vermerkt der Reiseplan für den 6. Februar: „12.00 Messebesuch ICE London, Besuch Stand Novomatic“ – „Treffen mit Prof. Graf und Mag. Neumann“.

Das bestätigte auch M., ein früherer Kabinetsmitarbeiter von Hubert Fuchs, bei seiner Zeugeneinvernahme. Gemeinsam mit Graf und Neumann hätten Fuchs und Glatz-Kremsner den Messestand besucht und seien dann „in ein Besprechungszimmer geführt worden“. M. weiter: „Ich bilde mir auch ein, dass die Namen Glatz-Kremsner, Skopek und Sidlo im Zusammenhang mit Vorständen der Casag gefallen sind.“ Also die Namen der späteren Casag-Direktoren. Auf der Messe soll es anschließend zu einem Vier-Augen-Gespräch zwischen Fuchs und Novomatic-Eigentümer Graf gekommen sein, das etwa 30 bis 45 Minuten dauerte.

Anfang Dezember 2019 nahm Glatz-Kremsner gegenüber profil erstmals zum Treffen in London Stellung: „Es ist richtig, dass ich dem für das Thema Glücksspiel zuständigen Staatssekretär empfohlen habe, eine der größten Glücksspielmessen der Welt zu besuchen“, erklärte Glatz-Kremsner. Ihr Büro habe in der Folge auch einige Termine mit Fuchs vorbereitet. Über andere Gespräche wisse sie nichts: „Schon gar nichts über deren möglichen Inhalte. Offensichtlich war ich nicht bei allen Terminen von Herrn Fuchs dabei. In meiner Anwesenheit wurde über die Personalie Peter Sidlo jedenfalls nicht gesprochen.“

Dieser Darstellung widerspricht Fuchs' Ex-Mitarbeiter M.: Die Namen von Sidlo und den weiteren zwei Kandidaten habe er „das erste Mal am 4. Februar 2019, nämlich am ersten Tag, an dem wir in London waren, beim Abendessen gehört. Da waren Glatz-Kremsner, Fuchs und ich. Die Namen hat Glatz-Kremsner genannt.“

Von profil zum Widerspruch befragt, erklärte ein Sprecher Glatz-Kremsners: „Es ist in den Gesprächen in London nicht um Peter Sidlo gegangen. Man kann aber nicht ausschließen, dass irgendwann sein Name gefallen ist, da zu diesem Zeitpunkt sein Name im Zusammenhang mit dem Vorstand der Casinos Austria AG bereits im Umlauf war.“



Wolfgang Sobotka hält an seinem Ausschuss-Vorsitz fest. Trotz der Novomatic-Inserate in der Vereinszeitung des Mock-Instituts.

Mit vereinten Kräften

Das ÖVP-nahe Alois Mock Institut bekam 2018 vom Land Niederösterreich insgesamt 45.000 Euro an Förderungen – für ein Buchprojekt.

Der „Report“ ist – zumindest dem Umfang nach – keine allzu gewichtige Publikation. Das Kleinformat erscheint vier- bis sechsmal jährlich und kommt in aller Regel mit acht Seiten aus. Wolfgang Sobotka, umgeben von Menschen: Es ist ein beliebtes Motiv auf der Titelseite der Vereinszeitung, herausgegeben vom ÖVP-nahen Think-tank „Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen“, dessen Initiator und Präsident Sobotka ist. Als Nationalratspräsident führt er derzeit auch den Vorsitz des Ibiza-Ausschusses, in welchem der Glücksspielkonzern Novomatic eine zentrale Rolle spielt. Novomatic schaltete im „Report“ zwischen 2017 und 2019 Inserate im Gegenwert von 14.000 Euro, was Sobotka in eine Konfliktsituation bringt. Er sah bisher aber keine Veranlassung, den Vorsitz abzugeben.

profil liegen nun Dokumente vor, die tiefer in das Alois Mock Institut blicken lassen (der Verein wurde 2012 gegründet, Sobotka war damals stellvertretender ÖVP-Landeshauptmann in Niederösterreich).

Demnach erzielte das Institut im Jahr 2017 einen steuerpflichtigen Anzeigenumsatz in der Höhe von 36.714 Euro; 2018 waren es 37.829,81 Euro. Das ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass in diesen zwei Jahren jeweils nur sechs „Report“-Ausgaben zu acht Seiten an die Mitglieder verschickt wurden (mehr als 350 sind es laut Obmann Christian Rädler, die Druckauflage beträgt aber 2500 Stück). Unter den wiederkehrenden Inserenten finden sich neben Novomatic vor allem das Land Niederösterreich sowie Gesellschaften im Einflussbereich des Landes: EVN, Hypo Niederösterreich, Landeskliniken.

Doch das ist nicht alles. So bezog das Institut, das Sobotka als Plattform zur Vernetzung (und Inszenierung) seiner selbst zu nutzen versteht, im Jahr 2018 insgesamt 45.000 Euro an Förderungen des Landes Niederösterreich. Die eine Hälfte unter dem Titel „Allgemeine Wissenschaftsförderungen NÖ – Druckkostenzuschuss (Publikationen)“, die andere als „Förderung des internationalen Kulturaustausches (Auslandskultur)“.

Auf profil-Anfrage schreibt das Institut: „Das Alois Mock Institut erhielt einmalig eine Projektförderung des Landes für das Buchprojekt ‚Grenzen überwinden – Alois Mock. Gestalter Europas‘, das mit je 22.500 Euro von den Abteilungen K1 und K3 der NÖ Landesregierung gefördert wurde. Das Buch umfasst auf 616 Seiten rund 60 Zeitzeugen-Interviews, acht wissenschaftliche Essays und ein umfassendes historisches Glossar zu den außenpolitischen Großereignissen der Ära Mock in den 80er und

kommen, eine Präsentation für September geplant. Abgesehen davon habe der Verein weder vor 2018 noch danach Förderungen des Landes erhalten.

»Das war keine Spende, Herr Kollege!«

Nationalratspräsident **Wolfgang Sobotka** denkt nicht daran, den Vorsitz im Untersuchungsausschuss abzugeben. Warum er Novomatic-Gründer Johann Graf sogar zweimal getroffen hat und die heutige Opposition das Niveau eines Peter Pilz nicht erreicht. **VON OLIVER PINK UND THOMAS PRIOR**

Haben Sie auch den Eindruck, dass Sie tendenziös sind als Vorsitzender des Untersuchungsausschusses?

Wolfgang Sobotka: Nein, natürlich nicht. Das würde ich nie akzeptieren. Und ich versuche, das auch immer zu reflektieren. Und es auch zu korrigieren. Ich bin gleich zu allen.

Man merkt Ihnen aber mitunter schon an, wem Ihre Sympathien gehören. Wenn Sie relativ schroff die Ansinnen der Oppositionsvertreter abwehren.

Da würde ich Sie bitten, sich die Fragestellungen anzuschauen. Und wie ich darauf reagiere. Meine Maßzahl ist, die Rechte der Auskunftsperson zu wahren. Sonst machen wir den Untersuchungsausschuss kaputt. Es gibt eine ganz einfache Formel, in Paragraph 41, Absatz 2 festgelegt: Fragen dürfen nicht unterstellend, nicht beleidigend, nicht irreführend sein. Es soll immer um die Sache gehen. Bisher ist 171-mal von Unterstellungen die Rede. Ich agiere nie persönlich, sondern frage immer die Verfahrensrichterin, den Verfahrensanwalt. Ich habe mich nie gegen die Meinung der Verfahrensrichterin gestellt, das ist ein Faktum.

War die Verfahrensrichterin überfordert?

Nein. Sie war sehr bedacht darauf, alles minutiös zu wissen und genau festzulegen. Sie musste auf die Sekunde entscheiden: ja oder nein. Was sie wirklich angestrengt hat, war der Ton im Untersuchungsausschuss. Und letzten Endes auch, wie man miteinander umgeht. Ein Gericht wird zum Beispiel nie angegriffen. Hier wird die Verfahrensrichterin attackiert. Sie ist eine sehr korrekte Frau, sie wird auch von früheren Kollegen als äußerst kompetent beschrieben. Aber vielleicht nicht so robust, dass sie das alles leicht wegsteckt. Was ich zutiefst verurteile: diese Untergrif-

ferwahlkampfs. Das ergibt sich auch aus meinem Terminkalender.

Aber haben Sie mit Graf über die Casag gesprochen?

Nein. Natürlich nicht. Beim zweiten Gespräch habe ich das getan. Da war das aber alles schon publik.

Was für ein zweites Gespräch?

Später im Juli. Weil ich als Arbeitnehmervertreter die Sorge hatte, dass er mit seiner Firma außer Landes geht. Novomatic ist der viertgrößte Arbeitgeber in Niederösterreich.

Und wie ist das mit der Spende an das Alois-Mock-Institut?

Das war keine Spende, Herr Kollege!

Inserat.

Das Institut ist ein bürgerlicher Think-tank. Die Zeitschrift des Instituts hat vier bis sechs Ausgaben im Jahr und eine Auflage von zweieinhalbtausend Stück. Es hält Kontakt mit 4000 Key-players in Wien und Niederösterreich. Und es gab Inserate. Das Alois-Mock-Institut hat circa zweieinhalbtausend Euro pro Inserat bekommen, zweimal im 19er-Jahr, zweimal im 18er-Jahr, zweimal im 17er-Jahr. Halten Sie das für viel? Alles ist belegt und nachvollziehbar. Es gibt Inserate und entsprechende Rechnungen. Und das Alois-Mock-Institut ist auch keine Vorfeldorganisation der ÖVP. Ich halte mich an das Gesetz seit ewigen Zeiten. Sonst gäbe es mich nicht mehr.

Der Verdacht ist ja, dass die ÖVP über dieses Institut finanziert wird.

Bitte lassen Sie die Kirche im Dorf! Wir haben im Mock-Institut ein Budget von nicht einmal 100.000 Euro. Und eineinhalb Leute. Was will ich denn da finanzieren?

STECKBRIEF

Wolfgang Sobotka (64) ist seit Dezember 2017 Präsident des Nationalrats. Davor war der ÖVP-Politiker Innenminister (April 2016–Dezember 2017), Landesrat in Niederösterreich (von 1998 bis 2016) und Landeshauptmannstellvertreter (2009–2016), außerdem Bürgermeister von Waidhofen an der Ybbs (1996–1998).

Neben einem Studium der Geschichte an der Universität Wien (Mag. phil.) absolvierte Sobotka auch Studien an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien (Violoncello und Musikpädagogik) sowie am Bruckner-Konservatorium in Linz (Österreich). Er



Er war sicherlich irritiert. Das hat möglicherweise zu flapsigen Antworten geführt. Aber andererseits waren manche Fragen wohl anmaßend. Teilweise kamen sie mir wie Maturafragen vor, zum Beispiel: „Wie viele Töchter hat die Konzernmutter Verbund?“ Für Antworten gibt es einen einzigen Maßstab: die Wahrheit. Und wenn jemand nicht wahrheitsgemäß aussagt, macht er sich strafbar, und es gibt die Möglichkeit, ihn anzuzeigen. Aber man kann sich –

Können Sie mit Stefanie Krtzper (Neos) und Kai Jan Kralner (SPÖ) nach den Sitzungen wieder normal reden, oder bleiben Verwundungen zurück?

Ich könnte das schon. Mich bringen diese Vorwürfe weder aus dem Gleichgewicht, noch habe ich schlaflose Nächte. Wenn ich mir etwas hätte zuschulden kommen lassen, wäre das wohl anders.

Der U-Ausschuss ist offenbar für alle Seiten



„Mich bringen diese Vorwürfe weder aus dem Gleichgewicht, noch habe ich schlaflose Nächte.“
Wolfgang Sobotka
in der Wiener
Innenstadt.
AP/Onuma/Alamy

»Die Geschichte mit dem Laptop von Gernot Blümel war schon ein wenig provozierend.«
WOLFGANG SOBOTKA

Der Nationalratspräsident über den Auftritt des Finanzministers im Ibiza-Untersuchungsausschuss

»Edtstadler wollte keine Analogie ziehen oder verharmlosen, sondern einfach ihre persönliche Betroffenheit zum Ausdruck bringen.«
WOLFGANG SOBOTKA

über den umstrittenen Auftritt der Europaministerin beim Baubeginn der Shoa-Mauer

flikt zwischen Kurden und Erdoğan-Türken. Das verdient meinen Respekt. Und das sage ich bewusst als Niederösterreicher.

Die Aussagen des Bundeskanzlers in Richtung Türkei waren sehr klar. Im Hinblick auf die Wien-Wahl bringt das sicher Punkte, aber was ist diplomatisch der Preis dafür? Also da ist keine Wien-Wahl im Fokus. Das ist eine Haltung. Diese ideologischen oder religiösen Straßenkämpfe in Favoriten akzeptiert ja kein Österreicher. Da wird ein Konflikt hereingetragen, der mit Österreich null zu tun hat. Das kann und darf man auch nicht akzeptieren.

Ist das ein Halbstarkenphänomen oder wird das über Vereine aus der Türkei gesteuert? Nachweisen kann man das schwer. Aber ich würde schon sagen, dass das bewusst gesteuert ist. Es wäre schön, wenn das nur ein Einzelfall wäre. Aber nachdem das vier Tage gedauert hat, glaube ich das nicht. Das war aus meiner Sicht eine bewusste Provokation.

Das heißt: Es war bewusst gesteuert von türkischen Vereinen in Österreich, die wiederum von der AKP beeinflusst sind.

Ich will da jetzt keine Verschwörungstheorien aufstellen oder vorschnelle Schlüsse ziehen. Das braucht eine ordentliche Analyse – und es gibt andere, die hier profunde Kenntnis haben. Die Gleichung meines sonst sehr geschätzten Kollegen Norbert Hofer, wonach Corona gleich dem Koran sei, lehne ich jedoch klar ab. Der Islam ist eine monotheistische Religion, die viel Positives auf der Welt bewirkt hat – und die heute leider auf das Übelste missbraucht wird. Wobei ich meinen islamischen Freunden immer wieder sage, dass es schon auch notwendig ist, einen europäischen Islam zu prägen.

Europaministerin Karoline Edtstadler nahm bei der Veranstaltung zum Baubeginn der Shoa-Mauer Bezug auf ihren verstorbenen Großvater. Wie fanden Sie das?

Was wollte sie? Sie wollte die Trauer um einen verstorbenen Verwandten zum Ausdruck bringen. Sie wollte keine Analogie ziehen oder verharmlosen, sondern einfach ihre persönliche Betroffenheit zum Ausdruck bringen. Man kann über geschickt oder ungeschickt diskutieren, aber nicht über ihre Lauterkeit.

Von Rollenspielen und Theaterdonner

Im **U-Ausschuss** geht es viel um Selbstinszenierung der Fraktionsführer. Wer bisher wie performte. ➔ VON ANNA THALHAMMER

NINA TOMASELLI, GRÜNE

Die Neo-Abgeordnete ist eine der großen Überraschungen im U-Ausschuss: Seit ihrer Rede zur Kandidatur am grünen Bundeskongress 2019 hat die Vorarlbergerin riesige Fortschritte gemacht. Sie hat rhetorisch und argumentativ schnell gelernt, das politische Spielfeld hat sie verstanden. Inhaltlich schafft sie es, die großen Linien im Fokus zu behalten und sich nicht in Details zu verzetteln. Tomaselli kauft man ab, dass sie sich um die politische Verantwortung kümmern und ihre Rolle nicht als Hobbyermittlerin anlegen möchte.

In den Befragungen fällt sie durch ihre respektvolle Art auf – völlig egal, wer vor ihr sitzt. Das hilft, einen schwierigen Spagat zu schaffen: Einerseits gelten die Grünen als Aufklärerpartei, die sich schonungslos für Transparenz einsetzen will. Andererseits sitzen sie mit der ÖVP in einer Regierung, gegen die SPÖ und Neos in aller Härte vorgehen. Zu sehr darf sie auf diesen Zug nicht aufspringen, wenn sie nicht allzu große atmosphärische Verstimmungen in der Regierung riskieren will.

CHRISTIAN HAFENECKER, FPÖ

Auch er ist eine Überraschung. Der vormals polternde Generalsekretär der FPÖ laviert sich meist elegant und höflich durch die Befragungen. Auch inhaltlich überrascht er immer wieder mit Expertise – das hat er wohl seinem Team zu verdanken. Im Hintergrund werken einige fleißige Mitarbeiter, die ihn gut vorbereiten. Seine Rolle ist schwierig: Einerseits muss er Probleme von der FPÖ weghalten. Er schiebt sie in Richtung Ex-Parteiboss Heinz-Christian Strache – und zur ÖVP. Andererseits gibt diese immer wieder Warnschüsse ab. Wer gemeinsam in einer Koalition war, weiß über den anderen wohl mehr, als ihm lieb ist. Wie viel man preisgibt, ist ein schmaler Grat.

WOLFGANG GERSTL, ÖVP

Die U-Ausschuss-Politikbühne ist nicht unbedingt seine Welt. Man merkt dem langjährigen Abgeordneten an, dass ihm das Spiel und auch der harsche Umgang eigentlich zuwider sind. Er nimmt vieles wohl auch zu wenig sportlich. Anders war das zuletzt bei dem Abgeordneten Werner Amon im BVT-U-Ausschuss, der seine Gegner mit einer diebischen Freude geschickt herausforderte. Gerstls Hauptaufgabe ist, die Zeugen seiner Partei zu schützen. Das tut er meist, indem er sie lang und ausschweifend zu ihrem Lebenslauf und ihren Aufgaben referieren lässt – so vergeht die Redezeit auch, ohne dass sich die ÖVP-Zeugen kritische Fragen gefallen lassen müssen.

Ein „Oasch“ führte zuletzt dazu, dass dem Politzirkus Ibiza-U-Ausschuss die Dompoteurin abhandeln kam: Verfahrensrichterin Ilse Huber schmiss hin. Der Ton sei unter ihrer Würde, sagte sie nach einem kleinen Wutausbruch der Neos-Abgeordneten Stephanie Krisper. Sie hatte sich bei der Befragung von Finanzminister Gernot Blümel über dessen Erinnerungslücken geärgert.

Tatsächlich ist die parlamentarische Aufklärung oft weniger staatstragend, als man meinen möchte. Es geht neben Fakten mindestens so viel um deren Spin – und vor allem um die Selbstinszenierung der Abgeordneten. Denn nur selten bekommt die Opposition eine derart viel beachtete Bühne geboten. Eine Bilanz.

KAI JAN KRAINER, SPÖ

Der SPÖ-Fraktionsführer ist inhaltlich – im Gegensatz zu manchen seiner SPÖ-Kollegen – sattelfest. Krainer merkt man die spitzbübische Freude an, sich mit seinen politischen Gegnern zu messen. Aber trotz harter Befragungen und intensivem Aktenstudium hat die SPÖ die „smoking gun“ noch nicht gefunden. Was über Casinos, Postenbesetzungen, Shreddern und Ibiza-Video diskutiert wird, hatten Journalisten in groben Zügen schon behandelt. Teilweise sind die Befragungen jedoch zäh, weil viele Ermittlungen noch laufen. Zeugen, die auch Beschuldigte sind, können sich deshalb entschlagen. Dafür sind einige spannende Nebenschauplätze aufgepoppt: Da wäre das Projekt Edelstein – es geht um Pläne der Regierung, das Bundesrechnungszentrum zu verkaufen. Oder der Privatkrankeanstalten-

fonds – ein Freund Straches hat sich ein Gesetz gewünscht und bekommt nun Geld aus dem Fonds. Thema wurde auch das Alois-Mock-Institut, dessen Präsident Wolfgang Sobotka ist. Es erhielt von Novomatic eine überschaubare Summe Geld.

STEPHANIE KRISPER, NEOS

Die Abgeordnete hat sich mit dem BVT-U-Ausschuss einen Namen als Aufdeckerin gemacht. Nach dem Ausscheiden von Peter Pilz aus dem Parlament tut sie alles, ihn in dieser Rolle zu beerben. Wie Krainer wählt auch sie sich (mit ihrem auffallend guten Team) durch Zigarettausende Seiten an Akten und zerrt immer wieder das ein oder andere spannende Detail hervor. Ihre Befragungen sind hart und streng – sie muss sich auch Kritik gefallen lassen, im Ton zu scharf zu sein. Die Zusammenarbeit mit der SPÖ ist offenbar sehr eng – aber die große inhaltliche Linie bisher unklar. Nur eines kristallisiert sich glasklar heraus: Der Hauptgegner heißt nicht mehr FPÖ (bei der es nichts mehr zu holen gibt), sondern ÖVP. SPÖ wie Neos haben ihre Rechnungen offen.

figkeit im U-Ausschuss! Da haben sich einige Ausschussmitglieder wirklich in einem Maß hervorgetan, das abzulehnen ist.

Sie sehen sich wahrscheinlich nicht als befangen an?

Nicht einmal wahrscheinlich. Erstens gibt es keine Befangenheit für Abgeordnete. Zweitens gibt es keinen Grund, eine Befangenheit anzunehmen.

Sagen wir es so: Es gibt einige Indizien, die gegen Sie sprechen. Ihr Sprecher war dann Sprecher bei der Novomatic. Sie sind Präsident des Alois-Mock-Instituts, das Geld von der Novomatic erhalten hat. Und Sie waren just zu dem Zeitpunkt der Bestellung von Peter Sidlo in der Novomatic zu Besuch, sogar bei Firmeninhaber Johann Graf.

Sind wir in Österreich mittlerweile dort angekommen? Wenn ich mit Ihnen rede, dann sind Sie verdächtig? Das macht mich sprachlos. Das sind Unterstellungen der übelsten Art. Bernhard Krumpel war 1999/2000 mein Pressesprecher, das ist ja krude, daraus einen Vorwurf zu konstruieren. Und wieso hätte ich die Sidlo-Bestellung beeinflussen sollen? Ich war nicht einmal Regierungsmitglied zu dem Zeitpunkt. Ich habe Peter Sidlo am Mittwoch im U-Ausschuss das erste Mal in meinem Leben gesehen.

Es gibt den Vorwurf, während Sie bei Novomatic-Gründer Graf saßen, habe der Novomatic-Aufsichtsratschef, der auch dabei war, eine Mitteilung an den damaligen Novomatic-CEO Neumann geschickt, dass er dringend Informationen über die Casag brauche. Ich war dort im Zuge des Arbeiterkam-

linz (Dirigieren). Er war Lehrer an der AHS Waidhofen/Ybbs sowie Leiter der Musikschule seiner Heimatstadt. Bis heute ist er Mitglied des Kammerorchesters Waidhofen.

Dem Alois-Mock-Institut, einem bürgerlichen Think-tank, steht Sobotka als Präsident vor. Das Institut wurde nun Thema im Ibiza-Untersuchungsausschuss, weil der Glücksspielkonzern Novomatic in seinen Publikationen inseriert hat.

Und was macht das Alois-Mock-Institut nun genau?

Es wurde gegründet von mir und Alois Mock als bürgerlicher Thinktank. „Think out of the box“ – wie es der Alois immer getan hat. Er war der, der die Europa-Idee in Österreich verankert hat. Seine unterrichts- und sozialpolitischen Ideen waren nie nur für heute und morgen. Sondern immer mit einer langfristigen Perspektive. Für mich war Alois Mock immer das politische Vorbild – an Integrität, Lauterkeit, Einsatz.

Neben Kennedy und Figl.

Da hat sich einer die Bilder in meinem Büro genau angesehen. Aber noch einmal zurück zum Alois-Mock-Institut: Es gibt wenige derartige Einrichtungen in Österreich. Und da geht es schon um die Relationen: 14.000 Euro in drei Jahren! Wo ist denn da die Geldwaschmaschine für eine Partei? Das Institut braucht das Geld für seine Arbeit, es bekommt ja auch keine laufenden Förderungen.

Wie ist es Ihnen mit den schon sehr auffälligen Erinnerungslücken des Kanzlers und des Finanzministers gegangen?

Die Geschichte mit dem Laptop von Gernot Blümel war schon ein wenig provozierend. Alle anderen Fragen hätte ich in seiner Position auch nicht beantworten können. Wenn Sie mir sagen können, wen Sie – sagen wir – am 16. März 2019 um 14 Uhr getroffen haben, dann gratuliere ich Ihnen. Ich kann das nicht.

Hat Gernot Blümel gelogen?

wie auch bei Gericht – keine Antworten wünschen.

Was spricht dagegen, die Sitzungen des Untersuchungsausschusses live zu übertragen? Vielleicht hebt das die Qualität der Fragen und der Antworten.

Das müssen die Parteien entscheiden. Ich weiß nur eines: Bei Nationalratssitzungen ist die wichtigste Zeit zwischen neun und 13 Uhr.

Weil der ORF in dieser Zeit live überträgt.

Da wird aufgekocht, da stellt man sich dar. Gegen Abend hin nimmt die Intensität der Debatte üblicherweise merklich ab. Eine Liveübertragung könnte einen U-Ausschuss auf einen Schaukampf für die Öffentlichkeit reduzieren. Das verbessert meines Erachtens gar nichts.

Im Herbst werden auch Sie als Auskunftsperson geladen. Werden Sie den Vorsitz zurücklegen?

Ich lasse mich an diesem Tag vertreten, aber ich lege den Vorsitz nicht zurück.

Ist es nicht seltsam, dass der Vorsitzende Teil der Befragung ist?

Der eine oder andere, darunter auch ich, muss damit leben, dass er hier zum Spielball für Parteipolitik wird. Schauen Sie sich die Ladungslisten an: Was hat das mit den Vorwürfen aus dem Ibiza-Video zu tun? Auf den Punkt gebracht: Die Regierung hatte im Zuge der Coronakrise viel Öffentlichkeit. Jetzt sieht die Opposition eine Möglichkeit, Themen zu setzen. Politisch verstehe ich das. Leider, fürchte ich, wird man damit dem Bild der Politik generell schaden.

frustrierend. Sehen Sie Reformbedarf?

Es würde helfen, wenn einfach ganz nüchtern gefragt würde. Das ist bei mir unverdächtig, wenn ich den Namen des ehemaligen Kollegen Peter Pilz in den Mund nehme. Er hat nie untergriffig gefragt, sondern erst danach seine Schlüsse gezogen. Ob die richtig oder falsch waren, möchte ich gar nicht beurteilen. Aber Pilz war in den U-Ausschüssen wirklich sehr gut unterwegs. Jetzt verstehe ich den Zusammenhang mancher Fragen nicht. Und nicht, weil ich nicht will.

Das Niveau des Peter Pilz erreichen seine Nachfolger nicht?

Ich würde es anders formulieren: Alle sind massiv interessiert, etwas aufzudecken. Aber die Art und Weise, wie manche das tun, befremdet mich. Ich hoffe ja noch immer, dass irgendetwas kommt. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Das ist jetzt Koketterie.

Nein, ist es nicht. Wenn es auch nur den Anschein von Käuflichkeit gegeben hat, dann gehört das aufgedeckt. Der Eurofighter-U-Ausschuss war auch nicht angenehm, aber da ist sehr viel ans Tageslicht gekommen.

Ist Gernot Blümel noch der richtige Spitzenkandidat für die Wien-Wahl, oder sollte man ihn ersetzen – zum Beispiel durch Innenminister Karl Nehammer?

Blümel hat der Wiener Partei wieder Selbstvertrauen und ein Profil gegeben. Die trauen sich wieder, eine eigenständige Politik zu machen, eine klare Haltung einzunehmen – etwa beim Kon-



„Horizont“, 04.07.2020

Markenwert: Rekordjahr für Austro-Unternehmen

34 Milliarden Euro sind allein Österreichs Top-Ten-Marken heuer wert. Für positive Ergebnisse nach der Krise braucht es nun Markenresilienz und Nachhaltigkeit.

Bericht von Sarah Wagner

Die wertvollsten Austro-Marken 2020 – hier zeigt sich wenig Veränderung auf den Stockerplätzen in der aktuellen „Österreichischen Markenwert Studie“: Red Bull auf Platz eins, Platz zwei geht an die Novomatic-Gruppe, die den Rang heuer mit dem Luxusgüterkonzern Swarovski tauscht. Bereits zum 17. Mal hat das European Brand Institute (EBI) das Ranking erhoben und die neuesten Ergebnisse am 1. Juli präsentiert.

2019 (der Erhebungszeitraum) war laut Studienautor und EBI-Präsident Gerhard Hrebicek ein Rekordjahr für österreichische Top-Marken, die eine Outperformance hingelegt haben. Neun der zehn Top-Platzierten konnten ihren Markenwert gegenüber dem Vorjahr steigern. Um aber gut durch die globale Wirtschaftskrise durch die Corona-Pandemie zu kommen, zähle nun und in naher Zukunft allerdings die Markenresilienz: „Nachhaltige Marken tragen uns durch die Krise und werden als Profiteure gestärkt aus der Krise hervorgehen. Gerade

jetzt unterstützen Investments in Marken die ‚Post Covid-19 Recovery‘, schaffen Wachstum und sichern Wohlstand.“ Für die Studie werden nur Marken aus den „trend-Top-500 der umsatzstärksten Unternehmen Österreichs“ berücksichtigt, deren Markenwert nach den aktuellen internationalen Standards ISO 10668 und ÖNORM A 6800 bewertet werden.

Verbund erstmals in Top Ten

Die zehn wertvollsten Markenunternehmen aus Österreich verzeichnen ein Rekordwachstum von zehn Prozent und sind damit aktuell rund 34,008 Milliarden Euro wert. Red Bull, auch Österreichs einzige Marke in den Global Top 100 Marken, macht mit einem Markenwert von über 15 Milliarden Euro bald die Hälfte davon aus. Das Unternehmen konnte seinen Markenwert um 14,6 Prozent steigern, und mit diesen Ergebnissen liegt es auch weit vor Platz zwei und drei, die sich – in diesen Größenverhältnissen gesprochen – ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern. Mit einer Steigerung von 3,3 Prozent und einem

Markenwert von 3,545 Milliarden Euro konnte der Glücksspielkonzern den Schmuckhersteller einen Platz nach hinten verweisen.

Verbund schafft als wachstumsstärkstes Markenunternehmen mit einem Plus von 29,4 Prozent und einem Markenwert von 1,169 Milliarden Euro erstmals den Sprung in die Top Ten und kickt damit Signa Retail raus, die 2019 einen Markenwert von 904 Millionen Euro innehatte. Im

zweistelligen Bereich wächst sonst nur der Möbelhändler XXXLutz.

ÖBB führende Sustainable Brand

Erstmals hat das EBI auch zusätzlich den „Beitrag der Marken gemeinwirtschaftlicher Unternehmen und Organisationen zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich“ beurteilt. Untersucht wurden die fünf Sektoren Verkehr, Versorgungsinfrastruktur, Energieversorger, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur sowie Finanzen – und zwar in vier Kategorien: Brand Leadership, Product/Services, Social Responsibility und Investment in Österreich. Die ÖBB können sich als Sieger im Sektor Verkehr behaupten, die APG in der Versorgungsinfrastruktur, Wien Energie unter den Energieversorgern, die Erste Bank im

Bereich Finanzen und das Rote Kreuz in der Gesundheits- und Sozialinfrastruktur. Die ÖBB sind auch „Kategorien-Leader“, da in drei der vier Kategorien erstplatziert. „Starke Marken, insbesondere Sustainable Brands, haben sich als Bollwerk in der Krise erwiesen“, führt Hrebicek aus. „Jene Markenunternehmen, die bis dato schon wertorientierte und nachhaltige Strategien für mehr Resilienz und gesellschaftlichen Zusammenhalt entwickelt haben, scheinen für einen potenziellen Konjunktüreinbruch und externe Schocks besser gerüstet zu sein, wirken als gesellschaftliches Bindeglied.“ Die Corona-Zeit habe zudem die digitale Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft verstärkt, die zunehmend von Marken und immateriellen Vermögenswerten dominiert wird.

„Gerade die Covid-19-Krise hat gezeigt, wie wichtig starke Marken sind“, ergänzt Rechtsanwalt Gerald Ganzger, Partner bei Lansky, Ganzger & Partner und HORIZONT-Kolumnist. Ganzger begleitete die Präsentation der Studie als Gesprächspartner: „Solche starken Marken sind entscheidend für die Resilienz eines Unternehmens, machen das Unternehmen robuster und widerstandsfähiger. Um Marken stark zu machen, ist es auch wichtig, die Marke rechtlich zu schützen und rechtlich zu verteidigen.“ Christoph Schuh, Unternehmenssprecher Austrian Power Grid, fügt hinzu: „Die Corona-Krise definiert Markenwerte neu und zeigt: Gemeinwirtschaftliche und Sustainable Brands sind die Basis für Wirtschaft und Gesellschaft. Es sind starke Marken, resilient über Generationen.“

TOP 10 MARKENUNTERNEHMEN ÖSTERREICH 2020

RANG	UNTERNEHMEN	+/-	MARKENWERT (IN MIO. EURO)
1	Red Bull	+14,6%	15.107
2	Novomatic	+3,3%	3.545
3	Swarovski	-0,1%	3.462
4	Spar	+3,6%	2.151
5	Erste Bank	+15,9%	2.113
6	Raiffeisen	+0,1%	2.061
7	ÖBB	+1,0%	1.912
8	OMV	+11,1%	1.478
9	Verbund	+29,4%	1.169
10	XXXLutz	+11,3%	1.012

Basierend auf „Trend Top 500 der umsatzstärksten Unternehmen Österreichs“ vom Juni 2020 (Geschäftsjahr 2019)
Quelle: EBI

➤ **Norbert Hofer im Ibiza-U-Ausschuss**

Glücksspiel?

Am gestrigen blauen Tag im Ibiza-U-Ausschuss musste unter anderem FPÖ-Chef Norbert Hofer Rede und Antwort stehen. Dort verteidigte er nicht nur Postenbesetzungen in staatsnahen Unternehmen, sondern auch sich selbst gegen Vorwürfe in laufenden Ermittlungen. Und: Mit Glücksspiel habe er nichts am Hut.

Norbert Hofer verfügte als Regierungskoordinator in der türkis-blauen Koalition zwar wie sein Gegenüber als Regierungskoordinator, Gernot Blümel, über keinen Laptop. Dafür ist der nunmehrige blaue Parteichef offenbar mit einem besseren Erinnerungs- und Wahrnehmungsvermögen ausgestattet als der nunmehrige türkise Finanzminister. Das stellte sich bei Hofers Befragung im Ibiza-U-Ausschuss heraus, die sich im Wesentlichen um drei Themen drehte:

➤ **Postenbesetzungen**

Hofer verteidigte Postenbesetzungen in staatsnahen Unternehmen. Seine Vorgangsweise bei Postenbesetzungen sei immer die gleiche gewesen: Nach einer öffentlichen Ausschreibung sei im-

mer der bestqualifizierte Kandidat zum Zug gekommen. Parteibuch und Spenden seien nie Thema gewesen. Bestätigt wurde von ihm, dass es in der türkis-blauen Regierung ein Übereinkommen zu Vorschlagsrechten bei Aufsichtsräten nach dem Schlüssel 2:1 gab. Die Entscheidung, die Unternehmerin Kathrin Glock aus der gleichnamigen Waffenproduzenten-Dynastie in den Aufsichtsrat der Austro Control zu bestellen, verteidigte Hofer, der unter Türkis-Blau auch



Ich habe kein Geld genommen, weder für mich noch für einen Verein.

FPÖ-Chef Norbert Hofer

➤ **Blauer Parteichef verteidigt Postenbesetzungen – und sich gegen Ermittlungen**

„Kann nicht mal schnapsen“

Verkehrsminister war. Bestritten wurde von ihm, dass Glock versucht habe, Einfluss auf die Gesetzgebung, etwa in Sachen Waffenrecht, zu nehmen.

➤ **Parteinahe Vereine**

Eines der zentralen Themen war die Causa Asfinag, in der die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) gegen Hofer ermittelt. Der Vorwurf lautet, dass der Unternehmer Siegfried Stieglitz im Gegenzug für eine Spende an den FPÖ-nahen Verein „Austria in Motion“ zum Aufsichtsrat der staatlichen Asfinag gemacht wurde. Hofer blieb in dieser Angelegenheit seiner Verteidigungslinie treu und meinte, dass er von der Spende nichts gewusst und erst lange nach der Bestellung davon erfahren habe. Auf die Frage, ob er Spenden an die Partei oder parteinahe Vereine für die Besetzung von Aufsichtsratsmandaten ausschließen könne, sagte

Der Bereich Glücksspiel ist etwas, das mich genau null interessiert. Ich kann nicht einmal schnapsen.

FPÖ-Chef Norbert Hofer

Hofer: „Ich habe kein Geld genommen, weder für mich noch für einen Verein.“

➤ **Glücksspielnovelle**

In Sachen Glücksspielnovelle machten sich dann auch beim blauen Parteichef Erinnerungslücken breit. Konkret hätte diese türkisblaue Novelle illegales Glücksspiel im Internet verhindern sollen. Der Entwurf wurde einst aber überraschend zurückgezogen – ob auf Betreiben der ÖVP oder der FPÖ ist nach wie vor unklar. „An den konkreten Fall“ könne sich Hofer nicht mehr erinnern. Jedenfalls sei es „öfter passiert“, dass Novellen in Begutachtung geschickt wurden, ohne in



Foto: SEPA Media | Martin Juen

Norbert Hofer war unter Türkis-Blau Regierungskoordinator

der Regierung „gespiegelt“ – also dem Koalitionspartner vorgelegt – worden zu sein, und dann zurückgezogen wurden. Hofer betonte auch, dass das Glücksspiel nicht

sein „Thema“ gewesen sei. „Der Bereich Glücksspiel ist etwas, das mich genau null interessiert. Ich kann nicht einmal schnapsen.“

Sandra Schieder

„Kurier“, 03.07.2020

Was den Vizekanzler „grantig“ machte

Blaue Stunde. FPÖ-Chef Norbert Hofer interessiert Glücksspiel nicht, ÖBB-Finanzchef Arnold Schiefer ärgert sich

VON IDA METZGER
UND JOHANNA HAGER

Er könne „nicht einmal schnapsen“. So lautet ein Argument Norbert Hofers, warum er sich für Novomatic und Glücksspiel nicht interessiere. In der ÖVP-FPÖ-Koalition war Hofer Regierungskordinator und somit der Konterpart von Gernot Blümel (ÖVP). 86 Erinnerungslücken, wie der heutige Finanzminister, hat der FPÖ-Chef aber nicht. Dafür hatte Hofer ebenso wie Blümel in der Regierung keinen Laptop, wohl aber einen PC.

Selten zieht Hofer den Joker der Entschlangung – also die Chance, sich der Beantwortung zu entziehen. Nur zu Peter Sidlo und der Glücksspielgesetzesnovelle, die in Begutachtung geschickt und zurückgezogen wurde, ist er eher wortkarg. Es sei „öfters passiert“, dass Dinge in Begutachtung geschickt wurden, ohne „gespiegelt“, also dem Koalitionspartner vorgelegt worden zu sein. Dann seien sie zurückgezogen worden.

Zum umstrittenen Finanzvorstand der Casag, dem Freiheitlichen Peter Sidlo, sagt Hofer lapidar: „Wenn ich mich nicht irre, dann habe ich ihn gestern (Mittwoch sagte Sidlo im U-Ausschuss aus) das

erste Mal gesehen.“ Hofer sei im Parlament gewesen, Sidlo im Ausschuss.

Mehr hat FPÖ-Chef Hofer zur Postenverteilung zu sagen. Bei den Regierungsverhandlungen hätten Kanzler Sebastian Kurz und Vizekanzler Heinz-Christian Strache vereinbart, dass die Jobs in Aufsichtsräten im Verhältnis 2:1 zu besetzen seien.

Der Aufteilungsschlüssel bedeutet: Im Einflussbereich der ÖVP (wenn der Minister ein Türkiser war) bekommt die FPÖ ein Drittel der Vorstände und Aufsichtsräte – und umgekehrt.

Die ÖVP war „säumig“

Die zweite Auskunftsperson, ÖBB-Finanzchef Arnold Schiefer, der für Hofer und Strache als Berater in der Regierungsbildungszeit und danach tätig war, bezeichnet die Abmachung als „Gentlemen's Agreement“. Schiefer habe „punktuell und informell“ sich mit dem damaligen Generalsekretär im Finanzministerium, Thomas Schmid, beraten und „deeskaliert“, wenn es in der Koalition hakte, weil man sich nicht an Verabredungen gehalten hatte.

Nur die FPÖ habe sich strikt an das ausgedachte 2:1-Verhältnis gehalten und die Personalwünsche der ÖVP



umgesetzt, schildert Schiefer. Die ÖVP sei sehr „säumig gewesen“. Eben das „hat den Vizekanzler sehr grantig gemacht. Vor allem ging es um die Aufsichtsratsbesetzung im Verbund“, so Schiefer, der Strache seit dessen 17. Lebensjahr kennt, über die Situation in der Koalition.

Glocks Qualifikation

Zurück zur Befragung Hofers. Grüne und Neos interessieren sich dafür, warum Hofer

Kathrin Glock (Ehefrau des Waffenproduzenten Gaston Glock) in den Aufsichtsrat der Austro Control (Österreichische Gesellschaft für Zivilluftfahrt) bestellt hat. „Haben Sie jemals Geld von einem Glock-Security oder der Familie selbst genommen?“, fragt Neos-Mandatarin Krisper. „Nein.“

Hofer, der von der Staatsanwaltschaft unter Verdacht steht, als Minister für die FPÖ ein Asfinag-Aufsichtsrats-

„Ich habe Gernot Blümel nie mit einem Laptop gesehen. Auch ich hatte keinen Laptop“

**Norbert Hofer
über Gernot Blümel**

„Der Vizekanzler hat Hundert SMS am Tag geschrieben, man hat das nicht alles ernst nehmen müssen“

**Arnold Schiefer
ÖBB-Finanzchef**

„Die ÖBAG war eine kleine Quetschen“ – „Sie können mich noch drei Mal fragen oder grillen“

**ÖBB-Finanzchef über
Alleinvorstand der ÖBAG**

„Jetzt werde ich wütend. Ich entschuldige mich, dass ich mich ärgere“

**Arnold Schiefer
über die Fragestellung**

mandat „verkauft“ zu haben, betont mehrmals, dass er „kein Geld“ genommen habe.

Ob es als Qualifikation reiche, wenn Glock sieben Monate im Aufsichtsrat der „Glock-Aviation“ sitzt und davor „keinerlei Erfahrungen aufweisen kann“? Für Hofer hat es gereicht.

Eklat bei Schiefer

Grüne und Neos gehen mit Arnold Schiefer, jetzt ÖBB-Finanzchef und Ex-ÖBB-Aufsichtsratschef, unzählige Personalentscheidungen der Bahn durch. Der grüne Abgeordnete David Stögmüller insinuiert in seinen Fragen, dass die Personen den Job wegen FPÖ-Nähe oder Mitgliedschaft bei einer Burdenschaft bekommen hätten. „Das ist unredlich. Nennen Sie die berufliche Qualifikation und nicht die politische Funktion“, so Schiefer. Stögmüller solle den „Blödsinn lassen“ – Kritik an Schiefer und Stögmüller folgen. „Ich entschuldige mich, dass ich mich darüber ärgere“, sorgt Schiefer für einen Lacher.

Unzählige weitere Fragen zu diversen Postenbesetzungen folgen. Atmosphärisch steht die Befragung mehrfach an der Kippe, der Erkenntnisgewinn hält sich in Grenzen.

„www.automatenmarkt.de“, 02.07.2020

Ökoprofit-Siegel für Engagement im betrieblichen Umweltschutz

Zum achten Mal zeichnete der Landkreis Mainz-Bingen Löwen Entertainment für seine Erfolge im betrieblichen Umweltschutz aus. „Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit sparsam und effizient einzusetzen, hat bei uns im Unternehmen schon seit langem einen hohen Stellenwert. Die erneute Ökoprofit-Auszeichnung bestätigt uns auf diesem Weg“, sagt Wolfgang Haarländer, der das Umweltmanagement verantwortet.

Löwen Entertainment engagiert sich seit über einem Jahrzehnt im Ökoprofit-Klub Mainz-Bingen, in dem sich Unternehmen regelmäßig zu ihren Maßnahmen im betrieblichen Umweltschutz austauschen. Zu den Zielen des Klubs zählt es, durch den Einsatz neuer Technologien Betriebskosten zu senken und den effizienten Umgang mit natürlichen Ressourcen zu fördern.



Wolfgang Haarländer, Beauftragter für betrieblichen Umweltschutz bei Löwen Entertainment, mit der Ökoprofit-Urkunde des Landkreises Mainz-Bingen.

„Kurier“, 02.07.2020

Red Bull wertvollste Marke Österreichs vor Novomatic

Erstmals auch Nachhaltigkeits-Ranking

ÖBB voran. Red Bull ist und bleibt mit Abstand die wertvollste Marke Österreichs. Von Jahr zu Jahr ändert sich wenig unter den Top 10, in die es diesmal der Verbund auf Kosten von Signa Retail geschafft hat. Die zehn wertvollsten Marken gereiht von European Brand Institute, sind zusammen mehr als 34 Mrd. Euro wert, fast die Hälfte davon (15,1 Mrd.) entfällt auf Red Bull, das einzige heimische Unternehmen, das auch weltweit unter den Top 100 ist. Der Salzburger Konzern legte noch einmal um mehr als 14 Prozent zu.

Auf Rang zwei folgt diesmal Novomatic, das Swarovski knapp überholt hat, beide kommen auf je rund 3,5 Mrd.

Markenwert. Dahinter folgen Spar, Erste Group, Raiffeisen Bankengruppe und die ÖBB mit etwa 2 Mrd. Euro sowie OMV, Verbund und XXXLutz mit 1-1,5 Mrd. Euro. Das stärkste Wachstum beim Markenwert zeigte der Verbund.

Neu ist, dass erstmals auch ein Ranking nach Nachhaltigkeit erstellt wurde. Im Sektor Verkehr gibt es die meisten Punkte für die ÖBB, in der Versorgungsinfrastruktur für die APG, bei Energieversorgern für Wien Energie, unter den Banken für die Erste und in der Gesundheits- und Sozialinfrastruktur für das Rote Kreuz.

„Wiener Zeitung“, 02.07.2020

ÖBB nachhaltigste Marke Österreichs.

Red Bull ist und bleibt mit großem Abstand die wertvollste Marke Österreichs. Von Jahr zu Jahr ändert sich wenig unter den Top-10, in die es diesmal der Verbund auf Kosten von Signa Retail geschafft hat. Neu ist, dass das European Brand Institute erstmals ein Ranking nach Nachhaltigkeit eingeführt hat. Diese Wertung gewannen die ÖBB. Die zehn wertvollsten Marken des Landes sind zusammen über 34 Milliarden Euro wert, fast die Hälfte davon (15,1 Milliarden) entfällt auf Red Bull, das einzige österreichische Unternehmen, das auch weltweit Top-100 ist. Das Salzburger Getränkeunternehmen legte noch einmal um über 14 Prozent zu. Auf Rang zwei folgt diesmal Novomatic, das Swarovski knapp überholt hat, beide kommen auf je rund 3,5 Milliarden Markenwert. Dahinter folgen Spar, Erste Group, Raiffeisen Bankengruppe und die ÖBB mit etwa 2 Milliarden Euro sowie OMV, Verbund und XXXLutz mit 1,0 bis 1,5 Milliarden. Das stärkste Wachstum beim Markenwert zeigte diesmal der Verbund.



Red-Bull-Chef D. Mateschitz.

12 Österreich Pa.

Stärkstes Wachstum beim Verbund Red Bull ist wertvollste Marke, ÖBB nachhaltigste

Die Top 10 nach Markenwert 2020

1.	Red Bull (15,11 Mrd. €)	+14,6 %
2.	Novomatic (3,55 Mrd. €)	+3,3 %
3.	Swarovski (4,36 Mrd. €)	-0,1 %
4.	Spar (2,15 Mrd. €)	+3,6 %
5.	Erste Bank (2,22 Mrd. €)	+15,9 %
6.	Raiffeisen (2,06 Mrd. €)	+0,1 %
7.	ÖBB (1,91 Mrd. €)	+1,0 %
8.	OMV (1,48 Mrd. €)	+11,1 %
9.	Verbund (1,17 Mrd. €)	+29,4 %
10.	XXXLutz (1,01 Mrd. €)	+11,3 %

Der Energydrink-Riese Red Bull legte beim Markenwert noch einmal 14,6 % zu.

Wien. Die 10 wertvollsten Marken Österreichs sind zusammen über 34 Mrd. Euro wert, fast die Hälfte davon (15,1 Mrd.) entfällt auf Red Bull – das einzige heimische Unternehmen, das auch weltweit in den Top 100 ist. Neuzugang in den Top 10 des European Brand Institu-

tes ist heuer im Vergleich zum Vorjahr der Verbund auf Rang 9. Der Stromkonzern ist mit einem Plus von 29,4 % auch Wachstumssieger beim Markenwert. Herausgefallen aus den Top Ten ist 2020 René Benkos Signa Retail.

Erstmals gab es heuer auch ein Ranking nach Nachhaltigkeit, wo sich die ÖBB an die Spitze setzten.

„Der Standard online“, 02.07.2020

Red Bull wertvollste Marke Österreichs, ÖBB die nachhaltigste

Stärkstes Wachstum bei Verbund – Red Bull einzige österreichische Marke unter den Top 100 weltweit

Wien – Red Bull ist und bleibt mit großem Abstand die wertvollste Marke Österreichs. Von Jahr zu Jahr ändert sich wenig unter den Top Ten, in die es diesmal der Verbund auf Kosten von Signa Retail geschafft hat. Neu ist, dass das European Brand Institute erstmals ein Ranking nach Nachhaltigkeit eingeführt hat. Diese Wertung gewann die ÖBB.

34 Milliarden Euro Gesamtwert

Die zehn wertvollsten Marken des Landes sind zusammen über 34 Milliarden Euro wert, fast die Hälfte davon (15,1 Milliarden) entfällt auf Red Bull, das einzige österreichische Unternehmen, das auch weltweit in den Top 100 ist. Das Salzburger Getränkeunternehmen legte noch einmal um über 14 Prozent zu. Auf Rang zwei folgt diesmal Novomatic, das Swarovski knapp überholt hat, beide kommen auf je 3,5 Milliarden Markenwert. Dahinter folgen Spar, Erste Group, Raiffeisen Bankengruppe und die ÖBB mit etwa zwei Milliarden Euro sowie OMV, Verbund und XXX Lutz mit 1,0 bis 1,5 Milliarden. Das stärkste Wachstum beim Markenwert zeigte diesmal der Verbund.

Im neu geschaffenen "Sustainable Brand Rating" hat das European Brand Institute für Marken "den Beitrag gemeinwirtschaftlicher Unternehmen und Organisationen zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich" erhoben. Bewertet nach Kriterien, die unter anderem aus den UN-Nachhaltigkeitszielen abgeleitet wurden, gab es die meisten Punkte im Sektor Verkehr für die ÖBB, in der Versorgungsinfrastruktur für die APG, bei Energieversorgern für die Wien Energie, unter den Finanzinstituten für die Erste Bank und in der Gesundheits- und Sozialinfrastruktur für das Rote Kreuz.

Neue internationale Norm

Für Gerhard Hrebicek, Studienautor und Präsident des European Brand Institute, hat die Covid-19-Krise "weltweit die bereits bestehende Dynamik der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft, die zunehmend von Marken und immateriellen Vermögenswerten dominiert wird, verstärkt". Hrebicek verweist auf eine neue internationale Norm (Iso 20671) zur Bewertung von Marken, damit diese als Sicherheit für Bankfinanzierungen und Anleihen genutzt werden können. "Sustainable Brands erzielen zusätzlich überlegene Renditen und weisen eine bessere Performance auf", so Hrebicek, der zugleich "eine Österreichische Markeninitiative" mit "Förderungen und Programmen für heimische Marken" fordert, um das Wirtschaftswachstum nach der Corona-Krise anzukurbeln.

Die Österreichische Markenwert Studie wurde 2020 – auf Basis der Unternehmenszahlen von 2019 – zum siebzehnten Mal aus den "Trend Top 500 der umsatzstärksten Unternehmen Österreichs" erstellt. Berücksichtigt wurden Unternehmensmarken, die sich zu mehr als 45 Prozent in österreichischem Eigentum befinden und deren Markenwerte nach dem aktuellen internationalen Standards Iso 10668 und Önorm A 6800 bewertet wurden. (APA, 1.7.2020)

„Kronen Zeitung“, 02.07.2020

Red Bull ist die wertvollste Marke Österreichs

Mit großem Abstand ist und bleibt das Salzburger Unternehmen Red Bull die wertvollste Marke Österreichs. Außerdem schafft es der Getränkehersteller als einziges österreichisches Unternehmen in die Top 100 Marken der Welt.

34 Milliarden Euro sind die zehn größten Marken des Landes wert. Knapp die Hälfte davon, nämlich 15,1 Milliarden, entfallen auf Red Bull. Um 14 Prozent legte das Fuschler Getränkeunternehmen zu. Auf den Plätzen folgen Novomatic und Swarovski mit je rund 3,5 Milliarden Euro Markenwert.

Die Österreichische Markenwert Studie wurde 2020 - auf Basis der Unternehmenszahlen von 2019 - zum siebzehnten Mal aus den "trend-TOP500 der umsatzstärksten Unternehmen Österreichs" erstellt. Berücksichtigt wurden Unternehmensmarken, die sich zu mehr als 45 % in österreichischem Eigentum befinden und deren Markenwerte nach dem aktuellen internationalen Standards ISO 10668 und ÖNORM A 6800 bewertet wurden.

„Tiroler Tageszeitung“, 02.07.2020

Red Bull ist am wertvollsten

Wien-Red Bull ist und bleibt mit großem Abstand die wertvollste Marke Österreichs. Von Jahr zu Jahr ändert sich wenig unter den Top Ten, in die es diesmal der Verbund auf Kosten von Signa Retail geschafft hat. Neu ist, dass das European Brand Institute erstmals ein Ranking nach Nachhaltigkeit eingeführt hat. Diese Wertung gewannen die ÖBB. Die zehn wertvollsten Marken des Landes sind

zusammen über 34 Mrd. Euro wert, fast die Hälfte davon (15,1 Mrd.) entfällt auf Red Bull, das einzige österreichische Unternehmen, das auch weltweit in den Top 100 ist. Das Getränkeunternehmen legte noch einmal um über 14 Prozent zu. Auf Rang zwei folgt diesmal Novomatic, das Swarovski knapp überholt hat, beide kommen auf je rund 3,5 Mrd. Markenwert. (APA)

„www.horizont.at“, 02.07.2020

Rekordjahr für Austro-Unternehmen

34 Milliarden Euro sind allein Österreichs Top-Ten-Marken heuer wert. Für positive Ergebnisse nach der Krise braucht es nun Markenresilienz und Nachhaltigkeit.

Die wertvollsten Austro-Marken 2020 – hier zeigt sich wenig Veränderung auf den Stockerlplätzen in der aktuellen „Österreichischen Markenwert Studie“: Red Bull auf Platz eins, Platz zwei geht an die Novomatic-Gruppe, die den Rang heuer mit dem Luxusgüterkonzern Swarovski tauscht. Bereits zum 17. Mal hat das European Brand Institute (EBI) das Ranking erhoben und die neuesten Ergebnisse am 1. Juli präsentiert. 2019 (der Erhebungszeitraum) war laut Studienautor und EBI-Präsident Gerhard Hrebicek ein Rekordjahr für österreichische Top-Marken, die eine Outperformance hingelegt haben. Neun der zehn Top-Platzierten konnten ihren Markenwert gegenüber dem Vorjahr steigern. Um aber gut durch die globale Wirtschaftskrise durch die Corona-Pandemie zu kommen, zähle nun und in naher Zukunft allerdings die Markenres



Ökoprofit-Siegel für Engagement im betrieblichen Umweltschutz

Zum achten Mal zeichnete der Landkreis Mainz-Bingen Löwen Entertainment für seine Erfolge im betrieblichen Umweltschutz aus. „Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit sparsam und effizient einzusetzen, hat bei uns im Unternehmen schon seit langem einen hohen Stellenwert. Die erneute Ökoprofit-Auszeichnung bestätigt uns auf diesem Weg“, sagt Wolfgang Haarländer, der das Umweltmanagement verantwortet.

Löwen Entertainment engagiert sich seit über einem Jahrzehnt im Ökoprofit-Klub Mainz-Bingen, in dem sich Unternehmen regelmäßig zu ihren Maßnahmen im betrieblichen Umweltschutz austauschen. Zu den Zielen des Klubs zählt es, durch den Einsatz neuer Technologien Betriebskosten zu senken und den effizienten Umgang mit natürlichen Ressourcen zu fördern.



Wolfgang Haarländer, Beauftragter für betrieblichen Umweltschutz bei Löwen Entertainment, mit der Ökoprofit-Urkunde des Landkreises Mainz-Bingen.

Fuchs: „ÖVP hat Kontrollzwang“

U-Ausschuss. Sidlo pocht auf seine Expertise. Ex-Staatssekretär Fuchs sagt, er habe im Ministerium wenig zu melden gehabt. Die ÖVP habe verboten, dass er mit Beamten spricht.

VON HANNA KORDIK
UND ANNA THALHAMMER

Wien. Am Mittwoch war, wenn man so will, FPÖ-Tag im U-Ausschuss. Mit durchaus spannenden Auskunftspersonen. Da stand zunächst Peter Sidlo Rede und Antwort – jener Mann, der im Zentrum der Causa Glücksspiel steht: Sidlo ist Ende März 2019 zum Finanzvorstand der Casinos Austria gekürt und im Dezember wieder abberufen worden.

Es geht um den Verdacht, dass seine Inthronisierung ein politisches Tauschgeschäft war: FPÖler Sidlo wurde vom damaligen Casinos-Aktionär Novomatic für den Posten vorgeschlagen. Hat Novomatic von den Blauen dafür Zusagen in puncto Glücksspiellizenzen bekommen? Im Ausschuss befragt wurde nach Sidlo auch Hubert Fuchs, er war zur fraglichen Zeit FPÖ-Finanzstaatssekretär, zuständig für das Glücksspiel.



Als FPÖ-Finanzstaatssekretär habe er keine Macht gehabt, sagt Hubert Fuchs.

[APA]

Peter Sidlo

„Sein Name steht für Postenschafter“, sagt die grüne Abgeordnete Nina Tomaselli vor Beginn der Befragungen. Und das will Peter Sidlo nicht auf sich sitzen lassen. Er stellt klar: „Ich komme aus der Wirtschaft“, sagt er, „genau genommen aus der Finanzbranche.“ Und referiert seinen Lebenslauf: Er sei Jurist, habe mehr als fünf Jahre bei der Finanzmarktaufsicht (FMA) gearbeitet. Danach sei er fünf Jahre lang bei einem börsennotierten Immobilienkonzern beschäftigt gewesen, er sei ein Compliance-Experte. Kurz: Er habe „reichlich Aufsichts- und Kapitalmarkterfahrung“ sammeln können und bei der FMA überdies den sogenannten Fit-&-Proper-Test bestanden. Wer diesen Eignungstest

in der Tasche habe, könne „stolz sein“. Und das ist er auch. Sidlo findet es „bemerkenswert“, dass er medial oft bloß als FPÖ-Bezirksrat tituliert wird. „Als wäre das meine einzige Qualifikation.“

Wie auch immer: Im Sommer 2018, Sidlo war Finanzvorstand der Sigma Investment AG, strebte er nach mehr. Er wollte einen Posten in der Casinos AG haben. Im Generalrat der Nationalbank sprach er seine dortige Kollegin Bettina Glatz-Kremsner (heute Casinos-Chefin) darauf an. Sidlo: „Es hat damals unter den Casinos-Aktionären Streit gegeben, ich bin davon ausgegangen, dass es zu einer Neuordnung auch im Vorstand kommen wird.“ Als er FPÖ-Chef Strache von seiner geplanten Bewerbung informierte, habe ihm dieser Unterstützung zugesagt. Deal habe es keinen gegeben.

Tomaselli liest dann noch eine Aussage Sidlos bei seiner Bewer-

bung vor: Demnach wollte er sein „Netzwerk einbringen“, um die Auflösung des Casinos-Monopols beim Glücksspiel zu verhandeln. Sidlo sagt dazu nur, dass dies nicht seine Formulierung gewesen sei. Wer denn von so einer Zerschlagung profitieren würde? „Jeder, der sich um eine Lizenz bewirbt.“

Hubert Fuchs

Er ist grantig und gut vorbereitet. Und hält zu Beginn fest: Man überschätze die Macht, die er als Finanzstaatssekretär gehabt habe. Weil ja, er sei für das Glücksspiel zuständig gewesen, aber ohne den Minister oder dessen Generalsekretär sei gar nichts gegangen. Mit Sidlos Bestellung habe er ebenso nichts zu tun gehabt wie mit dem zurückgezogenen Glücksspielgesetz. „Da war man sich innerhalb

der ÖVP offenbar selbst nicht sicher, wie weit der Spielerschutz gehen sollte.“ Ihm sei es jedenfalls ein großes Anliegen gewesen – das mitunter unterbunden wurde. Generell leide die ÖVP unter Kontrollzwang, meint Fuchs. Das sei so weit gegangen, dass man Beamten verboten habe, mit ihm zu sprechen. Es habe immer eine Erlaubnis von Finanzminister Löger oder dem Generalsekretär gebraucht. „Die ÖVP hat Angst gehabt, dass ich Politik mache. Und eine Bühne bekomme“, sagt Fuchs. Auch Löger sei das Vorgehen der Partei peinlich gewesen: „Ich glaube, wir sind nicht so verdorben wie Politiker. Weil echte Politiker waren wir nicht. Wir kommen aus der Wirtschaft.“ Dennoch habe er versucht, sein Herzensprojekt voranzutreiben: Die Steuerreform. Fuchs sagt: „Für jeden Steuerberater ist das die Erfüllung. Ich hätte es auch gratis gemacht.“

Sobotka muss im U-Ausschuss als Zeuge aussagen

Parlament. SPÖ und Neos orten Befangenheit des Vorsitzenden. Im Herbst müssen auch Investor Rene Benko und OMV-Chef Rainer Seele aussagen.

VON ANNA THALHAMMER

Wien. Wolfgang Sobotka wird im Herbst im U-Ausschuss die Rolle wechseln. Er wandert auf die Zeugenbank. Dort sollen auch Immobilien-Investor Rene Benko, OMV-Chef Rainer Seele, die Kabinettschefs von Bundeskanzler Sebastian Kurz und Finanzminister Gernot Blümel sowie etliche Grosspender der ÖVP Platz nehmen.

Dazu werden jene Personen unter Vorführungsandrohung geladen, die bisher nicht erschienen sind: Casinos-Chefin Bettina Glatz-Kremsner, Waffenhersteller

Gaston Glock und Heidi Horten. Dass SPÖ und Neos Sobotka in den U-Ausschuss bestellen – und ihn gleichzeitig als Vorsitzenden abberufen wollen – sorgte für Empörung bei der ÖVP. Die Opposition ortet Befangenheit und Involvierung. Und dafür gibt es Gründe.

Einer, liegt in Sobotkas zentraler Rolle in der ÖVP selbst. Er fungierte im parteiinternen Machtkampf als Scharfmacher für Sebastian Kurz gegen Ex-ÖVP-Chef Reinhold Mitterlehner und dessen Koalition mit der SPÖ unter Christian Kern. Nun ist er Nationalratspräsident und leitet als solcher den

U-Ausschuss. Wie die Abgeordneten meinen, nicht unbedingt fair.

So hätte er Finanzminister Blümel und Kurz auffordern müssen, konkrete Fragen konkret zu beantworten oder Entschuldigungsgründe zu nennen. Dazu werfen sie ihm vor, selbst in die Causa involviert so sein. Sobotka ist Präsident des ÖVP-nahen Alois-Mock-Instituts. Novomatic inserierte im „Mock Report“ um 14.000 Euro. Das Land Niederösterreich leistete einen Druckkostenbeitrag von 22.500 Euro im Jahr 2018. Neos und SPÖ verdächtigen ihn, eine zentrale Verhandlerrolle eingenommen ha-

ben. Es gab zwei Treffen mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf. Dass über die Bestellung Sidlos und die Rolle der Novomatic in den staatsnahen Casinos Austria gesprochen wurde, legen Terminkalender wie Chats nahe.

Und dann wäre da noch Bernhard Krumpel, bis vor Kurzem Sprecher von Novomatic und einst Sobotkas Pressesprecher. Auch er soll in den personellen Schlagabtausch eingebunden gewesen sein. Der soll grob lauten: Peter Sidlo zog für die FPÖ in den Vorstand der Casinos. Dafür soll die FPÖ zugestimmt haben, Thomas Schmid,

einst Generalsekretär im Finanzministerium, zum Alleinvorstand der Staatsholding zu machen.

Die Suche nach einem Richter

Sollte Sobotka den Vorsitz zurücklegen, wäre Doris Bures (SPÖ) die nächste auf der Liste. Der U-Ausschuss braucht auch einen neuen Verfahrensrichter. Richterin Ilse Huber schmiss wegen des rauen Umgangs das Handtuch. Interimistisch hat der erfahrene U-Ausschussrichter Wolfgang Pöschl übernommen. Geht es nach den Abgeordneten, soll er den U-Ausschuss fix weiter führen.

CHRONOLOGIE

März 2018

Peter Sidlo landet auf einem Ticket der Freiheitlichen im Generalrat der Nationalbank, also quasi dem Aufsichtsrat der OeNB. Ein Jahr später wurde Sidlo, der 2010 Bezirksrat in Wien-Alsergrund wurde und ab 2014 dann im Vorstand der kleinen Investmentfirma Sigma seines Schwagers tätig war, zum Finanzvorstand der Casinos bestellt.

15. Jänner 2019

Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache fragt Sidlo: „Ist eh alles auf Schiene?“ Wie aus den sogenannten Casinos-Chats hervorgeht, schreibt der Vizekanzler keine Stunde später an den damaligen Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP): „Lieber Hartwig! Bezüglich Casinos-Vorstand ist Peter Sidlo auf Schiene! Danke für Deine Unterstützung!“

28. März 2019

Sidlo wird zum Casinos-Finanzvorstand bestellt. Strache bedankt sich am selben Tag beim Ex-Novomatic-Chef für das „korrekte Vorgehen“. Die WKStA vermutet einen politischen Deal zwischen FPÖ und Novomatic: Posten gegen Glücksspiellizenzen. Alle Involvierten weisen das zurück, es gilt die Unschuldsvermutung.

Mai 2019

Sidlo tritt als Casag-Finanzvorstand an. Die Rochade im Casag-Vorstand verursachte Kosten von mehr als zwölf Millionen Euro. Die nunmehrige Casinos-Chefin und ehemalige ÖVP-Vizechefin Bettina Glatz-Kremsner wurde üppig abgefertigt, die Altvorstände Dietmar Hoscher und Alexander Labak mussten nach ihrer Ablöse weiter bezahlt werden. Im Mai wird außerdem bekannt, dass Personalberater Egon Zehnder zu dem Schluss kam, dass FPÖ-Mann Sidlo für den Casag-Posten unqualifiziert sei.

August 2019

Es kommt im Zuge der Ermittlungen zu Hausdurchsuchungen unter anderem bei den Protagonisten des Ibiza-Videos Heinz Christian Strache und Johann Gudenus.

2. Dezember 2019

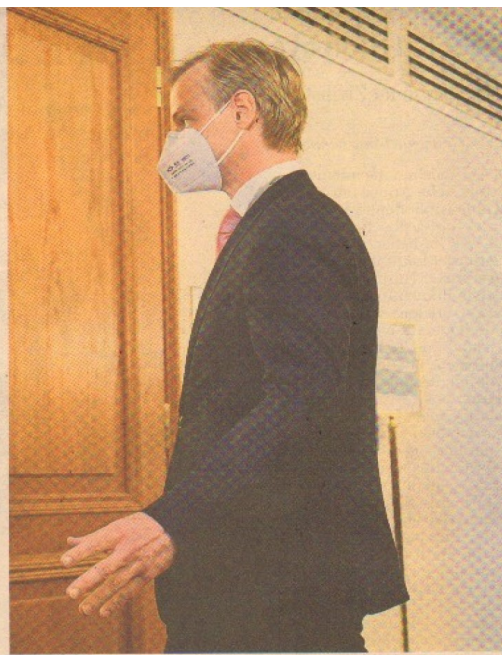
Der Casag-Aufsichtsrat beruft Sidlo ab. Grund: Vertrauensverlust. Sidlo hat dagegen geklagt. Er will von Gehalt, Bonus und Urlaub bis zum Arbeitsplatz alles abgefragt wissen – über zwei Millionen Euro. Das Verfahren ist vor dem Handelsgericht Wien anhängig. Allerdings gibt es gerade keinen Richter für die Causa.

Juni 2020

Die Casag gehörte unterschiedlichen Eigentümern. Großteils der tschechischen Sakza-Gruppe (38 Prozent), außerdem über die österreichische Beteiligungs AG (Obag) der Republik (33 Prozent) sowie der Novomatic (17 Prozent) und anderen kleineren Aktionären. Im Juni gab die Novomatic ihre Anteile ab – und zwar an die tschechische Sakza, die nunmehr über 55 Prozent hält.



Foto: APK / Helmut Fehring



Der ehemalige blaue Staatssekretär Hubert Fuchs musste warten. Denn vor ihm wurde Peter Sidlo befragt – fünf Stunden lang.

Sidlo und die Frage der Eignung

Mit Peter Sidlo war am Mittwoch eine Schlüsselperson der Causa Postenschacher vor dem Ausschuss. Strache habe seine Bewerbung für den Casag-Vorstand unterstützt – aber nicht aus Parteigründen.

Renate Graber, Aloisius Widmann

Postenschacher ist ein österreichisches Wort, wie der Duden festhält. Es ist negativ konnotiert und meint Vergaben von Posten ohne öffentliche Ausschreibung. Allerdings wird der Terminus hierzulande auch mit einem ganz bestimmten Namen konnotiert, wie die grüne Fraktionsführerin Nina Tomaselli am Mittwoch bei ihrem morgendlichen Statement sagte: mit dem Namen Peter Sidlo, dem ersten Geladenen in der vierten Woche des Ibiza-U-Ausschusses.

Sidlo war im März letzten Jahres zum Finanzvorstand der Casinos Austria berufen worden (siehe Chronologie). Die Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt wegen des Verdachts, hinter seiner Bestellung sei ein politischer Deal zwischen FPÖ und Novomatic gestanden: Posten gegen Glücksspiellizenzen. Mit der ÖVP sei dieser Deal abgesprochen worden, so der politische Verdacht. Die Beschuldigten in der Causa bestreiten dies, und freilich gilt für alle die Unschuldsvermutung.

Sidlo hält sich für qualifiziert

Entsprechend stand am Mittwoch zuerst die Frage nach Sidlos Qualifikation im Vordergrund. Auch weil nach seiner Bestellung ein Gutachten des Personalberaters Egon Zehnder publik wurde, der dem ehemaligen blauen Wiener Bezirksrat die Qualifikation für den Posten im Casinos-Vorstand absprach. Ungenügende Branchenkenntnisse, zu wenig Erfahrung an der Spitze eines großen Unternehmens, so die grobe Zusammenfassung. Sidlo kenne den Bericht erst aus den Akten, so der vormalige Bezirkspolitiker.

Er bedauere jedenfalls zutiefst, dass er in den schwierigen Zeiten nicht in der Casag und bei ihren Mitarbeitern sein könne, sagte Sidlo. Am 2. Dezember vergangenen Jahres wurde Sidlo vom Casinos-Aufsichtsrat wieder abbestellt. Grund: Vertrauensverlust. „Das war ungerechtfertigt, und das habe ich auch eingeklagt“, so Sidlo. Ihm sei kein Fehlverhalten

bewusst. Auch seine Qualifikation sei vorhanden, bekräftigte Sidlo vor dem Ausschuss mehrfach. Das hätten auch diverse Gutachten ergeben, etwa das interne Gutachten der Anwaltskanzlei Schima. Er sei zwischen alle Fronten geraten, bedauert er und verweist auf streitende Aktionäre, Ibiza-Folgen und Medien, die teilweise reißerisch berichten würden.

Motivation für Bewerbung

Dass sich Sidlo überhaupt bei den Casinos beworben hat, kam laut seinen Schilderungen so: Im März 2018 zog Sidlo bereits auf einem blauen Ticket in den Generalrat der Nationalbank (OeNB) ein. Dort habe er Casinos-Vorstandschefin Bettina Glatz-Kremsner (ÖVP) kennengelernt und mit dieser rasch ein „vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut“. Diese habe ihn wiederum an Casag-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner verwiesen, der bereits vergangene Woche im Untersuchungsausschuss zur Causa befragt wurde.

Ob eine gewisse politische Zugehörigkeit einen Ausschlag für Sidlos erfolgreichen Weg in den Casag-Vorstand gegeben hat, bleibt für ihn selbst „offen“, wie er sagte. Er verwies auf zahlreiche Unterstützer, die er im Laufe seines Bewerbungsverfahrens gewonnen habe.

Einer davon war der ehemalige blaue Vizekanzler Heinz-Christian Strache, den Sidlo laut eigenen Aussagen bereits seit 25 Jahren kennt. Dieser sei dem Personalberater als Auskunftsperson zur Verfügung gestanden, habe ihn, Sidlo, aber als Person und nicht als Partei unterstützt.

Auch Sidlos Novomatic-Bezug wurde thematisiert. „Saßen Sie auf einem Novomatic-Ticket im Vorstand?“, wollte Tomaselli von Sidlo wissen. Er wolle nicht sagen, er sei nicht von der Novomatic gekommen, sagte Sidlo, er habe dort weder beruflich noch privat Kontakte gehabt, aber die Novomatic habe letztlich seine Unterlagen vorgelegt. Auch habe er Ex-

Novomatic-Chef Neumann kontaktiert, weil dieser als Casag-Aufsichtsratsmitglied für die Vorstandsbestellung auch mit zuständig gewesen sei. Neumann habe sich „Hintergrund und Fachwissen in mehreren Gesprächen angesehen“ und habe ihn dann ins Rennen geschickt, indem er seine, Sidlos, Bewerbungsunterlagen weitergeleitet habe.

In der Funktion als Finanzvorstand habe er dann hauptsächlich mit seiner Expertise in den Bereichen Corporate Governance und Compliance punkten könne, wie er schilderte. Er habe sich außerdem sehr für den Spielerschutz engagiert und die Casag so aufge stellt, dass Geld gespart wurde.

Zahlreiche Entschuldigun gen

Nicht unrichtig lag jedenfalls Wolfgang Gerstl bei seinem Statement vor Sidlos Befragung. Der ÖVP-Fraktionsführer hatte prophezeit, dass ein Ausschuss-Tag voller Entschuldigun gen bevorstehe – schließlich wird gegen Sidlo und die anderen für den Mittwoch geladenen Auskunftspersonen ermittelt. Das gilt für Ex-Staatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ), der im Finanzministerium für Glücksspielfragen zuständig war, genauso wie für Bernhard K., den einstigen Novomatic-Sprecher.

Fragen der Mandatäre rund um das illegale Glücksspiel in Österreich beantwortete Sidlo zwar noch ausführlich – wenngleich er wenig neue Erkenntnisse lieferte. Bei anderen Nachfragen entschul g sich der ehemalige Casinos-Vorstand dann aber gleich mehrfach. So etwa bei Fragen zu sicherge stellten Chats. Ebenso wenig wollte er sagen, über wen er Ex-Novomatic-Sprecher K. kenne.

Auch als Fragen zur Firma Polimedia kamen, an der Sidlo so wie der Ex-FPÖ-Abgeordnete Markus Tschank und K. beteiligt war, nahm Sidlo nicht Stellung, da diese in Liquidation befindliche Firma Teil der Casag-Ermittlungen sei, wie Sidlo erklärte. Die Beratungsgesellschaft soll auch Rechnungen an Tschanks Institut für

Sicherheitspolitik (ISP) gestellt haben, das ebenso im Fokus des Ibiza-U-Ausschusses steht – allerdings in der Causa Vereine. Das ISP wiederum hatte eine Kooperationsvereinbarung mit der Novomatic.

Marathonsitzung

Ihr Ende erreichte die Befragung nicht, weil den Mandatären die Fragen ausgegangen sind. Im Gegenteil: Nach fünf Stunden war die Maximalzeit erreicht.

Als zweite Auskunftsperson trat am Mittwoch Hubert Fuchs vor den Ausschuss. Weil dieser zur Zeit der Bestellung Sidlos Finanzstaatssekretär der FPÖ in der türkis-blauen Regierung war, erhofften sich die Mandatäre von ihm Erkenntnisse über etwaige Absprachen. Fuchs soll ja bei der Durchführung des angeblichen Sidlo-Deals eine entscheidende Rolle gespielt haben, vermutet die Staatsanwaltschaft, und den ausgehandelten Sidlo-Deal praktisch umgesetzt haben. Er bestreitet die Vorwürfe, und es gilt auch hier die Unschuldsvermutung.

Angesprochen auf ein Treffen in London mit Novomatic-Vertretern im Rahmen einer Glücksspielmesse im Vorfeld von Sidlos Bestellung sagte Fuchs, er habe weder über einen Deal Sidlo-Kon zession gesprochen, noch sei ihm auch ein Vorteil versprochen worden. In die Sidlo-Bestellung sei er nie eingebunden gewesen.

Wenn er der Drehpunkt für all das gewesen sei, der angebliche Deal-Maker von „Sidlo gegen Glücksspiellizenzen“ gewesen sein soll: „Warum hat sich dann bei mir niemand bedankt?“, fragte Fuchs unter Hinweis auf etliche Danksgagungen in diversen publik gewordenen Chats. Er sei dem Minister untergeordnet gewesen, warum hätte man ihn einbinden sollen, fragte Fuchs. Auch mit anderen Aussagen redete er seine Bedeutung ziemlich klein.

Die Befragung von Ex-Novomatic-Sprecher K. ging sich am Mittwoch nicht mehr aus. Er muss nun neuerlich geladen werden.

Blaues Ausschussfinale mit Norbert Hofer

Der erste Themenblock im U-Ausschuss ist fast vorbei. Als letzte Politiker und Unternehmer werden vor der Pause FPÖ-Chef Hofer, ÖBB-Vorstand Schiefer sowie der Investmentexperte Markus Braun befragt.

Fabian Schmid

Norbert Hofer,

FPÖ-Chef und ehemaliger Infrastrukturminister



Foto: APA

Als Parteichef der FPÖ hatte sich Norbert Hofer wohl nicht gesehen; eher als Bundespräsident, der er ja fast auch geworden wäre, oder als Landeshauptmann im Burgenland. Aber dann kam das Ibiza-Video, und Hofer musste blitzartig seine Partei übernehmen – und das dem Vernehmen nach heißgeliebte Amt als Infrastrukturminister aufgeben. Um seine Aktivitäten in der türkis-blauen Regierung wird es auch am Donnerstag im U-Ausschuss gehen.

Besonders das Thema Postenschacher interessiert die anderen Abgeordneten. So machte Hofer Kathrin Glock, die Ehefrau des Waffenindustriellen Gaston Glock, zur Aufsichtsrätin der Austro Control. Auf Ibiza sagte Strache ja sinngemäß, dass Glock die FPÖ auch finanziell unterstützte, was Glock von sich wies. Auch Strache zog die Aussage zurück. Ebenso gab es Gerüchte, Hofer habe seinen Fluglehrer zum Geschäftsführer der Austro Control gemacht. Das wies der FPÖ-Chef bereits deutlich von sich: Er habe lediglich einen einzigen Kurstag bei Axel Schwarz verbracht.

Größeren Druck macht Hofer die Causa Asfinag. Die WKStA führt ihn dort inzwischen als Beschuldigten: Er soll den Unternehmer Siegfried Stieglitz wegen dessen Spenden über gesamt 10.000 Euro an den Verein Austria in Motion zum Asfinag-Aufsichtsrat gemacht worden. Auf der letzten Überweisung von Stieglitz findet sich der Vermerk „wie vereinbart“, wie Zackack berichtet. Hofer weist die Vorwürfe von sich.

Regierungskoordinator

Interessant wird sein, ob Hofer seinen Vorgänger Strache und die ÖVP attackieren wird. Im Wahlkampf 2019 warb Hofer noch um die Fortsetzung einer türkis-blauen Koalition, zierte sich dann aber, als es zu Verhandlungen kommen sollte. Als Regierungskoordinator dürfte zumindest rudimentär über Postenbestellungen und geplante Gesetze Bescheid gewusst haben, auch das werden die Abgeordneten zu erfragen versuchen.

Arnold Schiefer,
ÖBB-Finanzvorstand



Foto: APA

Mit Arnold Schiefer ist am Donnerstag ein Urgestein der FPÖ in den U-Ausschuss geladen. Schiefer arbeitete schon in den 1990er-Jahren für die FPÖ, unter Schwarz-Blau I begann er eine Karriere im Infrastrukturministerium. Der damalige Verkehrsminister Hubert Gorbach brachte ihn dann zu den ÖBB, wo er beispielsweise für den Bau des Wiener Hauptbahnhofs zuständig war.

Unter Türkis-Blau I wurde Schiefer über ein Jahrzehnt später wieder zum wichtigen Akteur im Infrastrukturministerium. Für die FPÖ verhandelte er den Themenbereich Verkehr und Infrastruktur mit und wurde selbst als Ministerkandidat gehandelt. Das wurde dann aber Norbert Hofer, den Schiefer beriet.

Postenbestellungen

So legen sichergestellte SMS nahe, dass Schiefer aufseiten der FPÖ Postenbestellungen koordiniert hat. Im Dezember 2018 wurde Schiefer dann zum Finanzvorstand der ÖBB-Holding berufen. Diese Funktion nahm er ab 1. April wahr – also genau in jener Phase, in der auch die Umstrukturierung der Öbag mit Alleinvorstand Thomas Schmid und der Umbau des Casinos-Vorstands passierte.

Mit Schmid soll Schiefer auch regelmäßig per SMS kommuniziert haben. Mit Verweis auf laufende Ermittlungen entzog sich Schmid vergangene Woche im U-Ausschuss auf die Frage, ob er mit Schiefer über die Öbag und die Installation eines Alleinvorstands dort gesprochen habe. Schiefer kann sich nicht entschlagen, gegen ihn ist kein Verfahren anhängig.

Nach der Ibiza-Affäre gelangte Schiefer noch einmal in die Schlagzeilen, weil er von der FPÖ Wien zur FPÖ Oberösterreich wechselte. Er gab an, dass ihm „dies und das“ bei den Wienern nicht behagte und er ja ohnehin in Gmunden aufgewachsen und daher Oberösterreicher sei.

Markus Braun,

Chef der Sigma Invest und iq FPÖ-nahen Vereinen aktiv

Der Finanzexperte Markus Braun ist nicht nur Peter Sidlos Schwager, lange Zeit war er auch dessen Arbeitgeber bei der Sigma Invest AG. Braun war Konsulent für mehrere Versicherungen, seit 2012 ist er Vorstandsvorsitzender der Sigma. Nicht zu verwechseln ist Braun mit dem gleichnamigen Ex-Chef der Firma Wirecard, der übrigens an die ÖVP und Neos gespendet hat.

Austria in Motion

Dieser Markus Braun ist eher mit der blauen Sphäre vernetzt, die FPÖ schickte ihn auch in den ORF-Stiftungsrat. In die Causa Ibiza wurde Braun durch seine Tätigkeiten in FPÖ-nahen Vereinen gezogen. Sie sind Gegenstand von Ermittlungen, weil der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache auf Ibiza davon sprach, dass man über Vereine „am Rechnungshof vorbei“ an Parteien spenden könne. Ermittler denken, dass auch jene Vereine, bei denen Braun aktiv ist, gegründet wurden, „um Mittel für die FPÖ respektive Heinz-Christian Strache zu lukrieren“. Von den Vereinen in Auftrag gegebene Gutachten zeigen, dass kein Geld an die Freiheitlichen floss. Braun ist beispielsweise Obmann des Vereins Austria in Motion, für den der einstige FPÖ-Vize Johann Gudenus Spenden gekittet haben soll. Dessen Ehefrau Tajana hätte vom Verein mit Projektmanagement beauftragt werden sollen, für rund 1000 Euro pro Monat. Außerdem wollte Austria in Motion eine Studie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf durchführen, als Studienobjekt ist die Novomatic-Tochter Admiral vorgesehen gewesen.

Außerdem ist Braun Kassier des Instituts für Sicherheitspolitik (ISP), das Geld vom Verteidigungsministerium erhält und eine Kooperation mit Novomatic aufweist. Dafür erhielt Braun auch eine Management-Fee. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung. Braun wird vermutlich gefragt werden, warum er Stiftungsrat wurde und was die FPÖ-nahen Vereine vorhatten.

Opposition lädt Sobotka und wünscht sich TV-Übertragungen

SPÖ und Neos präsentierten ihre Ladungsliste für den Herbst – Befragt werden sollen unter anderem René Benko und Stefan Pierer

Wien – Die Opposition hat am Mittwoch erneut den Rückzug des Ausschussvorsitzenden Wolfgang Sobotka (ÖVP) gefordert. Spätestens nach seiner offiziellen Ladung als Auskunftsperson könne Sobotka nicht mehr den Vorsitz führen, hieß es – und die folgte prompt.

Schon am Nachmittag präsentierten SPÖ und Neos ihren Plan für den Herbst, der einiges an Prominenz in den U-Ausschuss bringen wird. Die beiden Parteien haben gemeinsam Ladungsrecht.

Den Auftakt macht am 9. September eben Sobotka, unter anderem wegen des Alois-Mock-Instituts. Das von Sobotka gegründete Institut habe 2019 zweimal 2500 Euro von der Novomatic bekommen. 2018 sei auch Geld geflossen. Die Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) hat jüngst Ermitt-

lungen bestätigt, für den Fortgang interessiert sich nun die ihr vorgesetzte Behörde, die Oberstaatsanwaltschaft (ÖStA) Wien. Sie hat um Erstattung eines sogenannten Informationsberichts ersucht, erklärt der ÖStA-Sprecher dem STANDARD auf Anfrage. Man bezieht sich dabei auf den Berichtspflichtenerlass. Weisungen seien der WKStA nicht erteilt worden in der Causa.

ÖVP-Großspender kommen

Nach dem Sobotka-Termin kommen im Herbst ÖVP-Spender wie KTM-Chef Stefan Pierer und der Industrielle Klaus Ortner. Auch René Benko, der zwar nicht an Kurz spendete, aber als Berater gilt, wird im U-Ausschuss erscheinen müssen; ebenso probiert man erneut, Heidi Goëss-Horten und Novomatic-Gründer Johann Graf

zu befragen. Einen Themenblock wird offenbar das „Projekt Edelstein“ einnehmen, also der geplante Verkauf des Bundesrechenzentrums an die Post, der von STANDARD, ORF und Profil aufgedeckt wurde. Außerdem soll



Die Opposition lädt nun offiziell Wolfgang Sobotka (links, ÖVP).

Foto: APA/Schlagner

jener Kanzleramtsmitarbeiter, der unter falschem Namen Festplatten schreddern ließ, in den Ausschuss kommen; genau wie Bernhard Bonelli, Kabinettschef von Kanzler Sebastian Kurz (ÖVP).

Die Opposition bleibt also bei ihrem Fokus auf die ÖVP, das blaue Regierungshandeln taucht aber auch auf – beispielsweise beim Themenblock Privatkliniken-Prikaf.

Wer all diesen Befragungen als Verfahrensrichterin vorsteht, ist nach wie vor unklar. Eine Präsidiale am Mittwoch brachte keine Einigung; am Donnerstag wollen es die Fraktionsführer wieder probieren. Verfahrensrichterin Ilse Huber hat sich wegen persönlicher Angriffe und der Stimmung im U-Ausschuss zurückgezogen.

Huber sprach sich in einem Kurier-Interview für Live-Über-

tragungen wichtiger Befragungen aus. Dieser Ansicht folgten alle Parteien außer der ÖVP. Die Neos erneuerten ihren Wunsch nach öffentlichen Befragungen am Mittwochmorgen. Der SPÖ-Fraktionsführer Jan Krainer meinte mit Blick auf Finanzminister Gernot Blümls (ÖVP) Auftritt: „Vor dem Fernsehen würde sich ein Minister nicht 84-mal zu sagen trauen, ‚Ich erinnere mich an nichts‘.“

Auch FPÖ-Fraktionschef Christian Hafenecker schlug in dieselbe Kerbe. Genau wie seine pinkle Kollegin Stephanie Krisper plädierte er dafür, dass die Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ) den Ausschuss übernehmen soll. Anders sieht all diese Sachen naturgemäß der ÖVP-Fraktionsführer Wolfgang Gernst. Er sprach von „permanentem Sobotka-Bashing“. Kommentar Seite 28

„Habe meine Karten auf den Tisch gelegt“

Ibiza-U-Ausschuss. Viel wurde geschrieben, dass Peter Sidlo für den Casinos-Vorstandsjob nicht qualifiziert gewesen sei. Gestern war er erstmals am Wort. Ex-Staatssekretär Fuchs widersprach Thomas Schmid

VON IDA METZGER
UND JOHANNA HAGER

Er lässt sich *nicht* ohne Maske und im Untersuchungsausschuss-Saal fotografieren. Dafür ist er auskunftsfreudiger als wohl manch einer gedacht hat. Peter Sidlo, der durch die Casinos-Affäre zum personifizierten Postenschacher stilisiert wurde, wirkt firm in der Materie und eloquent. Und das über die maximale Befragungszeit von vier Stunden hinweg. Er trägt dunklen Anzug, rosa Krawatte, hat eine etwas hoch wirkende Stimme und gelegentlich einen weißen Kugelschreiber in der linken Hand. Wird er gefragt, nimmt er immer mit dem Blickkontakt auf, der ihm die Frage stellt.

Er, dem die Qualifikation für den Posten des Finanzvorstands bei den Casinos Austria (Casag) in der Öffentlichkeit abgesprochen wurde, ist natürlich daran interessiert, seine Reputation wieder herzustellen.

Belehrung für Grüne

In seinem Eingangsstatement betont Sidlo, dass er zwar für „eine Partei ehrenamtlich tätig war“. Aber er stellt fest: „Ich war nie Berufspolitiker, sondern habe mein ganzes Berufsleben in der Finanzwelt verbracht.“ Sidlo weist etwa auf seine Tätigkeit als Finanzvorstand bei der Sigma Investment AG des blauen ORF-Stiftungsrats Markus Braun (das ist übrigens sein Schwager). Auch den Fit & Proper-Test der Finanzmarktaufsicht habe er 2014 bestanden. „Jeder, der den Test besteht, ist stolz drauf.“

Die Idee, sich für den Vorstandsposten bei den Casinos Austria zu bewerben, hatte Sidlo selbst. Heinz-Christian Strache kenne er seit 25 Jahren. Im August 2018 informiert er den Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache. „Er unterstützte mich als Person und nicht als Partei“, schildert Sidlo.

Ex-Casinos-Finanzvorstand Peter Sidlo wurde vier Stunden lang befragt



Kurz darauf informiert Sidlo Casag-Aufsichtsratsvorsitzenden Walter Rothensteiner und Vorstandschefin Bettina Glatz-Kremsner über seine Absicht. Strache sei während der Bewerbung für ihn beim Personalberater auch als Referenzperson zur Verfügung gestanden, berichtet Sidlo. „Diese Funktion hat er auch übernommen.“

Sidlo antwortet ruhig, überlegt, ob er auch bei für sein Strafverfahren heiklen Fragen eine Antwortmöglichkeit findet. Aber er schreckt auch nicht davor zurück, die Fragen der Abgeordneten zu konkretisieren. So belehrt er Nina Tomaselli (Grüne), die das Firmengeflecht von Sidlo

und seinem Schwager Markus Braun durchleuchten möchte, dass eine Stiftung niemandem gehöre, wie Tomaselli dies in der Frage formuliert, sondern es nur Stiftungsvorstände gebe.

Ob eine gewisse politische Zugehörigkeit einen Ausschlag für Sidlos erfolgreichen Weg in den Casag-Vorstand gegeben hat, bleibt für ihn selbst „offen“. Allerdings hat Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner in der Vorwoche ausgesagt, dass Sidlo auf ihn zugekommen sei und gefragt habe, ob „es einen Posten bei den Casinos für einen FPÖler gibt“.

Sidlo erklärt sich seine schlechte Reputation so: Er sei

beim offenen Kampf der Eigentümer – nämlich zwischen dem Novomatic-Konzern und der tschechischen Sazka-Gruppe – der nicht zimperlich geführt wurde, zwischen „die Fronten geraten“.

Redeverbot für Beamte

Schnell zur Sache geht es bei der Befragung von Ex-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ). Er legt dar, dass zu Beginn der türkis-blauen Regierung eine Weisung an die Beamten erging, dass sie keine direkte Kommunikation mit Fuchs und seinem Büro führen dürfen, sondern diese ausschließlich über das Kabinett laufen müsse. Hier steht also Aussage gegen Aussage.

„Ich kenne den Bundeskanzler nicht, das sollte ich vielleicht nachholen“

Peter Sidlo über Absprachen und Kurz

„Ich kenne Strache seit 25 Jahren, er hat mich als Person unterstützt, aber nicht als Partei“

Sidlo über Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache

„Die Geschäftsordnung des U-Ausschusses ist auf einen Herrn Sobotka nicht vorbereitet“

Jan Krainer (SPÖ) über den Vorsitzenden Sobotka

„Der ehemalige Vizekanzler hatte es mit Begriffen nicht immer so“

Hubert Fuchs über Straches WhatsApp-Nachrichten

SPÖ und Neos laden Sobotka vor U-Ausschuss im Herbst

Mock-Institut. Für 9. September wird nun auch Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka von SPÖ und Neos vor den U-Ausschuss geladen. Aufgrund dessen müsste er den Vorsitz des Ausschusses zurücklegen, was die Oppositionsparteien schon lange fordern. Damit rückt auch das Alois-Mock-Institut, dessen Ehrenpräsident Sobotka ist, in den Fokus.

„Wir sind da angekommen, wo wir eigentlich nie hinwollten“, sagte Christian Rädler bereits am Dienstag, „nämlich in der Tagespolitik.“ Rädler ist Obmann des Alois-Mock-Instituts, das wegen mutmaßlich verdeckter Parteispenden und in Zusammenhang mit Spenden der Novomatic Thema im Ibiza-U-Ausschuss geworden ist.

Man habe in den Jahren 2017 bis 2019 von Novomatic für Inserate 14.000 Euro netto erhalten, berichtet Rädler. Es habe sich um Schaltungen im Mock-Report gehandelt.

Auch bei der Frage der zurückgezogenen Glücksspielnovelle divergieren die Aussagen. Fuchs bleibt dabei, dass die FPÖ erst am 1. Februar von der Novelle erfahren und er an der Novelle nie mitgewirkt habe.

Am 26. Februar wurde der Entwurf ins System des Parlaments gestellt, am 1. März wurde er wieder zurückgezogen. „Ich habe nie in meinem Leben etwas zurückziehen lassen“, sagt Fuchs, die Spiegelung mit dem Koalitionspartner habe gefehlt. „Von mir kam der Auftrag sicher nicht. Entweder hat Schmid das selbst entschieden, oder er hatte einen Auftrag dazu.“

U-Ausschuss zu Ibiza und den Folgen Die FPÖ-Männer Peter Sidlo und

Über offene Bücher und die

Tag sieben im Untersuchungsausschuss zu Ibiza und den Folgen: Ex-Finanz-Vorstand der Casinos Austria Peter Sidlo und der ehemalige Finanz-Staatssekretär Hubert Fuchs, sagten aus. Beide sind zentrale Figuren in der Affäre rund um die Ermittlungen zur politischen Verantwortung und strafrechtlicher Relevanz.

Ein interessantes Trio war gestern beim U-Ausschuss rund um Ibiza und die mögliche Käuflichkeit der türkischen Regierung angesagt: Peter Sidlo, wegen seiner Bestellung zum dritten Casinos-Vorstand in blauer Kutte im März 2019 - angeblich Part of the Game zwischen Glücksspielkonzern Novomatic, damals an den Casinos Austria (Casag) beteiligt, und Teilen der Regierung; Ex-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ), der mit Gefälligkeiten bedacht worden sein soll im Gegenzug für Lizenzen für Novomatic; Bernhard Krumpel, Ex-Novomatic-Sprecher (er konnte aus Zeitgründen gestern nicht aussagen). Und siehe da: Nach tagelangen

Entscheidungsgorgien und Erinnerungslücken redete Herr Sidlo Klartext.

Der FPÖ-nahe Finanzexperte sprach über Chats, Anbahnung seines hoch dotierten Jobs bei den Casinos. Annäherungen via Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache und den Casag-Aufsichtsratsvorsitzenden Walther Rothensteiner (ÖVP-nahe Banker). Von einem Deal will Sidlo nichts gewusst haben. Ex-Novomatic-Manager Harald Neumann sowie Strache hätten ihm die Qualitäten für einen Finanzvorstand attestiert. Die Ermittler und die tschechischen Mitigentümer an den Casinos vermuten indes andere Gründe hinter der Bestellung. Sidlo bestätigte



Mit Spannung erwartet: Peter Sidlo, eine Schlüsselfigur in den Ermittlungen und im U-Ausschuss.

auch Gespräche mit Fuchs in Bezug auf Glücksspielgesetze und brachte eine passende Metapher: „Ich lege die Karten auf den Tisch“. Ob das alle Karten waren,

darf bezweifelt werden - bei heiklen Bereichen entschlug er sich doch der Aussage. Parteifreund Fuchs will ebenfalls nicht Teil eines Deals gewesen sein. „In der

Hubert Fuchs sagten aus Heute folgt FPÖ-Chef Hofer

Karten auf den Tisch



FPÖ-Politiker Hubert Fuchs will von Deals nichts wissen.

heißten Phase gab es keine Besprechungen. Sie haben mich nicht gebraucht.“ Sie damit meinte er wohl Novomatic sowie Strache und ÖVP-nahe Personen, die

Sidlo den Sanktus erteilten (u.a. Ex-Finanzminister Hartwig Löger als Vertreter der Republik, die auch an den Casinos beteiligt ist). Fuchs selbst habe nichts zu

„Ich lege die Karten auf den Tisch. Ich habe mich für den Casinos-Posten beworben und habe mit einem Deal nichts zu tun.“

Peter Sidlo, Ex-Casinos-Vorstand

bestellen gehabt. „Ich war in dem Ministerium nur politisches Feigenblatt.“

Zu einer Strache-SMS, in der es um Glücksspiellizenzen ging, meinte Fuchs: „Der Vizekanzler hat viel geschrieben. Das ist nicht für bare Münze zu nehmen.“ Immerhin stand er, dass Treffen mit Novomatic-Neumann stattgefunden haben, u.a. bei einer Glücksspielmesse in London im Februar 2019. Worum es dabei ging? Der verdächtige Fuchs wollte dazu nichts sagen. Generell habe er alles den Ermittlern übermittelt. Und auch er hat ein passendes Bild parat. „Ich bin ein offenes Buch.“

Alle Genannten dementieren jeglichen Korruptionsvorwurf. Für sie gilt die Unschuldsvermutung. Heute geht es weiter im Ausschuss. U.a. mit dem aktuellen FPÖ-Chef und ehemaligen Regierungskoordinator Norbert Hofer. Erich Vogl

SPÖ und Neos legen Ladungsliste vor Viele prominente Namen Rufe

Sobotka ist im Herbst als



Kommende Woche geht der Ibiza-U-Ausschuss in die Sommerpause. Schon jetzt haben SPÖ und Neos die Ladungsliste mit jenen Zeugen vorgelegt, die ab Herbst Rede und Antwort stehen müssen - und sie enthält viele prominente Namen. Außerdem pochen SPÖ, FPÖ, Grüne und Neos auf eine öffentliche Übertragung der Befragungen im U-Ausschuss - nur die ÖVP hält nichts davon.

SPÖ und Neos dürften es nun endgültig ernst mit der Ladung des Nationalratspräsidenten und Ausschussvorsitzenden Wolfgang Sobotka (ÖVP) als Auskunftsperson in

Auch Wolfgang Sobotka (ÖVP) wird Rede und Antwort stehen müssen.

den Ibiza-U-Ausschuss meinen. Der rote Fraktionsführer Kai Jan Krainer und die linke Fraktionsführerin Stephanie Krisper haben nun nämlich die Ladungsliste mit den Namen jener 33 Personen vorgelegt, die ab Herbst Rede und Antwort im Ibiza-U-Ausschuss stehen müssen - und die Befragungen nach der Sommerpause sollen am

9. September mit Sobotka als erstem Zeugen weitergehen. Wie berichtet, halten die Oppositionsparteien SPÖ, FPÖ und Neos Sobotka schon länger aus mehreren Gründen für befangen und nicht geeignet, den Vorsitz im Ibiza-U-Ausschuss zu führen.

Auf der Liste finden sich auch weitere prominente Namen. Am selben Tag wie Sobotka soll auch Novomatic-Eigentümer Johann Graf Auskunft geben - seiner ersten Ladung war er nicht gefolgt. Noch einmal geladen wird auch Milliardärin Heidi Goëss-Horten - auch sie kam beim ersten Mal nicht.

nach Live-Übertragung im Fernsehen

Zeuge geladen

Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) und Casinos-Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner sollen tags darauf einvernommen werden - beide hätten bereits aussagen sollen, kamen aber aus zeitlichen Gründen nicht mehr dran. Mit dem Unternehmer René Benko ist ein weiterer prominenter Zeuge geladen. Neben Graf Goëss-Horten und Waffenproduzent Gaston Glock ist auch Benko einer jener Unternehmer, die Strache im Ibiza-Video nannte, als es um verdeckte Spenden an FPÖ-nahe Vereine ging - sie alle

dementierten daraufhin, Strache hat seine Aussage widerrufen. Geladen ist übrigens auch Glocks Gattin Kathrin Glock.

Nur ÖVP ist gegen eine öffentliche Übertragung

Die zurückgetretene Verkehrsrichterin Ilse Huber - für sie wird aktuell ein Nachfolger gesucht - plädierte indessen dafür, die Befragungen im U-Ausschuss live im Fernsehen zu übertragen. Das können sich auch alle anderen Parteien vorstellen - alle, bis auf die ÖVP, die nichts davon hält. Sandra Schieder

Sobotka entscheidet über Sobotka

Eigentlich stand gestern die Befragung von Ex-Casinos-Finanzvorstand Peter Sidlo im Mittelpunkt des U-Ausschusses. Bis SPÖ und Neos die Karten neu mischten: Sie laden Wolfgang Sobotka vor.

Tag sieben startete mit einer Schlüsselfigur rund um mutmaßlichen Postenschacher: Peter Sidlo. Die FP soll Novomatic als Gegenleistung für dessen Bestellung Casinos-Lizenzen angeboten haben. Das sagte er:

Unschuldslamm und Alleskönner

„Ich habe mir weder strafrechtlich noch moralisch etwas vorzuwerfen“, beginnt Sidlo. Um dann seine Qualifikation hervorzuheben – als „erster und einziger Jurist“ im Casinos-Vorstand.

Kein Netzwerk Über ein Netzwerk habe er nicht verfügt, aber

Novomatic habe seine Expertise geschätzt. Einen Deal mit Strache habe es nicht gegeben, der habe nur seine Bewerbung unterstützt.

Knalleffekt Gegen Ende der Befragung von Sidlo die Nachricht: Vorsitzender Wolfgang Sobotka soll selbst vor dem Ausschuss aussagen, SP und Neos laden ihn für 9. September vor.

Treffen mit Novomatic-Eigentümer Er soll sich rund um die Bestellung des neuen Casinos-Vor-

stands mehrmals mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf getroffen haben. Zudem sei Geld von dessen Konzern an das VP-nahe Mock-Institut geflossen. Dort ist Sobotka Präsident. Und: Er pflege Kontakte zu Beschuldigten.

Wahrheitspflicht Sobotka muss unter Wahrheitspflicht aussagen. Nicht ausgeschlossen sind allerdings „Erinnerungslücken“ wie bei Kurz und Blümel.

Vorsitz bleibt Den Vorsitz muss Sobotka trotz Ladung nicht zurücklegen. Er selbst entscheidet über seine eigene Befangenheit.

Grüne entscheiden Zumindest vorerst kann die (türkis-grüne) Mehrheit im Ausschuss die Ladung verhindern. Die Grünen legten sich gestern noch nicht fest, wie sie entscheiden wollen. Bei einem Nein bliebe SP und Neos nur der Weg zum Verfassungsgericht **H** (mat/bob)

Jetzt kommen Benko, Pierer und der „Schredder“-Mann

Am 16. Juli geht der U-Ausschuss in die Sommerpause, die Ladungsliste für den Neustart am 9.9. ist brisant. SPÖ und Neos nominierten 33 Personen, darunter neben Ex-Innenminister Wolfgang Sobotka Signa-Holding-Chef René Benko und KTM-Vorstandschef Stefan Pierer. Laut Verlangen (liegt „Heute“ vor, Anm.) werden zudem auch Ex-Finanzminister Hartwig Löger und die Milliardäre Heidi Horten und Gaston Glock für Herbst erneut vorgeladen. Horten und Glock waren aus Angst vor Corona nicht im Ausschuss erschienen, Lögers Befragung wurde aus Zeitgründen verschoben. Auch Arno M., jener Mitarbeiter des Kanzleramts, der unter falschem Namen Festplatten schreddern hatte lassen, soll im September aussagen **H**



Peter Sidlo kam mit Maske zum U-Ausschuss.



Rot & Pink wollen Benko befragen.

„www.heute.at“, 02.07.2020

FP-Politiker ist Beschuldigter in Causa Casinos

Ex-Staatssekretär Fuchs teilt im Ausschuss gegen ÖVP aus

Der einstige blaue Staatssekretär im Finanzministerium beklagte sich, dass er zu Beamten des Ressorts nur mit Erlaubnis des damaligen VP-Finanzministers Löger Kontakt haben durfte. Fuchs sagte, er hätte gar nicht die Kompetenz gehabt, einen Deal (Postenschacher) mit der Novomatic einzufädeln 

„www.trend.at“, 01.07.2020

Die wertvollsten und nachhaltigsten Marken Österreichs

Auf Basis des Trend Top500 Rankings wurden die österreichischen Unternehmen mit den wertvollsten Marken gekürt. Wie viel die zehn wertvollsten Austromarken wert sind, welche Unternehmen als die nachhaltigsten eingestuft werden.

Der trend, der jedes Jahr auf Basis von Zahlen wie Umsatz, Gewinn, Investitionen und Export die Top500 Unternehmen des Landes erhebt, lieferte die Basis für die aktuelle österreichische Markenwertstudie des European Brand Institutes. Berücksichtigt wurden in der Studie Unternehmen, die sich zu mehr als 45 Prozent in österreichischem Eigentum befinden und deren Markenwerte nach dem aktuellen internationalen Standards ISO 10668 und ÖNORM A 6800 bewertet wurden.

Aufsteiger Signa, Absteiger Verbund

Demnach ist Red Bull weiterhin mit großem Abstand die wertvollste Marke Österreichs. Von Jahr zu Jahr ändert sich wenig unter den Top-10, in die es diesmal der Verbund auf Kosten von Signa Retail geschafft hat. Neu ist, dass das European Brand Institute erstmals ein Ranking nach Nachhaltigkeit eingeführt hat. Diese Wertung gewannen die ÖBB.

10 wertvollsten Marken sind 34 Milliarden Euro wert

Die zehn wertvollsten Marken des Landes sind zusammen über 34 Mrd. Euro wert, fast die Hälfte davon (15,1 Mrd.) entfällt auf Red Bull, das einzige österreichische Unternehmen, das auch weltweit Top-100 ist. Das Salzburger Getränkeunternehmen legte noch einmal um über 14 Prozent zu. Auf Rang zwei folgt diesmal Novomatic, das Swarovski knapp überholt hat, beide kommen auf je rund 3,5 Mrd. Markenwert. Dahinter folgen Spar, Erste Group, Raiffeisen Bankengruppe und die ÖBB mit etwa 2 Mrd. Euro sowie OMV, Verbund und XXXLutz mit 1-1,5 Mrd. Das stärkste Wachstum beim Markenwert zeigte diesmal der Verbund.

Die nachhaltigsten Marken

Im neu geschaffenen "Sustainable Brand Rating" hat das European Brand Institute für Marken "den Beitrag gemeinwirtschaftlicher Unternehmen und Organisationen zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich" erhoben. Bewertet nach Kriterien, die unter anderem aus den UN-Nachhaltigkeitszielen abgeleitet wurden, gab es die meisten Punkte im Sektor Verkehr für die ÖBB, in der Versorgungsinfrastruktur für die APG, bei Energieversorgern für die Wien Energie, unter den Finanzinstituten für die Erste Bank und in der Gesundheits- und Sozialinfrastruktur für das Rote Kreuz.

Krise hat immaterielle Vermögenswerte gestärkt

Für Gerhard Hrebicek, Studienautor und Präsident des European Brand Institute, hat die Covid-19-Krise "weltweit die bereits bestehende Dynamik der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft, die zunehmend von Marken und immateriellen Vermögenswerten dominiert wird, verstärkt". Hrebicek verweist auf eine neue internationale Norm (ISO 20671) zur Bewertung von Marken, damit diese als Sicherheit für Bankfinanzierungen und Anleihen genutzt werden können. "Sustainable Brands erzielen zusätzlich überlegene Renditen und weisen eine bessere Performance auf", so Hrebicek, der zugleich "eine Österreichische Markeninitiative" mit "Förderungen und Programmen für heimische Marken" fordert, um das Wirtschaftswachstum nach der Coronakrise anzukurbeln.

Österreichische Top-Marken

Markenwert 2020 in Milliarden Euro gegenüber 2019

1.		15,11	↗ + 14,6 %
2.		3,55	↗ + 3,3 %
3.		3,46	↘ - 0,1 %
4.		2,15	↗ + 3,6 %
5.		2,11	↗ + 15,9 %
6.		2,06	↗ + 0,1 %
7.		1,91	↗ + 1,0 %
8.		1,48	↗ + 11,1 %
9.		1,17	↗ + 29,4 %
10.		1,01	↗ + 11,3 %

„www.leadersnet.at“, 01.07.2020

Das sind die nachhaltigsten und die wertvollsten Austro-Brands

European Brand Institute hat die Ergebnisse der 17. österreichischen Markenwertstudie präsentiert.

"Nachhaltige Marken tragen uns durch die Krise und werden gestärkt aus dieser hervorgehen. Investments in Marken pushen die Post COVID-19 Recovery, sorgen für Wachstum und sichern den Wohlstand ab", so Gerhard Hrebicek, Präsident European Brand Institute (EBI), anlässlich der Präsentation der 17. österreichischen Markenwert Studie. EBI, Partner von UNIDO, ist Europas führendes Institut für die Bewertung von immateriellen Vermögenswerten.

Sustainable Brand Rating

Erstmals wurde der Beitrag der Marken gemeinwirtschaftlicher Unternehmen und Organisationen zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich unter die Lupe genommen. Die ÖBB punkten im Sustainable Brand Rating mit Bestplatzierungen in den Kategorien Brand Leadership, Social Responsibility und Investment für Österreich und Platz 2 bei Product /Services und sind zudem Österreichs führende Sustainable Brand. APG (Austrian Power Grid) führt den Sektor Versorgungsinfrastruktur an, die Erste Bank liegt bei den Finanzen vorne, das Rote Kreuz bei der Gesundheits- und Sozialinfrastruktur, Wien Energie steht an der Spitze der Energieversorger.

Für Christoph Schuh, Unternehmenssprecher Austrian Power Grid, hat die Coronakrise definitiv die Markenwerte neu definiert und gezeigt, dass gemeinwirtschaftliche Marken die Basis der Gesellschaft darstellen. "Ich sehe mich ganz klar als Repräsentant der gemeinwirtschaftlichen Unternehmen. Die Nachhaltigkeit liegt in unserer DNA", so Schuh.

Auch Sophie Karmasin, Geschäftsführerin Karmasin Research & Identity, ist überzeugt, dass Unternehmen dieser Tage nicht nur nachhaltig agieren, sondern auch klare Themen setzen müssen und diese auch richtig kommuniziert werden müssen. Neben der Nachhaltigkeit werden auch alle anderen großen Trends rasch beschleunigt. So sei beispielsweise die Digitalisierung voll im Alltag angekommen. "Man sieht jetzt, wieviel Psychologie eigentlich in der Wirtschaft steckt", ist Karmasin überzeugt.

Red Bull vor Novomatic und Swarovski

Die zehn wertvollsten Austro-Markenunternehmen sind zusammen mehr als 34 Milliarden Euro wert und verzeichnen ein Rekordwachstum von zehn Prozent. Als wachstumsstärkstes Markenunternehmen 2020 schaffte Österreichs führendes Stromunternehmen Verbund dank erfreulicher Geschäftsentwicklung, strategischer Weiterentwicklung durch Digitalisierung und Innovation sowie einem starken Commitment zur sozialen Verantwortung mit 29,4 Prozent Markenwertwachstum und einem Markenwert von 1,169 Milliarden Euro erstmals den Sprung in die Top 10.

Red Bull, Österreichs einziges Global-Top-100 Markenunternehmen konnte erneut um 14,6 Prozent zulegen und führt unangefochten mit einem Markenwert von 15,107 Milliarden die wertvollsten heimischen Markenunternehmen an.

Europas größter Hightech Gaming-Technologiekonzern Novomatic besticht mit kontinuierlichem Markenwertwachstum, einzigartiger Innovationskraft mit 4.700 registrierten IP-Schutzrechten und rückt erstmals auf Platz 2 vor. Die Markenwertsteigerung von 3,3 Prozent auf 3,545 Milliarden Markenwert bestätigt die Zwei-Markenstrategie mit Admiral (B2C) und Novomatic (B2B) des heimischen Technologieführers. Prestigeträchtige internationale Auszeichnungen und Zertifizierungen sowie Admiral-Markenbotschafter David Hasselhoff runden das Bild ab.

Weiter unter Druck, landet Österreichs wertvollster Luxusgüterkonzern Swarovski mit minimalem Markenwertrückgang (-0,1 Prozent) und einem Markenwert von 3,462 Milliarden Euro erstmals auf Platz 3. Der heimische Lebensmittelriese Spar Österreich Gruppe setzt sein Wachstum mit 3,6 Prozent fort und reüssiert mit 2,151 Milliarden Markenwert weiterhin auf Platz 4.

Erste Group Bank konnte mit zweistelligen Zuwachsraten von 15,9 Prozent und einem Markenwert von 2,113 Milliarden zwei Plätze gutmachen und auf Platz 5 vorrücken und ist nun Österreichs wertvollste Finanzdienstleistungsmarke. Stabil zeigt sich Finanzdienstleistungsmarke Raiffeisen Banken Gruppe, die geringfügig um 0,1 Prozent an Markenwert auf 2,061 Milliarden zulegen konnte und auf Platz 6 landet.

Resilienz ist wichtig wie nie zuvor

Niemand hätte sich Mitte 2019 gedacht, dass Resilienz ein Jahr später eine der wichtigsten Eigenschaften überhaupt ist, gibt Gerald Ganzger, Partner Lansky, Ganzger & Partner, zu denken und gab im Rahmen der Präsentation sogleich einige rechtliche Beispiele aus der Praxis.

Egal ob ein Industriebetrieb, der in der Coronakrise auf die Produktion von Masken umgestiegen ist, Gastronomie-Unternehmen, die seither Lieferservices anbieten oder Streaming- beziehungsweise Onlineanbieter, alle hätten dem Experten zufolge darauf zu achten, sich auch diese Marken schützen zu lassen. "Man muss die Stammmarken rechtlich auf die neuen Dienste erweitern", so Ganzger.

"COVID ist der Elchtest"

"Starke, nachhaltige Marken sind für Unternehmen das Bollwerk in der Krise. Denn eine starke Marke verleiht das Potenzial, nachhaltig über einen längerfristigen Zeitraum positive Cash-Flows zu erzielen. Unternehmen mit starken Marken sind immuner gegen kurzfristige Cash-Flow-Ausfälle und damit krisenbeständiger. COVID ist quasi der Elch-Test für Marken und andere immaterielle Wirtschaftsgüter", sagt Herbert Kovar, Managing Partner Tax, Deloitte Österreich, abschließend.

Ein gemeinsames Anliegen aller Speaker: Man müsse steuerliche und finanzierungsrelevante Rahmenbedingungen und österreichische Markeninitiativen schaffen, um das Wirtschaftswachstum "Post COVID-19" anzukurbeln. (jw)

„APA“, 01.07.2020

EBI-Studie: So wertvoll und nachhaltig sind Österreichs Markenunternehmen

1.Red Bull, 2.Novomatic, 3.Swarovski, Verbund erstmals in TOP 10, ÖBB führende Sustainable Brand

Wien (OTS) - Zum **17. Mal** hat das **European Brand Institute (EBI)** seine **Österreichische Markenwert Studie** durchgeführt und die wertvollsten Markenunternehmen ermittelt. Diese wurden am 1. Juli 2020 vor Journalisten und Markenverantwortlichen präsentiert. Elektronische Pressemappe:

<https://www.europeanbrandinstitute.com>

Laut Studienautor **Gerhard Hrebicek**, Präsident European Brand Institute war 2019 ein Rekordjahr, TOP Markenunternehmen zeigen Outperformance, doch was aktuell zähle, sei Markenresilienz. „Nachhaltige Marken tragen uns durch die Krise und werden als Profiteure gestärkt aus der Krise hervorgehen. Gerade jetzt unterstützen Investments in Marken die „Post Covid-19 Recovery“, schaffen Wachstum und sichern Wohlstand.“

Sustainable Brand Rating: ÖBB führend

Erstmals wurde vom European Brand Institute der Beitrag der **Marken gemeinwirtschaftlicher Unternehmen und Organisationen** zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich in den 5 Sektoren: Verkehr, Versorgungsinfrastruktur, Energieversorger, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur sowie Finanzen in 4 Kategorien: Brand Leadership, Product/Services, Social Responsibility und Investment in Österreich untersucht. Der Kriterienkatalog mit 52 Indikatoren, abgeleitet aus den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Agenda 2030 sowie ISO 20671, wurde mit dem „EBI Scoring Model“ bewertet und in ein „Sustainable Brand Rating“ übergeführt.

Die **Sektoren Leader** sind: **ÖBB** (Verkehr), **APG** (Versorgungsinfrastruktur), **Wien Energie** (Energieversorger), **Erste Bank** (Finanzen) und **Rotes Kreuz** (Gesundheits- und Sozialinfrastruktur). Die **ÖBB** punkten mit Bestplatzierungen in den Kategorien Brand Leadership, Social Responsibility und Investment für Österreich und Platz 2 bei Product /Services und sind **Österreichs führende Sustainable Brand**.

Die **zehn wertvollsten Austro-Markenunternehmen** sind zusammen mehr als **EUR 34 Mrd.** wert und verzeichnen ein Rekordwachstum von **+10%**. Als **wachstumsstärkstes Markenunternehmen 2020** schaffte Österreichs führendes Stromunternehmen **Verbund** dank erfreulicher Geschäftsentwicklung, strategischer Weiterentwicklung durch Digitalisierung und Innovation sowie einem starken Commitment zur sozialen Verantwortung mit **+29,4% Markenwertwachstum** und einem **Markenwert** von **EUR 1,169 Mrd.** erstmals den Sprung in die TOP10.

Red Bull, Österreichs einziges GLOBAL TOP 100 Markenunternehmen konnte erneut um **+14,6%** zulegen und führt unangefochten mit einem **Markenwert von EUR 15,107 Mrd.** die wertvollsten heimischen Markenunternehmen an.

Europas größter Hightech Gaming-Technologiekonzern **NOVOMATIC** besticht mit kontinuierlichem Markenwertwachstum, einzigartiger Innovationskraft mit 4.700 registrierten IP-Schutzrechten und rückt erstmals auf Platz 2 vor. Die **Markenwertsteigerung von +3,3% auf EUR 3,545 Mrd. Markenwert** bestätigt die erfolgreiche 2-Markenstrategie mit ADMIRAL (b2c) und NOVOMATIC (b2b) des heimischen Technologieführers. Prestigeträchtige internationale Auszeichnungen und Zertifizierungen sowie ADMIRAL-Markenbotschafter David Hasselhoff runden das Bild ab.

Weiter unter Druck, landet Österreichs wertvollster Luxusgüterkonzern **Swarovski** mit minimalem Markenwertrückgang **(-0,1%)** und einem **Markenwert von EUR 3,462 Mrd.** erstmals auf Platz 3. Der heimische Lebensmittelriese **SPAR Österreich Gruppe** setzt sein Wachstum mit **+3,6%** fort und reüssiert mit **EUR 2,151 Mrd. Markenwert** weiterhin auf Platz 4.

Erste Group Bank konnte mit zweistelligen Zuwachsraten von **+15,9%** und einem Markenwert von **EUR 2,113 Mrd.** zwei Plätze gutmachen und auf Platz 5 vorrücken und ist nun **Österreichs wertvollste Finanzdienstleistungsmarke**. Stabil zeigt sich Finanzdienstleistungsmarke **Raiffeisen Banken Gruppe**, die geringfügig um **+0,1%** an Markenwert auf **EUR 2,061 Mrd.** zulegen konnte und auf Platz 6 landet.

ÖBB ist Vorreiter beim Thema Nachhaltigkeit. Mit einer neuen Markeninszenierung, die eine holistische und starke Employer Brand in den Mittelpunkt rückt, zahlreichen Produktinnovationen für den Klimaschutz, gepaart mit gelebter Kundenorientierung konnte der wertvollste heimische Mobilitätsdienstleister seinen **Markenwert um +1% auf EUR 1,912 Mrd.** weiter steigern und seine innovative Markenkraft eindrucksvoll bestätigen.

Eine erfreuliche Entwicklung verzeichnet mit zweistelligen Markenwertzuwächsen auch der heimische Mineralölkonzern **OMV** mit **+11,1%** und **EUR 1,478 Mrd. Markenwert**. Der dynamische und drittgrößte Möbelkonzern weltweit **XXXLutz Gruppe** konnte um **+11,3%** zulegen und im 75. Jubiläumsjahr mit **EUR 1,012 Mrd. Markenwert** erstmals die Milliardenmarke knacken.

Gerhard Hrebicek, Studienautor, Präsident European Brand Institute, Sachverständiger für Marken- und Patentbewertung und ISO Vorsitzender zeigt folgende Erkenntnisse und Potenziale für Österreichs Markenunternehmen auf:

1. „Die **„COVID-19“- Krise** hat weltweit die bereits bestehende Dynamik der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft, die zunehmend von **Marken** und immateriellen Vermögenswerten dominiert wird, verstärkt.
2. Starke Marken, insbesondere **Sustainable Brands** haben sich als Bollwerk in der Krise erwiesen. Jene Markenunternehmen, die bis dato schon wertorientierte und nachhaltige Strategien **für mehr Resilienz und gesellschaftlichen Zusammenhalt** entwickelt haben, scheinen für einen potenziellen Konjunkturreinbruch und externe Schocks besser gerüstet zu sein und wirken **als gesellschaftliches Bindeglied**.
3. **Neue Ära für Marken als Assets** – mit der **ISO 20671** steht eine weltweit gültige und akzeptierte Richtlinie zur Bewertung des Assets Marke zur Verfügung um als **Collateral** (Sicherheit) **für Bankfinanzierungen** und Anleihen zu fungieren. **„Sustainable Brands“ erzielen zusätzlich überlegene Renditen** und weisen eine bessere Performance auf.
4. Eine Österreichischen Markeninitiative wird gefordert, d.h. sowohl steuerliche als auch finanzierungsrelevante Rahmenbedingungen sowie Förderungen und Programme für heimische Marken sind notwendig, zur Ankurbelung des Wirtschaftswachstums in der „Post COVID-19 Recovery.“

Die **Österreichische Markenwert Studie 2020** ermittelte zum siebzehnten Mal aus den „trend-TOP500 der umsatzstärksten Unternehmen Österreichs“ vom Juni 2020 jene heimischen Unternehmensmarken, die sich zu mehr als 45% in österreichischem Eigentum befinden und deren Markenwerte nach dem aktuellen internationalen Standards ISO 10668 und ÖNORM A 6800 bewertet wurden. Veröffentlicht werden die TOP 10 Österreichischen Markenunternehmen; die Analysen wurden anhand von über 180 Österreichischen Markenunternehmen in 16 Branchensegmenten durchgeführt.

ÜBER EUROPEAN BRAND INSTITUTE

Das European Brand Institute (EBI), Partner von UNIDO, ist Europas führendes Institut für die Bewertung von immateriellen Vermögenswerten. Die Hauptaktivitäten konzentrieren sich auf Marken- und Patentbewertungen. Durch laufende Forschung sowie Beteiligung an der internationalen Standardisierung der Marken- und Patentbewertung - insbesondere der Erarbeitung von ISO-Standards zur Markenbewertung - sowie durch Advisory- und Beratungsleistungen in den Bereichen Unternehmensfinanzierung, Bilanzaktivierung, Implementierung von Markenmessungen und Reportings als auch für Investitionen in Marken trägt EBI zu einer nachhaltigen Entwicklung in Europa und weltweit bei. EBI und sein Markenbewertungsunternehmen sind weltweit die einzigen, die nach ISO 20671, 10668: 2010 und ÖNORM A 6800 zertifiziert sind und das Programm "ISO Certified Brand" für Unternehmen, Regionen und Manager anbieten.

www.europeanbrandinstitute.com

„www.tagesspiegel.de“, 01.07.2020

Löwen Entertainment kritisiert Berliner Senat



Dr. Daniel Henzgen, Mitglied der Geschäftsleitung von Löwen Entertainment. Weiterer Text über ots und...

Bingen (ots) - Einer der führenden deutschen Hersteller und Betreiber von Geldspielgeräten, Löwen Entertainment, bezeichnet die Berliner Glücksspielregulierung als gescheitert. Dort betreibt das Unternehmen unter der Marke Admiral mehrere seiner bundesweit über 550 staatlich konzessionierten Spielhallen. Mit der Kritik reagiert Löwen Entertainment auf die Entscheidung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, rund 380 legale Spielhallen zu schließen. Künftig sollen demnach nur noch 120 Spielhallen eine neue Konzession in Berlin erhalten.

"Die Zwangsschließung staatlich konzessionierter Spielhallen führt zwangsweise zu einer Sonderkonjunktur für die illegalen Anbieter", sagt Dr. Daniel Henzgen, Mitglied der Geschäftsleitung von Löwen Entertainment. "Berlin ist schon heute die Hochburg des illegalen Spiels in Deutschland. Durch die Haltung der Wirtschaftssenatorin wird aus Ordnungspolitik nun vollends Unordnungspolitik."

Mit dem Ziel, Spieler- und Jugendschutz zu fördern, stimme man mit dem Senat vollkommen überein, so Henzgen, nicht aber mit den gewählten Maßnahmen. "Attraktive, legale Glücksspielangebote sind das schärfste Schwert im Kampf gegen das illegale Spiel." Wenn Politik dabei versage, profitiere am Ende nur die organisierte Kriminalität zum Schaden der öffentlichen Ordnung, kritisiert Henzgen. In diesem Umfeld finde keinerlei Spieler- und Jugendschutz statt. Ein Blick in die Neuköllner Hermannstraße genüge, um das zu erkennen. Schätzungen zufolge gibt es in Berlin rund 2.000 illegale Spielautomaten - so viele wie nie zuvor.

Bundesweit beschäftigt das legale gewerbliche Automatenspiel circa 70.000 Menschen, davon 4.000 allein bei Löwen Entertainment. "Der Senat konterkariert mit seinem Vorgehen die eigenen politischen Ziele auf dem Rücken hunderter sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze und rechtschaffener Unternehmer der Automatenwirtschaft in Berlin", sagt der Unternehmenssprecher. "Nur gemeinsam kann man den Kampf gegen das illegale Glücksspiel gewinnen. Wir sind dazu bereit!"

„www.orf.at“, 01.07.2020

Sobotka kann trotz Ladung „Ibiza“-Ausschussvorsitz behalten

Auch wenn Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) als Auskunftsperson für den „Ibiza“-Untersuchungsausschuss geladen wird, kann er weiter am Vorsitz festhalten. Das teilte die Parlamentsdirektion gestern auf ORF.at-Anfrage mit. Die Entscheidung, ob ein Ausschussvorsitzender sein Amt niederlegt, sei eine politische, keine rechtliche.

SPÖ und NEOS haben gestern ein Verlangen auf Auskunftspersonen eingebracht, in dem auch Sobotka als Präsident des Alois-Mock-Instituts zu finden ist. Dieser Verein mit Sitz in St. Pölten erhielt in den vergangenen drei Jahren mindestens 14.000 Euro für Inseratschaltungen im „Mock-Report“ vom Glücksspielkonzern Novomatic, dessen Involvierung in der Causa Casinos und mutmaßliche verdeckte Parteispenden nun geprüft werden.

Nationalratspräsident entscheidet

Die Opposition fordert seit Wochen den Rücktritt von Sobotka als Ausschussvorsitzenden. Er sei nicht nur wegen des Alois-Mock-Instituts befangen. Laut Parlamentskreisen besteht keine Möglichkeit, dem Nationalratspräsidenten den Vorsitz zu entziehen. „Sobotka ist aufgrund seiner Funktion als Nationalratspräsident Ausschussvorsitzender. Er wurde nicht gewählt und kann nicht abgewählt werden“, heißt es gegenüber ORF.at.

Klar ist, dass Sobotka während seiner Befragung – sofern es zu einer Ladung kommt – nicht dem Ausschuss an diesem Tag vorsitzen kann. Hier wäre es möglich, dass er sich durch die Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ) vertreten lässt. Möglich sei ohnehin, dass der Vorsitzende den anderen Nationalratspräsidenten bestimmte Aufgaben übertragen kann oder sich „generell vertreten“ lässt. Ob und in welchem Ausmaß, entscheide der Vorsitzende.

Mehrheit kann Ladung vorerst verhindern

Sobotka werde als Auskunftsperson zu den Beweisthemen Casinos Austria, Reform des Glücksspielgesetzes, Begünstigung von Dritten, Ermittlungen in der „Ibiza“-Affäre, Beteiligungsmanagement des Bundes, Personalpolitik in staatsnahen Unternehmen und Verdacht des Gesetzeskaufs zu befragen sein, heißt es in dem SPÖ-NEOS-Verlangen.

Die Mehrheit im Ausschuss kann die Ladung von Sobotka allerdings vorerst verhindern. Gemäß Verfahrensordnung wird das Verlangen erst wirksam, „wenn die Mehrheit der Mitglieder nicht den sachlichen Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand mit Beschluss bestreitet“. Geschieht das, können SPÖ und NEOS den Verfassungsgerichtshof anrufen, der dann entscheidet.

Die Koalitionspartner ÖVP und Grüne verfügen über eine Mehrheit im U-Ausschuss. Insgesamt gibt es 13 Ausschussmitglieder, fünf von der ÖVP, drei von der SPÖ, zwei von der FPÖ, zwei von den Grünen und ein Mitglied von NEOS.

Benko soll befragt werden

Erneut geladen werden auch Johann Graf, Alleinaktionär der Novomatic, Ex-Finanzminister Hartwig Löger, Milliardärin Heidi Goess-Horten und Casinos-Generalsekretärin Bettina Glatz-Kremsner. Sie konnten nach ihrer ersten Ladung nicht befragt werden. Nicht erneut geladen werden hingegen Dietmar Hoscher (Ex-Casinos-Vorstand), Alexander Labak (Ex-Casinos-Generaldirektor) und Gaston Glock.

Auf dem Verlangen findet sich unter anderen noch Rene Benko, Gründer der Signa Holding. Er soll zu den Beweisthemen Begünstigung von Dritten, Beteiligungsmanagement des Bundes, Personalpolitik in staatsnahen Unternehmen und Verdacht des Gesetzeskaufs befragt werden. Auch Kabinettsmitarbeiter von Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) sollen befragt werden.

„APA“, 01.07.2020

U-Ausschuss - Fuchs: Staatssekretär nur "unterstützende Tätigkeit" 1

Utl.: Er und Löger "nicht so verdorben wie echten Politiker" - Blauer Ex-Staatssekretär: Kontaktverbot mit Beamten war bis zum Schluss wirksam

Wien (APA) - Der ehemalige Staatssekretär im Finanzministerium, Hubert Fuchs (FPÖ), hat am Mittwochnachmittag seine Rolle in der Causa Casinos heruntergespielt. Er sei gar nicht in der Lage gewesen, einen Deal mit Novomatic auszuhandeln. Ein Staatssekretär sei kein Regierungsmitglied und habe nur eine "unterstützende Tätigkeit" für den Minister ohne eigene Weisungsbefugnis.

Fuchs verlas zu Beginn seiner Befragung im Ibiza-U-Ausschuss ein ausführliches Eingangsstatement. Er habe sich strafrechtlich nichts zuschulden kommen lassen. Seine Funktionen "wurden und werden von vielen Personen überschätzt", sagte Fuchs. Es habe alles mit dem Kabinett von Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) abgesprochen werden müssen. "Mir als Staatssekretär war es faktisch und rechtlich unmöglich, Änderungen im Glücksspielgesetz auf den Weg zu bringen".

Auf die Frage zum Verhältnis zwischen Türkis und Blau meinte Fuchs: "Was heißt in einer Regierung vertrauensvoll?" Es gebe Personen, die einem von Anfang an sympathisch sind. Mit Löger habe es jedenfalls eine gemeinsame Gesprächsbasis gegeben, da er und Löger aus der Privatwirtschaft kamen. "Ich glaube, wir sind nicht so verdorben wie echte Politiker", so Fuchs. Mit Generalsekretär Thomas Schmid, der später ÖBAG-Alleinvorstand wurde, habe es Reibungspunkte gegeben, man habe aber professionell zusammengearbeitet.

Fuchs erklärte, er sei nicht in der Lage gewesen, Lizenzen zu erwirken. Er habe mit der zuständigen Fachabteilung nie Gespräche geführt. Die Neuvergabe einer Konzession bedürfe der europaweiten Ausschreibung. Die Teilnahme an der Glücksspielmesse in London sei von Casinos-Chefin Bettina Glatz-Kremsner organisiert worden. Dort habe er auch Novomatic-Eigner Johann Graf und den damaligen Novomatic-Chef Harald Neumann getroffen. Es seien aber keine Vorteile versprochen oder verlangt worden. Es sei auch zu keiner Zeit in die Bestellung von Peter Sidlo eingebunden gewesen, so Fuchs.

"Wenn ich der Dreh- und Angelpunkt gewesen sein soll, warum hat sich dann bei mir niemand bedankt, wo ich doch der angebliche Dealmaker war", meinte Fuchs, der darauf verwies, dass sich andere Beschuldigte laut Chatnachrichten wechselseitig beieinander bedankt haben. Fuchs hat als Beschuldigter ebenfalls ein Entschlagsrecht, machte von diesem zu Beginn der Befragung aber nicht groß Gebrauch. Fuchs bat die Abgeordneten jedoch schon in seinem Eingangsstatement um Verständnis, dass er nicht alle Fragen beantworten wird können. Er sei von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) noch nicht einvernommen worden und habe daher noch keine Einsicht in die Akten nehmen können.

Fuchs erklärte auch, er habe mit den Beamten des Ministeriums nur im Rahmen der Task Force Steuerentlastung sprechen dürfen. Davon abgesehen sei das Kontaktverbot bis zum Ende wirksam gewesen. Er habe dieses permanente Ärgernis auch in einem Vier-Augen-Gespräch mit Kanzler Sebastian Kurz (ÖVP) thematisiert und hinterfragt, aber erfolglos. Schmidts gegenteilige Aussage dazu sei aus seiner Sicht unwahr, so Fuchs.

Fuchs bezog sich auf eine Dienstanweisung im Ressort, nicht direkt mit ihm zu kommunizieren, sondern direkt über das Kabinett des Finanzministers. Als Beleg dafür, dass alle Entscheidungen zur Glücksspielnovelle über seinen Kopf hinaus gefällt wurden, las Fuchs einen E-Mail-Verkehr zwischen dem Leiter der Glücksspielabteilung und einem Mitarbeiter vor. Diese hätten sich über Änderungen verständigt. "Ich habe nicht einmal Kenntnis davon, dass derartige Texte existieren, aber die Wirtschaftskammer hat schon dazu Anmerkungen gehabt", beklagte sich Fuchs.

"Ich habe nie in meinem Leben etwas zurückziehen lassen, ich habe nie einen Auftrag erteilt, ich habe es selbst nicht gemacht", beteuerte Fuchs. Bei der Glücksspielnovelle habe es geheißt, dies sei aus technischen Gründen so geschehen, da diese noch nicht mit dem Koalitionspartner "gespiegelt", also abgestimmt worden sei. Ob es Interventionen gegeben habe, konnte Fuchs nicht sagen - "also, ich habe dazu absolut keine Wahrnehmung".

Im Laufe der Befragung von Fuchs entschieden die Fraktionen, dass die dritte Auskunftsperson des Tages, Ex-Novomatic-Pressesprecher Bernhard Krumpel, nicht mehr befragt wird. Er muss erneut für einen anderen Tag geladen werden.

„APA“, 01.07.2020

U-Ausschuss: Sidlo sieht sich qualifiziert für Casinos-Job

Utl.: Auskunftsperson bestritt politischen Postenschacher, räumte aber Hilfe durch Strache ein - Suche nach Verfahrensrichter geht weiter

Wien (APA) - In der Causa Casinos hat am Mittwoch der Stein des Anstoßes, Casag-Finanzvorstand Peter Sidlo, im Ibiza-Untersuchungsausschuss ausgesagt. Postenschacher zwischen ÖVP, FPÖ und Novomatic bestritt der ehemalige freiheitliche Bezirksrat, räumte aber ein, von Heinz-Christian Strache persönlich bei seiner Bewerbung unterstützt worden zu sein. Geschäftsordnungs-Geplänkel gab es diesmal etwas weniger.

In seinem Statement zu Beginn der Sitzung machte Sidlo den Eindruck, als wolle er sich gleich noch einmal für den Vorstandsposten bei den Casinos Austria bewerben. Dabei wies er vor allem auf seine angeblich umfangreiche Expertise zu Compliance und Corporate Governance hin und meinte außerdem: "Ich war aber nie Berufspolitiker, sondern habe mein ganzes Berufsleben in der Finanzwelt verbracht."

Dass er ganz ohne Hilfe aufstieg, bestritt Sidlo aber nicht zur Gänze. Heinz-Christian Strache kenne er seit 25 Jahren, "insofern läuft man sich immer wieder über den Weg, auch abseits der Politik". Von der Bewerbung sei der Ex-FPÖ-Chef zuvor informiert gewesen, hätte ihn aber "als Person" und nicht "als Partei" unterstützt, meinte Sidlo. Strache habe als Referenzperson zur Verfügung gestanden - wie auch die frühere FPÖ-Politikerin Barbara Kolm, Vizepräsidentin der Nationalbank.

"Ich habe mir weder moralisch noch strafrechtlich etwas vorzuwerfen", meinte Sidlo auch im Bezug auf das Verfahren der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) in der Causa Casinos gegen ihn. Einvernommen worden sei er von der Behörde noch nicht, berichtete er. Da aber die Ermittlungen im Laufen seien, "werde ich nur sehr eingeschränkt Auskünfte geben können", kündigte Sidlo an.

Dies geschah dann auch so. Sidlo entschlug sich bei Fragen über sichergestellte Chats. Ebenso wenig wollte er sagen, über wen er Ex-Novomatic-Pressesprecher Bernhard Krumpel kennt. Auch zur Polimedia, an der Sidlo so wie der ehemalige FPÖ-Mandatar Markus Tschank und Krumpel beteiligt waren, nahm er nicht Stellung, da die in Liquidation befindliche Firma Teil der Casag-Ermittlungen sei.

Nach fast fünf Stunden erreichte die Befragung Sidlos ihr Ende, da die Maximalzeit erreicht war. Ihm folgte Hubert Fuchs in den Zeugenstand, der zur Zeit der Bestellung Sidlos Finanzstaatssekretär der FPÖ in der türkis-blauen Regierung war. Fraglich war, ob der ehemalige Leiter der Konzernkommunikation von Novomatic, Bernhard Krumpel, als letzte Auskunftsperson überhaupt noch befragt wird, da ein weiteres Mal großzügig überzogen worden war.

Verfahrensrichter war am Mittwoch Wolfgang Pöschl, der nach dem Rückzug von Ilse Huber dieses Amt interimistisch übernommen hatte. Grund dafür war eine in der vergangenen Ausschusswoche versehentlich ins Mikrofon gehauchte Unmutsäußerung von NEOS-Fraktionsführerin Stephanie Krisper. Diese legte vor der Sitzung den Beweis vor, dass sie nicht explizit Huber gemeint hatte. Laut Tonband sagte sie nämlich: "Geh'n mir am Oasch, alle."

Eine Sonderpräsidiale Mittwochfrüh brachte indes noch keine Einigung, wer der zurückgetretenen Verfahrensrichterin im Ibiza-Untersuchungsausschuss nachfolgen wird. Am Donnerstag findet wegen des Plenums kommende Woche wieder eine Präsidiale statt, wo man auch erneut versuchen will, einen Nachfolger zu nominieren.

Huber plädierte indessen dafür, die Befragungen im Ausschuss live im Fernsehen zu übertragen. "Ich war zunächst dagegen, weil ich mir gedacht habe, dass dann die politischen Vertreter das noch mehr als Bühne benützen. Ich denke heute ein wenig anders. Ich glaube, dass die Medienöffentlichkeit allein wahrscheinlich nicht ausreicht, um die Öffentlichkeit von den Vorgängen in einem Untersuchungsausschuss authentisch zu informieren", trat Huber im "Kurier" für eine entsprechende Änderung der Geschäftsordnung ein.

SPÖ und NEOS meinen es außerdem nun endgültig ernst mit der Landung von Wolfgang Sobotka (ÖVP) als Auskunftsperson in den Ibiza-Untersuchungsausschuss meinen. Ein der APA vorliegendes Verlangen soll noch am Mittwoch eingebracht werden. Aufgrund dessen musste Sobotka auch den Ausschussvorsitz zurücklegen, wie dies die Opposition bereits seit längerem fordert.

„APA“, 01.07.2020

U-Ausschuss: Sidlo 2 - Strache soll sich persönlich eingesetzt haben

Utl.: Sidlo beantwortete viele Fragen nicht - Befragung dauerte länger als vorgesehen

Wien (APA) - Die zentrale Figur in der Causa Casinos, Peter Sidlo, hat im Ibiza-U-Ausschuss ausgesagt, dass ihm der ehemalige FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache die Unterstützung bei der Bewerbung für den Casinos-Vorstand zugesagt hätte. "Aber weil er persönlich von mir und meiner Expertise aus der Privatwirtschaft überzeugt ist", sagte Sidlo.

"Ich kenne den Herrn Strache seit 25 Jahren, insofern läuft man sich immer wieder über den Weg, auch abseits der Politik." Auch über die Bewerbung zum Casinos-Finanzvorstand sei Strache zuvor informiert gewesen. Strache hätte ihn "als Person" und nicht "als Partei" unterstützt, gab der am Mittwoch als Auskunftsperson geladene Sidlo zu Protokoll. Strache sei während der Bewerbung für ihn beim Personalberater auch als Referenzperson zur Verfügung gestanden, berichtete Sidlo. "Diese Funktion hat er auch übernommen."

Zu den Chats befragt, sagte Sidlo, dass diese den Kern des Ermittlungsverfahren betreffen, in dem er beschuldigt wird. Er nahm daher nicht dazu Stellung. Sidlo wollte der NEOS-Fraktionsführerin Stephanie Krisper auch nicht sagen, über wen er den Ex-Novomatic-Pressesprecher Bernhard Krumpel kennt. Die Diskussion, ob Sidlo den Namen sagen muss, dauerte mehrere Minuten. Krisper tippte auf Ex-FPÖ-Mandatar Markus Tschank. Nein, der sei es nicht gewesen, so Sidlo. Es sei eine Person ohne politische Funktion und spiele in dem Verfahren keinerlei Rolle.

Die Fragen der Mandatare drehten sich auch um den Spielerschutz und das illegale Glücksspiel in Österreich. Sidlo gab dazu ausführlich Auskunft, äußerte seine Meinungen zu Entwicklungen in der Branche und erklärte detailreich, wie so ein Fit & Proper-Test abläuft. Den Abgeordneten lieferte Sidlo damit aber wenig neuen Erkenntnisse.

Zur Polimedia, an der Sidlo so wie Tschank und Krumpel beteiligt war, nahm Sidlo nicht Stellung, da diese in Liquidation befindliche Firma Teil der Casag-Ermittlungen sei, so Sidlo. Die Beratungsgesellschaft soll auch Rechnungen an Tschanks "Institut für Sicherheitspolitik" (ISP) gestellt haben, das ebenso im Fokus des Ibiza-Untersuchungsausschusses - allerdings in der Causa Vereine - steht.

Nina Tomaselli von den Grünen wollte zu anderen Firmen, an denen Sidlo aktiv war, wissen "was da dahinter steckt". Der stellvertretende Verfahrensrichter Wolfgang Pöschl, der die zurückgetretene Ilse Huber vertritt, konnte nicht nachvollziehen, wie das Firmengeflecht mit dem Untersuchungsgegenstand zusammenhängen soll. Nein, Geldwäscherei sei da nicht betrieben worden, verwahrte sich Sidlo gegen Tomasellis Frage.

Die Grüne war sich da nicht sicher, weil der Name eines Geschäftspartners von Sidlo in der Offshore-Leaks-Datenbank des ICIJ im Zuge der Paradise Papers vorkommt. Die Mandatarin machte stutzig, dass die Gesellschaften "fünf Mal verschachtelt" worden seien. FPÖ-Mandatar Martin Graf wies darauf hin, dass das hunderttausend Mal im Firmenbuch geschehe.

Nach Sidlo sind am Mittwoch der Ex-Staatssekretär Hubert Fuchs und Krumpel als Auskunftspersonen geladen. Allerdings ist Krumpels Einvernahme fraglich, weil Sidlos Befragung länger dauerte als vorgesehen. Auch in den vergangenen Sitzungstagen war die Aussage der jeweils dritten Auskunftsperson vertagt worden.

„APA“, 01.07.2020

U-Ausschuss: Sidlo verteidigte eigene Qualifikation 1

Utl.: Ex-Casinos-Finanzvorstand kündigte Entschlagungen an - "Ich war nie Berufspolitiker"

Wien (APA) - Der Finanzvorstand der Casinos Austria, Peter Sidlo, hat am Anfang seiner Befragung im Ibiza-Untersuchungsausschuss seine Qualifikation für den Posten verteidigt. Den Vorwurf des politischen Postenschachers wies der FPÖ-Bezirkspolitiker erwartungsgemäß zurück. Auch Sidlo kündigte an, sich in mehreren Punkten entschlagen zu müssen, da ein Verfahren gegen ihn anhängig sei.

Der FPÖ-Bezirksrat aus Wien-Alsergrund stieg unter der türkis-blauen Regierung zum Finanzvorstand der Casinos Austria auf. Dabei soll es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein, was auch die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) prüft. Sie ermittelt wegen möglicher geheimer Absprachen. Im Raum steht der Verdacht, die FPÖ könnte gemeinsam mit dem Glücksspielkonzern Novomatic und in Absprache mit der ÖVP Sidlo als Kandidaten durchgesetzt haben.

"Ja, es stimmt, ich war für eine österreichische Partei in der Vergangenheit ehrenamtlich tätig", bestritt Sidlo in seinem Eingangstätigkeit auch gar nicht seine politische Nähe zu den Freiheitlichen. "Ich war aber nie Berufspolitiker, sondern habe mein ganzes Berufsleben in der Finanzwelt verbracht." Sidlo verwies etwa auf seine Tätigkeit als Finanzvorstand bei der Sigma Investment AG des blauen ORF-Stiftungsrats Markus Braun.

Sidlo schilderte auch, wie es dazu kam, sich überhaupt bei der Casag zu bewerben. Im Generalrat der Österreichischen Nationalbank (OeNB) habe er Vorstandschefin Bettina Glatz-Kremsner kennengelernt und mit dieser rasch ein "vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut". Diese habe ihn wiederum an Casag-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner verwiesen, der bereits vergangene Woche im Untersuchungsausschuss zur Causa ausgesagt hat.

Ob eine gewisse politische Zugehörigkeit einen Ausschlag für Sidlos erfolgreichen Weg in den Casag-Vorstand gegeben hat, bleibt für ihn selbst "offen", wie er sagte. Er verwies auf zahlreiche Unterstützer, die er im Laufe seines Bewerbungsverfahrens gewonnen habe. In der Funktion selbst habe er hauptsächlich mit seiner Expertise in den Bereichen Corporate Governance und Compliance punkten könne, wie er schilderte.

"Ich habe mir weder moralisch noch strafrechtlich etwas vorzuwerfen", meinte Sidlo auch im Bezug auf das Verfahren der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) in der Causa Casinos gegen ihn. Einvernommen worden sei er von der Behörde noch nicht, berichtete er. Da aber die Ermittlungen im Laufen seien, "werde ich nur sehr eingeschränkt Auskünfte geben können", kündigte Sidlo an.

Auf die Fragen von Verfahrensrichter Wolfgang Pöschl, der nach dem Rückzug von Ilse Huber dieses Amt interimistisch übernommen hatte, antwortete Sidlo dann wie zu erwarten zurückhaltend. Ob er mit dem negativen und nach seiner Bestellung vorgenommenen Gutachten zu seiner Qualifikation einverstanden sei? "Das ist eine Meinungsfrage und keine Faktenfrage."

Den Fragen der Abgeordneten wich Sidlo ebenfalls aus oder er entschlug sich. Dass er auf einem "Novomatic-Ticket" in den Casinos-Vorstand gekommen sei, sei ihm erst im Nachhinein bekannt geworden.

„NÖN“, 01.07.2020



Monika Racek, Vorstandsvorsitzende ADMIRAL Casinos & Entertainment, Paul Kozelsky, Geschäftsführer ADMIRAL Sportwetten, und Monica Rintersbacher, Geschäftsführerin „Leitbetriebe Austria“. *Foto: ADMIRAL*

Weiterhin ein „Leitbetrieb“

1 „ADMIRAL Sportwetten, Casinos & Entertainment“ mit Sitz in Wiener Neudorf darf sich nach einem Screening weiterhin „Leitbetrieb“ nennen. Wesentlich für die Verleihung der Auszeichnung sind soziale und ökologische Verantwortung, der nachhaltige Unternehmenserfolg, die Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Österreich und die Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Betrieben. „Das Unternehmen investiert sehr viel Zeit und Geld, um gerade beim Spielerschutz stets am höchsten Standard zu

sein“, erklärte „Leitbetriebe Austria“-Geschäftsführerin **Monica Rintersbacher**. „Die erneute Zertifizierung zeigt, dass wir mit rund 1.500 Mitarbeitern und über 250 Filialen ein wichtiger Baustein in der österreichischen Unternehmenslandschaft sind“, freut sich **Paul Kozelsky**, Geschäftsführer „ADMIRAL Sportwetten“. **Monika Racek**, Vorstandsvorsitzende der ADMIRAL Casinos & Entertainment AG, lässt nicht unerwähnt, dass „wir im Bereich des Spielerschutzes zu den weltweiten Vorreitern der Branche gehören“ und sie stolz darauf ist, dass „unsere Anstrengungen gewürdigt werden“.

Die nächsten Runden im U-Ausschuss rund um Ibiza Peter Sidlo und Hubert Fuchs sind heute am Wort, morgen FPÖ-Chef Hofer

Großer Unbekannter und zahlreiche offene Fragen

Heute und morgen sollen zentrale Figuren in den Untersuchungen zu Ibiza und den Folgen den Parlamentariern im Ausschuss Rede und Antwort stehen. Darunter auch FPÖ-Politiker Peter Sidlo, dessen Bestellung zum Vorstand bei den Casinos Austria Teil eines Deals gewesen sein soll, der auch die Justiz beschäftigt.

FPÖ-Politiker Sidlo und

Fuchs, ÖBB-Vorstand Schiefer, FPÖ-Chef Hofer sowie Ex-Novomatic-Sprecher Krumpel Heute soll in der Hofburg eine Art Fabelwesen erscheinen. Peter Sidlo, der als FPÖ-Bezirksrat unter Türkis-Blau zum Finanzvorstand der Casinos Austria (Casag) aufstieg. Keine Auftritte; nur zwei Fotos drehen seit Monaten mediale Runden. Ganz Österreich kennt ihn nur dem Namen nach. Sidlo ist zentrale Figur in Ermittlungen und einem Untersuchungsausschuss um mögliche Käuflichkeit der türkis-blauen Regierung. Seine Bestellung sei im März 2019 Teil eines Deals zwischen Novomatic (damals beteiligt an Casag) und FPÖ gewesen – der damalige freiheitliche Chef Heinz-Christian Strache ("Novomatic zahlt alle") wollte einen Blauen in die staatsnahe Glücksspielmaschine einbauen.

Es gelang, auch weil ÖVP-Leute Sidlo durchgewunken haben. Der

Konzern erhoffte sich laut Justiz Casino-Lizenzen, man suchte die Nähe zu Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ). Auch er ist heute geladen. So wie Bernhard Krumpel, Ex-Kommunikationschef von Novomatic und einst Sprecher des Nationalratspräsidenten Wolfgang Sobotka (ÖVP), der den U-Ausschuss leitet, weshalb ihn die Opposition wegen Befangenheit zum Rücktritt auffordert (was Sobotka nicht zu tun gedenkt). Am Donnerstag geht es weiter. Mit FPÖ-Chef Norbert Hofer (unter Türkis-Blau Regierungskoordinator mit ÖVP-Minister Gernot Blümel, der schon ausgesagt hat und sich nicht einmal erinnern konnte, ob er 2019 einen Laptop besaß). Auch zu Gast sind Arnold Schiefer, FPÖ-naher ÖBB-Vorstand (er soll Strache und Hofer verraten haben, dass Sidlos Bestellung wackelte), sowie der blaue ORF-Stiftungsrat Markus Braun (Sidlo ist sein Schwager). Braun war auch Kassier des

FPÖ-nahen Vereins Patria Austria, der üppige Spenden erhielt (Ermittler hegen den Verdacht, dies sei am Rechnungshof vorbei geschehen.) Johann Gudenus, Straches Sekundant auf Ibiza, soll gesagt haben, der Verein unterstütze Personen, denen es schlecht gehe, und trete für österreichische Werte ein. Der wert Herr Gudenus, gab ein Schneider zu Protokoll, habe bei ihm im Jänner 2017 via Patria Austria einen 4200 Euro teuren Frack erstanden. Die grüne Fraktionsführerin Nina Tomaselli dazu: "Ein Sittenbild."

Spenden am Rechnungshof vorbei, damit sich Reiche die Gunst von Parteien kaufen können. Gudenus mit einem Monatsgehalt über 20.000 Euro lässt sich einen Frack von einem Verein finanzieren, der für Benachteiligte eintreten soll." Fix ist: Alle Genannten bestreiten alle Vorwürfe. Es gilt die Unschuldsvermutung.

„Kurier“, 01.07.2020

Blaue Tage im Ibiza-U-Ausschuss

Woche 4. Mittwoch bzw. Donnerstag müssen Norbert Hofer, Peter Sidlo und Ex-Staatssekretär Hubert Fuchs aussagen

In der Vorwoche mussten die türkischen Schwergewichte wie Sebastian Kurz dem Ibiza-U-Ausschuss Rede und Antwort stehen. Ab heute sollen die Blauen "gegrillt" werden. Hier die wichtigsten Fragen und Antworten zu den Auskunftspersonen:

Warum macht Ex-FPÖ-Gemeinderat Peter Sidlo den Auftakt? Peter Sidlo ist eine zentrale Figur in der Casinos-Austria-Affäre. Seine Bestellung zum Finanzvorstand der Casinos Austria war umstritten, weil er als zu wenig qualifiziert galt. Es geht um den Verdacht, die damalige Casinos-Austria-Aktionärin Novomatic habe mit der Besetzung Entgegenkommen bei Lizenzvergaben der ÖVP-FPÖ-Regierung erwirken wollen. Da Sidlo als Beschuldigter von der Staatsanwaltschaft geführt wird, ist mit vielen Entschuldigungen zu rechnen. "Wir werden

von Sidlo wissen wollen, warum Strache gerade auf seine Person für den Posten als Finanzvorstand der Casinos Austria kam", so Neos-Abgeordnete Stephanie Krisper.

Warum muss Ex-FPÖ-Minister Norbert Hofer aussagen? Norbert Hofer (er ist Donnerstag geladen) und Gernot Blümel (ÖVP) waren die Regierungskoordinatoren. Hofer soll Auskunft geben, wie die Posten zwischen ÖVP und FPÖ in der Regierungszeit, die nur 17 Monate dauerte, aufgeteilt wurden. Vielleicht kann Hofer die eine oder andere Gedächtnislücke von Gernot Blümel, der in der Vorwoche 86-mal keine Erinnerung hatte, füllen. Eine zentrale Frage an Hofer wird auch sein: Warum wurde die Glücksspielgesetznovelle, die das Finanzministerium Ende Februar 2018 zur Begutachtung ausgeschickt

hatte, drei Tage später zurückgezogen? Die ÖVP behauptet, dass die FPÖ mit dem Gesetz nicht zufrieden war.

Wird Wolfgang Sobotka den U-Ausschuss-Vorsitz abgeben? Nein. Definitiv nicht. Im KURIER-Interview kündigte er an, dass er "keinen Zentimeter weichen" werde. Den Vorwurf seiner Befangenheit sieht er als "politisches Mobbing". Spannend wird es heute, denn als dritte Auskunftsperson muss Noch-Novomatic-Konzernsprecher Bernhard Krumpel aussagen. Krumpel war im Jahr 1999 Pressesprecher von Sobotka.

Aber auch bei Krumpels Aussage will Sobotka den Vorsitz führen und sich nicht von Doris Bures vertreten lassen, heißt es aus seinem Büro. Das wird zu heftigen Debatten führen. Ida Metzger

"Das liegt unter meiner Würde"

Ibiza-Untersuchungsausschuss. Ilse Huber, ehemalige Vizepräsidentin des Obersten Gerichtshofs, über ihren Rückzug als Verfahrensrichterin und das Klima bei den Befragungen der Auskunftspersonen

Von Martin Gebhart KURIER: Ihr Rückzug aus dem U-Ausschuss ist sehr spontan und überraschend gekommen. Mittlerweile sind einige Tage vergangen. Rückblickend - war dieser radikale Schritt wirklich notwendig?

Ilse Huber: Ich war unendlich traurig, dass meine Tätigkeit so abrupt enden musste. Ich hatte das in keiner Weise erwartet, weil ich die Tätigkeit der Verfahrensrichterin sehr, sehr gerne gemacht habe. Ich habe auch das Thema des Untersuchungsausschusses hoch spannend empfunden. Mich hat auch interessiert, wie die Abgeordneten agieren. Sie sind ja auch die unter anderem von mir gewählten Volksvertreter.

War der ins Mikrofon gesprochene "Oasch"-Sager der Neos-Abgeordneten Stephanie Krisper ausschlaggebend, dass Sie den Schlusstrich gezogen haben?

Ja, das war ausschlaggebend, wie ich das dann nach Beendigung der Sitzung auf meinem Handy lesen konnte. Anfänglich hatte ich mir noch nicht so viel dabei gedacht. Doch dann wurde das medial so dargestellt, dass mir klar geworden ist, dass es unter meiner Würde liegt, hier meine Tätigkeit fortzusetzen.

Kanzler Kurz hat im Sommergespräch auf Puls 24 erzählt, Sie hätten gesagt, bei Gericht wird so mancher mutmaßliche Mörder mit mehr Respekt behandelt als Auskunftspersonen im U-Ausschuss ... Ich habe das in einem Pausengespräch gegenüber einem Abgeordneten gesagt, der das

dem Bundeskanzler übermittelt haben dürfte. Das war aber auch mein Empfinden, vor allem an den letzten beiden Tagen, an denen ich noch beteiligt war. Und teilweise auch bereits bei Befragungen, wo es nicht um Politiker gegangen ist.

Nach den ersten Tagen des U-Ausschusses hat es aber auch die Vorwürfe gegeben, Sie stünden als Verfahrensrichterin zu sehr auf der Seite der Auskunftspersonen.

Den Eindruck hatte ich nicht. Es ist meine Aufgabe, den Vorsitzenden in seiner Tätigkeit zu unterstützen und nicht gegen ihn zu opponieren. Ich habe mich bemüht, alle Auskunftspersonen gleich zu behandeln. Ob das der Herr Neumann, der wegen Novomatic einer der Hauptbetroffenen ist, oder der Kanzler oder eine Person war, die nur eine Nebenrolle spielt. Wenn eine Frage für ein Strafverfahren relevant ist, in das eine Auskunftsperson verwickelt ist, dann hat man diese zu unterbinden. Niemand muss sich selbst belasten, das ist ein eherner Grundsatz unseres Strafrechts und unserer demokratischen Ordnung.

Wie haben Sie das Klima im Ausschuss persönlich erlebt?

Als Erstes fällt mir der Begriff "unsachlich" ein. Der Untersuchungsausschuss wird hier sehr häufig als Bühne verwendet. Für eigene politische Statements. Um für die eigene Person politische Aufmerksamkeit zu erwecken, um medial zu glänzen. Für politisches Hickhack, um dem Gegner eines auszuweichen. Und nicht, um durch gezielte und sachliche Fragen

die Auskunftspersonen zu entsprechenden Antworten zu motivieren.

Wäre das Klima anders, wenn diese Ausschusssitzungen komplett öffentlich wären, etwa durch Livesendungen im Fernsehen?

Ich war zunächst dagegen, weil ich mir gedacht habe, dass dann die politischen Vertreter das noch mehr als Bühne benützen. Ich denke heute ein wenig anders. Ich glaube, dass die Medienöffentlichkeit allein wahrscheinlich nicht ausreicht, um die Öffentlichkeit von den Vorgängen in einem Untersuchungsausschuss authentisch zu informieren. Das gilt für den Transport der Antworten oder Nicht-Antworten der Auskunftspersonen, aber auch für das Bild, wie sich die Abgeordneten im Ausschuss gerieren.

Braucht der Untersuchungsausschuss zusätzliche neue Regeln?

Ich glaube schon, dass man den Ausschuss dahin adaptieren müsste, dass sich das alles straffer abspielt. Diese endlosen Debatten zur Geschäftsordnung halten unendlich auf und interessieren letztlich niemanden, weil sie zur Aufklärung des Sachverhalts nichts beitragen.

In der Retrospektive: Hätten Sie sich die Erfahrung einer Verfahrensrichterin in einem U-Ausschuss nicht lieber erspart?

Nein, es war hoch interessant. Es wird eine wesentliche Erinnerung in meinem Leben bleiben.

„OÖ Nachrichten“, 01.07.2020

Heute Start der blauen Woche im Ibiza-Ausschuss

Wien. Peter Sidlo, ehemaliger FPÖ-Bezirksrat in Wien, ist eine Schlüsselfigur in der Casinos-Affäre und heute einer der Zeugen im Ibiza-Untersuchungsausschuss. Nach Sidlo wird auch noch Ex-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs (FP) befragt, ebenso Bernhard Krumpel, ehemaliger Leiter der Kommunikation des Glücksspielkonzerns Novomatic. Morgen folgt dann noch FPÖ-Chef Norbert Hofer.

Sidlo wurde im Mai 2019 Finanzvorstand der Casinos Austria. Seine Berufung war höchst umstritten, die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen des Verdachts der Untreue und des Amtsmissbrauchs. Der Vorwurf: Sidlos Bestellung sei Teil eines Deals zwischen der FPÖ und dem damaligen Casinos-Anteilseigner Novomatic gewesen. Novomatic habe für Sidlo als Vorstand gestimmt, dafür hätten führende Vertreter der FPÖ - womöglich akzeptiert vom Koalitionspartner ÖVP - dem Glücksspielkonzern Entgegenkommen bei Gesetzen signalisiert. Alle Beteiligten bestreiten die Vorwürfe, es gilt die Unschuldsvermutung.

Novomatic-Inserate

Am Rande des U-Ausschusses hat gestern das Alois-Mock-Institut mit Sitz in St. Pölten bekannt gegeben, in den Jahren von 2017 bis 2019 Inserate von Novomatic im Wert von 14.000 Euro erhalten zu haben, und zwar für Schaltungen im vier- bis sechsmal jährlich erscheinenden "Mock-Report".

Präsident des Instituts ist Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (VP), der als Vorsitzender des Ibiza-U-Ausschusses umstritten ist. SPÖ, Neos und FPÖ fordern wegen Verflechtungen mit Novomatic seinen Rückzug vom Vorsitz.

Ex-Novomatic-Sprecher Krumpel, heute Zeuge im U-Ausschuss, war übrigens früher Pressesprecher Sobotkas, als dieser Finanzlandesrat in Niederösterreich war.

Einen Liveblog zum U-Ausschuss finden Sie auf nachrichten.at

„Die Presse online“, 01.07.2020

Live ab 10 Uhr: Peter Sidlo wird im Ibiza-U-Ausschuss befragt

Warum wurde Peter Sidlo Casinos-Vorstand? Gab es geheime Absprachen? Der FPÖ-Bezirksrat soll Auskunft geben, ebenso wie Ex-Staatssekretär Hubert Fuchs und der frühere Leiter der Konzernkommunikation von Novomatic, Bernhard Krumpel. „Die Presse“ berichtet live aus der Hofburg.



Peter Sidlo (c) Mirjam Reither, Presse

Das sogenannte „Ibiza-Video“ stellte im Mai 2019 die politische Landschaft Österreichs auf den Kopf. Es führte zum Platzen der türkis-blauen Koalition und katapultierte den damaligen FPÖ-Chef und Vizekanzler, Heinz-Christian Strache, ins Abseits. Die politische Aufarbeitung folgt nun ein Jahr danach im parlamentarischen Ibiza-Untersuchungsausschuss. „Die Presse“ gibt einen Überblick über die Befragungen und berichtet live.

Wer sind die heutigen Auskunftspersonen?

Ab 10 Uhr: Peter Sidlo. Der FPÖ-Bezirksrat aus Wien Alsergrund stieg unter der türkis-blauen Bundesregierung zum Finanzvorstand der Casinos Austria auf. Warum? Dieser Frage geht nicht nur der U-Ausschuss, sondern auch die Korruptionsstaatsanwaltschaft nach. Im Raum steht nicht nur der Verdacht des Gesetzeskaufes durch den Glücksspielkonzern Novomatic, sondern auch, dass die FPÖ Sidlo deswegen durchsetzen konnte, weil die ÖVP im Gegenzug Thomas Schmid, Ex-Generalsekretär im Finanzministerium, zum Öbag-Alleinvorstand kürte. Die Genannten bestreiten die Vorwürfe.

Ab 12:30 Uhr: Hubert Fuchs war unter Türkis-Blau Staatssekretär im von Hartwig Löger (ÖVP) geführten Finanzministerium. Dem Freiheitlichen wird vorgeworfen, Mitwisser beim mutmaßlichen Postenschacher bzw. Gesetzeskauf gewesen zu sein. Auch hier gilt die Unschuldsvermutung.

• **Ab 16:30 Uhr: Bernhard Krumpel.** Vom ehemaligen Leiter der Konzernkommunikation von Novomatic erwarten sich die Abgeordneten zum einen Auskunft über etwaige Absprachen hinsichtlich der unternehmensinternen Postenvergabe, zum anderen darüber, ob sich die Novomatic mithilfe eines FPÖ-nahen Vereins Glücksspiellizenzen gesichert hat. Krumpel war vor seiner Tätigkeit für die Novomatic für ÖVP-Politiker tätig - unter anderem für Wolfgang Sobotka, heute Nationalratspräsident und Vorsitzender des U-Ausschusses.

Welche Themen stehen auf der Agenda?

Dem freiheitlichen Bezirksrat aus Wien-Alsergrund, **Peter Sidlo**, wird vorgeworfen, trotz mangelnder Qualifikation und auf Druck von FPÖ und des Glücksspielkonzerns Novomatic in den Vorstand der Casinos Austria AG (Casag) gekommen zu sein. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt derzeit wegen des **Verdachts auf geheime Absprachen**. Konkret stellen sich die Fragen: Versprach die FPÖ dem Glücksspielkonzern Novomatic - Miteigentümer der Casinos - **Glücksspiellizenzen**, wenn dieser sich im Gegenzug für Sidlos Bestellung in den Dreiervorstand einsetzte? Und: Trug die ÖVP diesen Deal mit, da sie so Thomas Schmid, Ex-Generalsekretär im Finanzministerium, als Alleinvorstand der Österreichischen Beteiligungs-AG (Öbag) installieren konnte? Die Genannten bestreiten die Vorwürfe, es gilt die Unschuldsvermutung.

„Novomatic zahlt alle“ - diesen Satz sprach Heinz-Christian Strache im Sommer 2017 in einer Finca auf Ibiza und wurde dabei gefilmt. Publik wurde das Video im Mai 2019, damals war Strache nicht mehr nur FPÖ-Chef, sondern mittlerweile auch Vizekanzler in einer türkis-blauen Bundesregierung. Die Folge: Sein Rücktritt und das Ende der Koalition. **Im U-Ausschuss bestritt Strache** bereits jeglichen Postenschacher, ebenso wie **Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner**. Die Abgeordneten wollen nun auch bei Bernhard Krumpel, Ex-Leiter der Konzernkommunikation von Novomatic, nachfragen. Denn: Krumpel war nicht nur bei Novomatic tätig, sondern führte auch bis 2016 gemeinsam mit dem früheren FPÖ-Mandatar Markus Tschank die Beratungsgesellschaft „Polimedia“. Das Pikante daran: Die Ermittler entdeckten eine 240.000-Euro-Zahlung von Novomatic an das FPÖ-nahe „Institut für Sicherheitspolitik“ (ISP), dessen Obmann Tschank ist - und fragen sich, ob Novomatic damit für Glücksspiellizenzen bezahlte.

- Hubert Fuchs (FPÖ) war unter Türkis-Blau (Dezember 2017 bis Mai 2019) Staatssekretär im **Finanzministerium** von Hartwig Löger (ÖVP) und soll sich dort vor allem mit dem Thema Glücksspiel befassen haben. Die Abgeordneten fragen sich daher, ob er etwaige „Deals“ wahrgenommen hat. Fuchs selbst bestritt dies bereits mehrfach.

Übrigens: Gegen alle drei der heute gelandeten Auskunftspersonen wird ermittelt. Sie haben daher das Recht, sich zu entschlagen.

„Österreich“, 01.07.2020

Wirbel um Zahlung vor U-Ausschuss

Heute muss Ex-Vorstand Sidlo aussagen

novomatic zahlte inserate im Wert von 14.000 euro an alois-Mock-institut, so der obmann.

Wien. Das Alois-Mock-Institut hat in den Jahren 2017 bis 2019 von Novomatic für Inserate 14.000 Euro netto erhalten. Diese Summe nannte obmann Christian Rädler am Dienstag. Es habe sich um Schaltungen im Mock-Report gehandelt. Präsident des Instituts ist Wolfgang Sobotka,

der auch den U-Ausschuss leitet. Das sorgt für Empörung bei der opposition.

Die Novomatic wird heute auch Thema im U-Ausschuss. Neben Ex-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs muss Ex-Casinos-Finanzvorstand Peter Sidlo aussagen. Er soll auf Druck der Novomatic trotz mangelnder Qualifikation in den Job gehievt worden sein.

„Die Presse“, 01.07.2020

Novomatic: 14.000 Euro für Mock-Institut

Das Alois-Mock-Institut hat von 2017 bis 2019 von Novomatic für Inserate 14.000 Euro netto erhalten, so Obmann Christian Rädler. Es habe sich um Schaltungen im Mock-Report gehandelt. Rädler bezeichnete es als "schade, dass wir durch eine leidige parteipolitische Debatte in die Tagespolitik hineingezogen wurden". Das Institut sei strukturell und finanziell unabhängig von Parteien.

Justizministerium schreibt Sektionen aus

Das Justizministerium schrieb die Leitung der Sektionen Strafrecht und Einzelstrafsachen aus. Bewerbungsfrist: 31. Juli 2020. Bisher waren die Kompetenzen in einer Sektion unter Christian Pilnacek gebündelt, der entmachtet werden soll.

„Kleine Zeitung“, 01.07.2020

U-Ausschuss Der Casinos-Deal: "Nur" Postenschacher - oder echte Korruption?

Wie wurde FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo zum Casinos-Finanzchef? Heute sagt er selbst im U-Ausschuss aus.



© APA/ROBERT JAEGER

War die Bestellung des freihetlichen Bezirksrates Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria ganz normaler Postenschacher, wie er schon hundertfach in diversen Regierungskonstellationen vorgekommen ist – oder beinharte Korruption?

„Einiges an der Sidlos Karriere ist typisch für Österreich, einiges aber auch ungewöhnlich“, sagt dazu der Wiener Politikwissenschaftler Laurenz Ennser-Jedenastik, der parteipolitische Postenbesetzungen über Jahrzehnte hinweg erforscht hat.

Typisch sei der Aufstieg des damals 45-Jährigen in den Vorstand des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns insofern, als im Windschatten des Einzugs einer neuen Partei in eine Regierung durchaus üblich sei, dass ihr nahestehendes Personal in diverse Posten vorrücke. Zwar sei vergleichsweise selten, dass es dabei nicht nur um Aufsichtsratsjobs gehe, sondern tatsächlich um einen Vorstandsposten. Die ungewöhnlichste Komponente an Sidlos Berufung sei aber, „dass selbst für Laien eine gewisse Qualifikationslücke augenscheinlich war“, sagt Ennser-Jedenastik.

Anders gesagt: Sidlo war nach Einschätzung eines mit der Auswahl betrauten Personalberaters an sich nicht geeignet für die Funktion als Finanzvorstand des 300-Millionen-Euro Betriebs. Auch der ÖVP-nahe Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner notierte sich anlässlich der Besetzung, es müsse „irgendeinen Hintergrunddeal“ geben, der zu Sidlos Nominierung geführt habe.

Was damals genau passiert ist, wird heute und morgen den Ibiza-Untersuchungsausschuss beschäftigen: er vernimmt neben Sidlo selbst auch den ehemaligen FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs, den ehemaligen Leiter der Novomatic-Konzernkommunikation Bernhard K. sowie den nunmehrigen FPÖ-Chef Norbert Hofer.

Im Zentrum der Befragungen wird dabei stehen, ob Sidlo „nur“ ein politischer Deal zwischen ÖVP und FPÖ war – oder ob es darüber hinaus noch weitere Abreden gab, etwa mit dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic, der exzellent mit der Politik vernetzt ist. Novomatic – als Casinos-Minderheitseigentümer – war es, die Sidlo für seinen Job formal nominiert hatte. Die Opposition vermutet, dass Mitglieder der türkis-blauen Koalition dem Konzern im Gegenzug politische Gefälligkeiten in Aussicht gestellt haben könnten – etwa Entgegenkommen bei der Liberalisierung des Glücksspiels oder diversen Lizenzen. Alle Akteure – vom damaligen Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) über Fuchs bis zu Sidlo und Novomatic selbst – bestreiten das.

Rund um die ganze Angelegenheit laufen mehrere Gerichtsverfahren: Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt, unter anderem wegen Untreue. Sidlo selbst, Ende 2019 vom Aufsichtsrat aus dem Vorstand abberufen, klagt die Casinos auf Schadenersatz. Und auch die Eigentümerstruktur der Casinos hat sich infolge der Causa verschoben: Novomatic hat ihren Anteil an die tschechische Sazka-Gruppe verkauft, die nunmehr die Hälfte an den Casinos Austria halten.

„Gewinn“, 01.07.2020

Ibiza, schau oba! Hat Fuchs Glück im Spiel? Peinliche Chats, Frau Minister und ihr Beamter

Viele fragen sich: Was soll dieser Ibiza-Untersuchungsausschuss überhaupt, das ist doch, im wahrsten Sinn des Wortes "Schnee von gestern"? Na ganz so ist es auch wieder nicht. Denn die akribische Analyse der Chats ist ein Sittenbild der Zustände in manchen Parteien und zugleich geben sie Aufschluss über die mehr als offene "Sprache" der Involvierten bei den Videoaufnahmen. Unter anderem findet sich der heimelige Satz eines Lockvogels über eine Kontaktperson: "Einmal habe ich mich ficken lassen, gratis." Ja, wenn man Informationen haben will, muss man manchmal auch in Behördennähe Kooperationswilligkeit beweisen... Und in den Chats geistert auf einmal auch der Name des Weltraumspringers Felix Baumgartner in holprigem Deutsch herum ("Eine Investor habe zufällig nahe erfahren ist. Diese vom All gesprungen hat"). Als sei der an einem Kauf des Ibiza-Videos interessiert gewesen.

Und ziemlich peinlich sind die dokumentierten Kontakte des ehemaligen FPÖ-

"Wie kommt es eigentlich dazu, dass das finanzarme Verteidigungsministerium gleich 200.000 Euro an eine parteinahe Organisation überweist?"

Staatssektretärs Fuchs in Sachen Casinos und Novomatic. Ob Fuchs Glück in der Liebe hat, ist nicht dokumentiert, dafür sein Interesse am Glücksspiel. Da wurde ein Zettel mit handschriftlichen Notizen gefunden,

wie viel eine neue Konzession an diskreter "Zugabe" kosten könnte -eine knifflige Aufgabe für den U-Ausschuss, hier die Wahrheit herauszufiltern. Und die Luft bleibt einem weg, wenn man erfährt, wie locker Geld an diverse politischen Parteien nahe stehende Vereinigungen, gut verborgen vor der Öffentlichkeit, geflossen sind. Zu Recht fragte sich jetzt die neue Verteidigungsministerin, wie es denn komme, dass ein Ressort, das stets über extremen Geldmangel klagt, fröhlich 200.000 Euro an eine politnahe Vereinigung überweist. Sie würde gerne wissen, wieso -das wollen wir eigentlich auch alle wissen! Nicht nur der Milliardär und Novomatic-Gründer Graf hat sein (versteuertes) Geld an viele Empfänger verteilt, auch Ministerien haben sich mit unserem Steuergeld höchst spendabel erwiesen.

Aber schmutzige Geschichten gehören inzwischen -leider -zum politischen Alltag in Österreich. In meinem letzten Beitrag habe ich über die Rolle des Gastronomen Ho und seine Politverbindungen berichtet. Eine eigene Plattform namens "Zoom" in der Schweiz schleudert immer wieder Böses über Ho und auch den österreichischen Bundeskanzler über den nachbarlichen Gartenzaun. Von Kokainfunden in einer Sauna ist da die Rede, was auch amtlich bestätigt wird, dazu ein Foto eines bekannten Journalisten auf einer besonders ausgelassenen Feier samt einem noch jüngeren Sebastian Kurz, und noch vieles mehr.

Da hat offenbar jemand Interesse (und das nötige Geld), bestimmte Personen in Österreich anzuschwärzen, eigentlich haben wir seit der Silberstein-Affäre gehofft, dass so etwas nicht noch einmal vorkommt.

Für die Justiz ist das eine enorme Herausforderung. Die Ex-Pilz-Mitstreiterin und nunmehrige Grüne Justizministerin Alma Zadic muss da beweisen, wie man in solchen Situationen ein Großreinemachen veranstaltet. Zunächst einmal hat sie "ihren" eleganten Sektionschef Pilnacek, der sich unverwundbar wähnte, von seinem Thron gestürzt. Mit dem vielsagenden Kommentar: Dieser könne sich ja für eine Teilaufgabe wieder bewerben, wenn er will. Wer Pilnacek und sein nicht gerade unterentwickeltes Ego kennt, kann sich vorstellen, was er sich bei diesen Worten von Zadic gedacht hat. Leider gibt es von seiner Spontanreaktion weder ein Zitat noch ein Video...

Und Alma Zadic wurde dafür von ÖVP-Seite gleich mit 47 Fragen bombardiert, warum sie bei "hinterfragenswerten Vorgängen in der WKStA"(Wirtschafts-und Korruptionsstaatsanwaltschaft) über geheime Tonbandaufzeichnungen nicht tätig geworden sei, so etwas wäre doch rechtswidrig gewesen.

Zadic schmettete dieses Ansinnen ab, selbst Disziplinarverfahren gegen die WKStA-Leiterin wären "nicht verhältnismäßig" gewesen. Ah, da schau her!

Die Kundenakquise der blauen Glücksfee

Hat der blaue Bezirksrat Peter Sidlo, der später Casinos-Vorstand wurde, auf Kosten seines früheren Arbeitgebers die Geburtstagsfeier seiner Frau organisiert? Sein Anwalt sagt, der Event diene der "Kundenakquise". Fabian Schmid, Renate Graber Für die Casinos-Ermittlungen und den Ibiza-Ausschuss ist es eine entscheidende Frage: War der freiheitliche Bezirksrat Peter Sidlo qualifiziert genug, um Vorstand der Casinos Austria AG (Casag) zu werden? Um darauf Antworten zu finden, wird auch Sidlos Vergangenheit unter die Lupe genommen.

Zu seinem Geschäftsgebaren finden sich in den Akten nun neue Dokumente, die dem STANDARD vorliegen. Dabei handelt es sich um eine Rechnung der Sigma Invest AG, bei der Sidlo bis zu seiner Bestellung als Casinos-Vorstand im März 2019 gearbeitet hat.

Ausgestellt wurde die Rechnung von einem Gastronomiebetrieb an die Sigma. 16.000 Euro machte eine Feier aus, die am 17. März 2018 organisiert wurde: 960 Euro für einen DJ, viele Cocktails, 29 Flaschen Champagner um 1931 Euro. Mehrere anwesende Personen, darunter Servicekräfte, sagen dem STANDARD, dass die Veranstaltung eine Geburtstagsfeier für Sidlos Frau war – und als solche auch angekündigt worden ist. Angeblich waren auch mehrere hochrangige FPÖ-Politiker anwesend. Sidlos Anwalt Markus Ruhri sagt dazu, dass es sich sehr wohl um einen Firmenevent gehandelt habe. Dieser diene "der Präsentation und Akquisition vor einem Kreis geladener Gäste", die Sidlo als Vorstand der Sigma begrüßt habe.

Auf Geburtstag angestoßen

"Da seine Gattin in zeitlicher Nähe zum Termin Geburtstag feiert, wurde in weiterer Folge auf den Geburtstag angestoßen", so Sidlos Anwalt. Und warum wurde dem STANDARD von

Anwesenden gesagt, dass der Event als Geburtstagsfeier präsentiert wurde?

"Einigen Gästen gegenüber wurde die Veranstaltung als ‚Geburtstagsfeier‘ angekündigt, um sie auf diese Weise zur Teilnahme zu motivieren. Hintergrund war aber ausschließlich der genannte geschäftliche Zweck", so Sidlos Anwalt.

Der FPÖ-Bezirksrat habe die Kosten daher auch nicht privat übernommen. Auch Spekulationen, dass eine Rechnung an einen der Vereine aus dem FPÖ-Umfeld gelegt wurde, weist der Anwalt von sich. Sidlo hatte bei der Sigma Gutachten für die FPÖ Wien erstellt, beispielsweise zu Frankenkrediten der Stadt Wien.

Die Sigma selbst reagierte auf Anrufe und eine Anfrage per E-Mail nicht. Firmenchef ist Markus Braun (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Wirecard-Chef). Er war selbst in FPÖ-nahen Vereinen aktiv, die von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) untersucht werden.

Er ist Obmann des Vereins Austria in Motion, der unter anderem Spenden vom Waffenhersteller Steyr Arms lukrierte. Um Unterstützung sollen der ehemalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache und sein Vize Johann Gudenus geworben haben. Ermittler denken, dass die Vereine gegründet wurden, um "finanzielle Zuwendungen für die FPÖ respektive Heinz-Christian Strache zu lukrieren". Das bestreiten die Beteiligten.

Geplant war, dass Gudenus' Ehefrau Tajana von Austria in Motion für die Betreuung eines Projekts bezahlt wird, und zwar mit 1000 Euro pro Monat – dazu kam es nie. Der Verein wollte außerdem eine Studie über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf anhand der Novomatic-Tochter Admiral durchführen – das kam ebenfalls nie zustande.

Blaue Woche im U-Ausschuss

Braun ist außerdem Kassier des Instituts für Sicherheitspolitik (ISP), mit dem die Novomatic kooperiert. Der Investment-Experte ist mit Sidlos Schwester verheiratet, von der FPÖ wurde er in den Stiftungsrat des ORF entsandt.

Für alle Genannten gilt die Unschuldsumutung. Sidlo wird heute, Mittwoch, im U-Ausschuss befragt; Braun am Donnerstag. Außerdem geladen: der einstige Novomatic-Sprecher Bernhard K., der einst auch für den Ausschussvorsitzenden Wolfgang Sobotka kommunizierte, sowie der ehemalige Staatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ) – beide am Mittwoch; sowie FPÖ-Chef Norbert Hofer und ÖBB-Finanzvorstand Arnold Schiefer am Donnerstag. Befragt werden Sidlo und Co dort unter anderem vom einstigen Dritten Nationalratspräsidenten Martin Graf, der persönliche Erfahrungen mit seinem Parteikollegen Sidlo hat.

So soll ihn Sidlos Vater bei einem Rapid-Match auf dem Weg zur Toilette gefragt haben, ob Sidlos Bestellung zum Casinos-Vorstand klappe. Graf sagt zum STANDARD: "Es ist richtig, dass mich ein unbekannter älterer Herr wegen Unterstützung von seinem Sohn Peter Sidlo bei einem Rapid-Match im VIP-Klub angesprochen hat." Er habe keine Zusage gemacht, das Gespräch soll nach sechzig Sekunden beendet worden sein. Sidlos Vater bestreitet das. Ermittler vermuten, dass der Glücksspielkonzern und Casag-Miteigentümer Novomatic die Bestellung von Sidlo im Rahmen eines größeren Deals mit der FPÖ unterstütze – beispielsweise für Gesetzesänderungen. Das bestreiten die Partei und der Konzern vehement. Die frühzeitige Ablöse des Casinos-Vorstands im März 2019 kostete das Unternehmen, das teils im Staatsbesitz ist, 12,6 Millionen Euro. Nach nur neun Monaten wurde Sidlo abberufen.

➤ Neues zum Thema U-Ausschuss

➤ Der Vorsitzende Wolfgang Sobotka ist in Bedrängnis

Ein brisantes

Neue Informationen zum Vorwurf der Befangenheit gegen den Präsidenten des Nationalrats und den Leiter des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Thema Ibiza und die Folgen. Am Mittwoch geht es mit dem Ausschuss in der Hofburg weiter. Die Opposition hat sich auf ÖVP-Urgestein Sobotka eingeschossen.

Der kampferprobte ÖVP-Politiker Wolfgang Sobotka ist unter Beschuss. Befangenheit wird ihm vorgeworfen, er solle abtreten als Vorsitzender des U-Ausschusses rund um mögliche Käuflichkeit der türkis-blauen Regierung (Ibiza und die Folgen), sagt die Opposition. Die „Krone“ hat neue Infos zu einem brisanten Treffen am 13. März 2019. In der Zentrale des Glücksspielriesen Novomatic war Wolfgang Sobotka zu Gast. Just in jener Phase, in der es um die Installation des FPÖ-Politikers Peter Sidlo als drittem

Vorstand bei den Casinos Austria (Casag) ging (er wurde bald darauf bestellt, auch wenn man ihn nicht brauchte; der Bund ist an Casag ebenso beteiligt wie es Novomatic damals war). Sobotka traf da seinen Ex-Pressesprecher und damaligen Sprecher von Novomatic Bernhard Krumpel. Zudem war Juristin Tina Oswald, Ehefrau von Novomatic-Aufsichtsrat Bernd Oswald, bis vor Kurzem tätig im Kabinett von Innenminister Karl Nehammer, dabei. Am 13. März 2019 war Sobotka auch bei Novomatic-Grün-

Treffen mit Folgen?

der Johann Graf. Es soll da auch Telefonkontakt zwischen Bernd Oswald und Novomatic-Vorstand Harald Neumann gegeben haben. Es ging um die Casag - und um die Bestellung Sidlos, so der Verdacht der Ermittler.

Novomatic habe auf Drängen des damaligen FPÖ-Chefs Heinz-Christian Strache („Novomatic zahlt alle“) auf Sidlo bestanden. Zudem seien Zahlungen an Ex-FPÖ-Finanzstaatssekretär Fuchs in Aussicht gestellt worden – im Gegenzug für Casinos-Lizenzen für Novomatic. Ex-ÖVP-Finanzminister Löger hat den Sidlo-Deal als Kontrollorgan der Republik ebenso abgesegnet wie ÖVP-nahe Casinos-Aufsichtsräte. Sobotka sagt, er sei bei Novomatic gewesen, so wie bei anderen Firmen an diesem Tag

auch. Wegen der AK-Wahl. Von einem Deal wisse er nichts, an Tina Oswalds Präsenz beim Treffen bei Novomatic kann er sich nicht erinnern. „Krone“-Infos zur Folge aber ist Sobotka gemeinsam mit Tina Oswald (sie ist auch Grafs Großnichte) gemeinsam zu Novomatic angereist. Sidlo und Krumpel (Beschuldigte wie u.a. Strache und Löger – es gilt die Unschuldsvermutung) sind Mittwoch im Ausschuss geladen. Mit Wolfgang Sobotka, der den Vorwurf nach Befangenheit von sich weist, als Vorsitzendem, dürfte es pikant werden. E. Vogl



Ausschuss-Chef
Wolfgang Sobotka

Foto: EXPA/ Florian Schroetter

„APA“, 30.06.2020

U-Ausschuss - Krainer: Mock-Institut soll Kooperationsvertrag mit Novomatic offenlegen

(Wien/OTS/SK) - Heute hat der Obmann des Alois-Mock-Instituts, Christian Rädler, eingeräumt, dass das Mock-Institut vom Glücksspielkonzern Novomatic 14.000 Euro netto für Inserate bekommen hat. Für Jan Krainer, SPÖ-Fraktionsführer im Ibiza-U-Ausschuss, rückt das ÖVP-nahe Institut immer stärker ins Zentrum des Interesses für den Untersuchungsausschuss. Und er sagt, wenn Rädler schon dabei ist beim Offenlegen, soll er auch die Kooperations- und Sponsoringverträge vom Mock-Institut mit Novomatic offenlegen. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende von Novomatic, Harald Neumann, hat im U-Ausschuss bestätigt, dass es Sponsoring- oder Kooperationsprojekte von Novomatic mit dem Mock-Institut "gab und gibt". **** (Schluss) bj/wf

„APA“, 30.06.2020

U-Ausschuss - Novomatic inserierte für 14.000 Euro bei Mock-Institut

Utl.: Obmann Rädler: Glücksspielkonzern einer von 25 Partnern - Verein strukturell und finanziell unabhängig von Parteien

St. Pölten (APA) - Das Alois-Mock-Institut mit Sitz in St. Pölten hat in den Jahren 2017 bis 2019 von Novomatic für Inserate 14.000 Euro netto erhalten. Diese Summe nannte Obmann Christian Rädler am Dienstag vor Journalisten. Es habe sich um Schaltungen im Mock-Report gehandelt.

Es gehe ihm um "Klarstellungen", sagte Rädler. Er bezeichnete es gleichzeitig als "schade, dass wir durch eine leidige parteipolitische Debatte in die Tagespolitik hineingezogen wurden". Dass das Institut "strukturell und finanziell unabhängig von Parteien" sei, bestätige das Gutachten eines Anwalts. Die Gesinnung sei bürgerlich. "Daraus machen wir kein Geheimnis", so Rädler. Das Erbe Mocks soll weitergeführt werden.

Novomatic habe 2017 je zweimal für 2.000 Euro, 2018 und 2019 je zweimal für jeweils 2.500 Euro inseriert. Der Mock-Report erscheine vier bis sechsmal jährlich. Der Glücksspielkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen ist laut Rädler einer von mehr als 25 Partnern des Instituts. Die Unternehmen hätten es "auch nicht verdient, kriminalisiert zu werden".

Wesentliche Themen des Mock-Instituts seien Arbeit, Europa und Soziales. Als Einnahmequellen bezeichnete Rädler, der dem Verein seit Oktober 2015 vorsteht, die Beiträge der mehr als 350 Mitglieder, Inserate und Kooperationen würden den überwiegenden Teil ausmachen.

"Wir werden uns nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wir haben uns nichts vorzuwerfen", betonte Rädler. Gleichzeitig kündigte er an, "gegen Falschmeldungen, die wissentlich verbreitet werden, auch vorgehen" zu wollen.

Dass die Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen das Institut prüfe, habe er aus den Medien erfahren, so der Obmann. Er wisse, dass eine anonyme Anzeige eingebracht worden sei.

Das 2012 gegründete Mock-Institut habe bisher mehr als 70 Veranstaltungen durchgeführt, etwa die Hälfte davon seien öffentliche Diskussionen gewesen. Weil der Dialog mit unterschiedlichen Positionen gesucht werde, hätten sich unter den Experten am Podium auch "viele mit nicht-bürgerlichem Hintergrund" befunden.

Als jüngste Publikation des Instituts präsentierte Rädler am Dienstag das Buch "Grenzen überwinden". Es beinhaltet mehr als 60 Zeitzeugenberichte zu außenpolitischen Ereignissen der Ära Mock, u.a. auch von Heinz Fischer, Franz Vranitzky oder Norbert Steger.^a

Das Alois-Mock-Institut war wiederholt Thema bei den Befragungen im Ibiza-U-Ausschuss im Zusammenhang mit Spenden der Novomatic an Vereine und mutmaßlich verdeckten Parteispenden. Weil der Vorsitzende des U-Ausschusses, VP-Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka, Präsident des Instituts ist, forderten die Oppositionsparteien NEOS, SPÖ und FPÖ dessen Rücktritt vom Vorsitz.

„www.orf.at“, 30.06.2020

Mock-Institut wehrt sich gegen Vorwürfe

Diskussionen gibt es um Inserate, die das Alois-Mock-Institut in St. Pölten vom Glücksspielkonzern Novomatic bekommen haben soll. Der Obmann bestätigte am Dienstag den Erhalt von 14.000 Euro, wehrt sich aber gegen Vorwürfe.

„Das Alois-Mock-Institut mit Sitz in St. Pölten hat in den Jahren 2017 bis 2019 von Novomatic für Inserate 14.000 Euro netto erhalten“. Diese Summe nannte Obmann Christian Rädler am Dienstag vor Journalisten. Es habe sich um Schaltungen im Mock-Report gehandelt. Es gehe ihm um „Klarstellungen“, sagte Rädler. Er bezeichnete es gleichzeitig als „schade, dass wir durch eine leidige parteipolitische Debatte in die Tagespolitik hineingezogen wurden“. Dass das Institut „strukturell und finanziell unabhängig von Parteien“ sei, bestätigte das Gutachten eines Anwalts. Die Gesinnung sei bürgerlich. „Daraus machen wir kein Geheimnis“, so Rädler. Das Erbe Mocks soll weitergeführt werden.

Novomatic-Inserate im Mock-Report

Novomatic habe 2017 je zweimal für 2.000 Euro, 2018 und 2019 je zweimal für jeweils 2.500 Euro inseriert. Der Mock-Report erscheine vier- bis sechsmal jährlich. Der Glücksspielkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) ist laut Rädler einer von mehr als 25 Partnern des Instituts. Die Unternehmen hätten es „auch nicht verdient, kriminalisiert zu werden“. Wesentliche Themen des Mock-Instituts seien Arbeit, Europa und Soziales. Als Einnahmequellen bezeichnete Rädler, der dem Verein seit Oktober 2015 vorsteht, die Beiträge der mehr als 350 Mitglieder. Inserate und Kooperationen würden den überwiegenden Teil ausmachen.

Die Einnahmen des Instituts würden zu 100 Prozent für Personal- und Sachausgaben verwendet – etwa für Veranstaltungen. Das 2012 gegründete Mock-Institut habe bisher mehr als 70 Veranstaltungen durchgeführt, etwa die Hälfte davon seien öffentliche Diskussionen gewesen. Weil der Dialog mit unterschiedlichen Positionen gesucht werde, hätten sich unter den Experten am Podium auch „viele mit nicht-bürgerlichem Hintergrund“ befunden.

„Wir werden uns nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wir haben uns nichts vorzuwerfen“, betonte Rädler. Gleichzeitig kündigte er an, „gegen Falschmeldungen, die wissentlich verbreitet werden, auch vorgehen“ zu wollen. Dass die Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen das Institut prüfe, habe er aus den Medien erfahren, so der Obmann. Er wisse, dass eine anonyme Anzeige eingebracht worden sei. Er betonte, dass für das Institutsbüro entgegen anders lautenden Aussagen Miete bezahlt werde.

Mock Institut Thema im Ibiza-Untersuchungsausschuss

Das Alois-Mock-Institut war wiederholt Thema bei den Befragungen im Ibiza-U-Ausschuss im Zusammenhang mit Spenden der Novomatic an Vereine und mutmaßlich verdeckten Parteispenden. Weil der Vorsitzende des U-Ausschusses, Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP), Präsident des Instituts ist, forderten die Oppositionsparteien NEOS, SPÖ und FPÖ dessen Rücktritt vom Vorsitz.

„www.isa-guide.de“, 29.06.2020

Access-IS spielt bei NOVOMATIC mit

Reading, England – 23. Juni 2020: Access-IS, führender Anbieter von Lesegeräten für Ausweisdokumente, freut sich, die Integration seines ATOM® Dokumentenlesers in das myACP Casino-Managementsystem von NOVOMATIC bekannt zu geben. In Kombination mit ATOM kann das modulare myACP System an die Anforderungen jedes Casinobetreibers angepasst werden, um die Einhaltung der wichtigsten Glücksspielregelungen zu gewährleisten.

Das myACP System deckt alle Anforderungen an die Zutrittskontrolle für Casinobesucher ab. Es verarbeitet die Registrierung von Spielerdaten auf schnelle und einfache Weise: Ausgabe von Mitgliedskarten, optionale Ticket-Gutscheine für Zutritt/Aktivitäten innerhalb des Casinos, Mitgliederkategorisierung und aussagekräftige Anwesenheitsberichte. An jedem Kundenkontaktpunkt stehen Einfachheit und Benutzerfreundlichkeit im Vordergrund, und genau hier überzeugt ATOM mit hervorragenden Ergebnissen. Die Gäste legen einfach ihren Ausweis auf die Glasscheibe des ATOM, das die gedruckten Daten und ausgelesenen Chipinformationen mit mehreren Lichtquellen abbildet und an myACP überträgt. Während des gesamten Vorgangs muss der Eigentümer das Dokument nicht aus der Hand geben.



Die von Ineltro in Österreich vertriebenen ATOM Systeme erfassen automatisch Fotos von Ausweispapieren mit unterschiedlichen Lichtwellenlängen und extrahieren gleichzeitig Daten per OCR aus dem maschinenlesbaren Bereich (MRZ). Die hochauflösenden Farb-, Infrarot- und Ultraviolettbilder werden von der Technologie zur Validierung elektronischer Ausweisdokumente geprüft, um unmittelbar die Echtheit des Dokuments zu bestätigen. Dank der NFC-Funktion kann die API des Geräts auf die RFID-Chips von elektronischen Reisepässen und eID-Karten zuzugreifen, um digitale persönliche Daten und biometrische Bilder abzurufen und grundlegende Sicherheitsprüfungen auf dem Dokument durchzuführen. Die ATOM Geräte sind mit einem innovativen Erweiterungsdock ausgestattet, um Kontaktkarten- und Magnetstreifen-Lesegeräte (MSR) für den Zugriff auf die Informationen auf der Spielkarte der Mitglieder aufzunehmen.



ATOM® Dokumentenleser mit Erweiterungsdock

Das modulare Casino-Managementsystem myACP kann somit auf die Anforderungen von Casinobetreibern und die wichtigsten internationalen Glücksspielvorschriften abgestimmt werden. Dank seines innovativen, benutzerfreundlichen Designs vertrauen bereits fast 1.200 Gaming-Standorte in mehr als 25 Ländern, von kleinen Spielhallen bis hin zu großen Casinos, auf dieses leistungsstarke Tool.

Das Tool nutzt eine durch eine sichere Firewall und Verschlüsselung optimal geschützte Internetverbindung, setzt ein hochsicheres Protokoll zur Datenübertragung ein und bietet vollständige Backups der Datenbankinformationen sowie die Möglichkeit einer automatischen Speicherung.

Im Hinblick auf die Integration erklärte Alexander Saam, NOVOMATIC Casino Management Information Systems: „Wir waren auf der Suche nach einem zuverlässigen ID-Lesegerät, mit dem wir auch die MSR- und Chip-Daten unserer Spielerkarten lesen können. ATOM erfüllt beide Anforderungen und überzeugt zudem mit einem platz sparenden, eleganten Design.“

Die Ausgangssprache, in der der Originaltext veröffentlicht wird, ist die offizielle und autorisierte Version. Übersetzungen werden zur besseren Verständigung mitgeliefert. Nur die Sprachversion, die im Original veröffentlicht wurde, ist rechtsgültig. Gleichen Sie deshalb Übersetzungen mit der originalen Sprachversion der Veröffentlichung ab.

„www.noe.wirtschaftszeit.at“, 29.06.2020



Jürgen Irsigler, Paul Kozelsky und Felipe Ludeña, Geschäftsführung Admiral Sportwetten GmbH

ADMIRAL SPORTWETTEN SETZT MIT ISO ZERTIFIZIERUNG FOKUS AUF KUNDENORIENTIERUNG

Gumpoldskirchen (A) Mit der erstmaligen Zertifizierung nach ISO 9001:15 setzt Admiral Sportwetten den Fokus auf Qualitätskriterien, die auch regelmäßig überprüft werden. Ziel der ISO-Zertifizierung war eine Optimierung des bestehenden Qualitäts- und Risikomanagements. Dabei wurde Admiral Sportwetten von unabhängigen Experten einer genauen Prüfung unterzogen. Hinzu kam, dass bei diesem Audit auch zahlreiche bestehende Behördenauflagen im Sportwettbereich zu berücksichtigen waren.

Kundenorientierung spielt gerade beim stark umkämpften Markt für Sportwetten eine wesentliche Rolle. „Allein in Österreich sind mehr als 20 Mitbewerber präsent. Von diesen wollen wir uns durch besondere Servicequalität abheben. Unsere Kundenorientierung wurde im Zuge der ISO-Zertifizierung nun von externen Auditoren gründlich überprüft und offiziell bestätigt“, freut sich Paul Kozelsky, Geschäftsführer ADMIRAL Sportwetten GmbH, über die erlangte Zertifizierung.

„www.boerse-express.com“, 29.06.2020

ADMIRAL Sportwetten setzt Fokus auf Kundenorientierung

Mit der erstmaligen Zertifizierung nach ISO 9001:15 setzt ADMIRAL Sportwetten den Fokus auf Qualitätskriterien, die auch regelmäßig überprüft werden.

Gumpoldskirchen (OTS) - Ziel der ISO-Zertifizierung war eine Optimierung des bestehenden Qualitäts- und Risikomanagements. Dabei wurde ADMIRAL Sportwetten von unabhängigen Experten einer genauen Prüfung unterzogen. Hinzu kam, dass bei diesem Audit auch zahlreiche bestehende Behördenauflagen im Sportwettbereich zu berücksichtigen waren.

Kundenorientierung spielt gerade beim stark umkämpften Markt für Sportwetten eine wesentliche Rolle. „Allein in Österreich sind mehr als 20 Mitbewerber präsent. Von diesen wollen wir uns durch besondere Servicequalität abheben. Unsere Kundenorientierung wurde im Zuge der ISO-Zertifizierung nun von externen Auditoren gründlich überprüft und offiziell bestätigt“, freut sich Paul Kozelsky, Geschäftsführer ADMIRAL Sportwetten GmbH, über die erlangte Zertifizierung.

Über ADMIRAL

ADMIRAL ist die operative Dachmarke der NOVOMATIC AG, einem österreichischen Familienunternehmen der internationalen Spitzenklasse. Als Teil eines weltweit tätigen Konzerns und Marktführers der Gaming Technologie-Branche - der NOVOMATIC AG - kann ADMIRAL auf das seit mehreren Jahrzehnten bestehende Know-how in den Bereichen Sportwetten, Gaming Terminals und Gaming-Technologie eines Global Players zurückgreifen. Darüber hinaus pflegt ADMIRAL seit Jahren ihre österreichischen Wurzeln, die in Gumpoldskirchen liegen.

Die ADMIRAL Sportwetten GmbH bietet mit mehr als 30 verschiedenen Sportarten ein breites Sportwetten-Angebot und ist Nummer 1 im österreichischen Wettgeschäft.

[www.admiral.at] (<http://www.admiral.at/>)

